Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 229. Donnerstag, 29. September 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Schluß mit der Spiegelfechterei.

Papens Antwort an Herriot. — Neuraths Abreise aus Genf.

In dem Interview mit dem Chefredakteur des „WTB.", durch das der Reichskanzler auf die letzte Sonntagsrede des französischen Ministerpräsidenten antwortete, sind dem französischen Ministerpräsidenten einige kräftige Gedächtnisstärkungen verabreicht worden. Herr von Papen hat seinen französischen Kollegen daran erinnert, daß er in seiner Sonntagsrede den nicht ganz fairen Versuch gemacht hatte, Unvergleichbares zu vergleichen, nämlich Frankreichs angebliche Abrüstung dadurch zu belegen, daß er Demobilisierung als Abrüstung aufzumachen versuchte; Herr v. Papen hat Herrn Herriot ferner gefragt, wieso es denn möglich sei, daß Frankreich seine Abrüstung mit einer 100prozentigen Steigerung der Militärausgaben in einem Zeitraum von nur 6 Jahren habe bezahlen können und endlich hat er sich die bescheidene Anfrage erlaubt, wie denn Herr Herriot, der immer nur von Divisionen und Kopfziffern gesprochen hat, Frankreichs riesige Mengen an Tanks, seine vielen tausend schweren Geschütze und Flugzeuge auf dem Konto Abrüstung zu verrechnen gedenke.

Kurz und gut: Herr von Papen hat das getan, was nach der letzten Sonntagsrede Herriots das einzig Mögliche war: er hat die darin gemachten Angaben und aufgestellten Abrüstungsbehauptungen als eitel Spiegelfechterei entlarvt und hat die Welt wissen lassen, daß Deutschland zwar bei seiner unbedingten Bejahung der Abrüstungsidee bleibe, daß aber diese Idee nur durch eine ehrliche und ebenso unbedingte Zusammenarbeit Aller im Sinne einer echten Abrüstung gefördert werden könne und daß die deutsche Regierung nach wie vor als erste und unerläßliche Voraussetzung einer Wiederaufnahme der Abrüstungsarbeiten die Zusicherung ansehe, daß künftig im Völkerbund nicht mehr mit zweierlei Recht gearbeitet werde.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der in den letzten Tagen ebenso eifrig wie erfolglos als Vermittler tätig war, hat es nicht mehr zu Wege gebracht, dem deutschen Außenminister von Neurath die notwendige und geforderte Zusicherung der vorbehaltlosen Anerkennung der grundsätzlichen deutschen Gleichberechtigungsansprüche zu überbringen. Freiherr von Neurath hat infolgedessen Genf bereits wieder verlassen. Die in Genf verbliebenen Mitglieder der Abrüstungskonferenz werden sich darüber einigen müssen, wie sie sich zu den klaren und unanfechtbaren Ansprüchen Deutschlands stellen wollen, ob sie ehrlich dem Werk einer tatsächlichen Abrüstung dienen, oder versuchen wollen, die Methode der Spiegelfechtereien fortzusetzen.

Es könnte nun scheinen, als ob endgültig der Bruch im Werk der internationalen Abrüstung vollzogen worden sei. Dieser Schluß würde sich jedenfalls aufzwingen, wenn man die weiteren Chancen der Abrüstungskonferenz nur auf Grund der bisherigen Praxis der vorbereitenden Abrüstungskonferenzen und des ersten Teils der Abrüstungskonferenz selbst beurteilen wollte. Das wäre jedoch falsch, denn glücklicherweise ist die Abneigung gegen das unehrliche Spiel, das in dieser Hinsicht bisher zumeist getrieben wurde, nicht auf Deutschland beschränkt. Der deutsche Standpunkt ist neuerdings mehrfach durch offizielle und offiziöse Kundgebungen der italienischen Regierung unterstützt. So falsch es wäre, wollte man die italienische Haltung in dieser Frage als ausgesprochen „prodeutsch" bewerten, so unzweifelhaft ist es doch, daß hier die Linien zweier Regierungen, der deutschen und der italienischen, parallel auf dasselbe Ziel hin laufen, weil ganz einfach ehrlich saubere Politik gemacht wird.

Darüber hinaus bereitet sich in England eine starke Reaktion auf die befremdliche englische Denkschrift Sir John Simons vor, der durch seine scharfe Sprache vielleicht im psychologisch entscheidenden Moment denen den Rücken gestärkt hat, die den Grundsatz der doppelten Moral in der Abrüstungsfrage noch in den zweiten Teil der Abrüstungskonferenz hinüberretten und Deutschland weiterhin aufzwingen zu können glauben. Aber wie die Dinge sich aus dieser zweifellos im Gang befindlichen Reaktion heraus in England auch entwickeln mögen — man wird sich zu dem Entschluß durchringen müssen, den Bankerott der Abrüstungsidee zu proklamieren oder aber die Durchsetzung dieser großen Idee endlich unabhängig zu machen von dem verantwortungslosen Treiben politischer Dialektiker und diplomatischer Spiegelfechterei. Reichskanzler von Papen hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland im gleichen Moment wieder bereit sein werde, die gemeinsame Arbeit aufzunehmen, sobald diese unerläßlichen Voraussetzungen für die Förderung einer der entscheidenden gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der internationalen Politik geschaffen seien.

Neurath abgereist.

Datum der Rückkehr nach Genf noch unbestimmt.

)(Genf. Reichsaußenminister von Neurath ist gestern abend um 6 Uhr abgereist. Als gestern vormittag bekannt wurde, daß Herriot unerwarteterweise morgen mit einer Rede in die allgemeine Aussprache der Völkerbundsversammlung eingreifen werde, hatte man mit Spannung darauf gewartet, ob der deutsche Außenminister unter diesen Umständen seine geplante Abreise verschieben würde. Um 2 Uhr wurde jedoch offiziell bekanntgegeben, daß der Reichsaußenminister die Abfahrt nicht verschieben könne, da seine Teilnahme an einer am Freitag stattfindenden wichtigen Kabinettssitzung in Berlin unbedingt erforderlich sei.

Die **deutsche Delegation** wird inzwischen vom **Gesandten von Rosenberg** geführt. Wann der Reichsaußenminister zurückkehren wird, steht noch nicht fest. Ob sein Stellvertreter in der Versammlung das Wort ergreifen wird, ist noch ebensowenig entschieden.

In der Behandlung der deutschen Forderung tritt durch die Abwesenheit Neuraths eine Pause ein, die unter den obwaltenden Umständen und angesichts der ungünstigen Stimmung sachlich vielleicht durchaus nicht schädlich ist. **Man ist in der Sache noch keinen Schritt weitergekommen.** Die verschiedenen Pläne, von denen in der Presse die Rede war, bleiben vollkommen gegenstandslos, zumal die **von Deutschland gestellte grundsätzliche Voraussetzung bis jetzt noch in keiner Weise der Erfüllung nähergebracht worden ist. Henderson wird sich weiterhin um die Vermittlung bemühen, und auch auf italienischer Seite ist man zur Hilfe bereit,** obwohl von diesen Seiten ja keinerlei Vorschläge gemacht worden sind. Die Engländer betrachten nach wie vor den zweiten Teil ihrer Note über die Eingliederung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages in ein Abrüstungsabkommen als grundsätzliche Verhandlungsbasis.

)(Paris. Der Korrespondent des „Temps" in Genf erfährt, daß **Herriot in seiner Rede am Donnerstag auf jede Polemik verzichten wolle. Herriot habe die Absicht, nur in indirekter Form auf die Erklärungen des Reichskanzlers von Papen zu antworten.** Die Rede Herriots werde hauptsächlich ein neues Glaubensbekenntnis zur Politik des Völkerbundes sein.

*

Der Eindruck der Abreise des Reichsaußenministers in Paris.

Paris. (Funkspruch.) Die **Abreise des Reichsaußenministers von Neurath aus Genf** hat offenbar **in den Kreisen der französischen Delegation in Genf überraschend gewirkt,** zumal da, wie man behauptet, Herriot der deutschen Delegation die Mitteilung gemacht habe, daß er heute das Wort ergreifen werde, ohne die deutsch-französische Kontroverse in der Abrüstungsfrage zu streifen. Während der Berliner Vertreter der Agentur Havas behauptet, daß der Ministerrat, an dem der Reichsaußenminister teilnehmen müsse, eigens zu diesem Zweck erfunden worden sei, erklärte der Genfer Korrespondent des Petit Parisien, der **Reichsaußenminister habe Herriot benachrichtigt, daß er in Berlin um die Erlaubnis, seine Abreise um 24 Stunden zu verzögern, nachgesucht habe, aber die Antwort erhalten habe, daß dies nicht möglich sei, da er unbedingt an dem Ministerrat teilnehmen müsse.** Zwischen beiden Delegationen habe sich also alles in höflichster Form abgespielt. Aber **dennoch sei die Geste der Reichsregierung bezeichnend. Weigerung und Abreise zeigten aufs neue, daß Deutschland vorläufig seine Stellungnahme gegenüber der Abrüstungskonferenz in keiner Weise ändern wolle.** Die Antwort, die Herriot auf die Erklärungen des Reichsaußenministers geben wird, dürfte nach der Meinung des Genfer Berichterstatters des Journal indirekt erfolgen, und zwar in der Form, daß der französische Ministerpräsident heute definieren werde, was er unter Völkerbund verstehe. **Herriot werde nachweisen, daß Frankreich aufrichtig sei.** Er werde einmal zeigen, was man vom Völkerbund erwarten könne, seine Schwierigkeiten nicht verheimlichen, aber auch nicht vor Feststellungen zurückschrecken, die durch die Entwicklung der aktuellen Konflikte gegeben seien.

*

Scharfe Pariser Ausfälle zur Antwort des Kanzlers an Herriot.

Paris. Die Pariser Abendblätter befassen sich eingehend mit **Papens Antwort an Herriot,** die sie als einen **recht kümmerlichen Rechtfertigungsversuch bezeichnen.** Der **„Intransigeant"** sagt, Deutschland sei selbst dafür verantwortlich, daß man alle deutschen Waffen als Angriffswaffen bezeichne. Es habe die Krise von 1880 und 1914 vom Zaune gebrochen und Friedensverträge vernichtet. Es habe eine adlige Militärkaste mit der Führung der Politik betraut, die noch zynischer sei als die, die den Angriff von 1914 vorbereitet habe. Der **„Temps"** stellt fest, daß Papen nicht die Weltöffentlichkeit werde irreführen können. Wenn der Regierungschef eines Landes, das dauernd seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe, sage, man müsse der Reichsregierung für das Drei-Milliarden-Opfer an die internationale Zusammenarbeit dankbar sein, so müsse man befürchten, daß jede Verständigung mit Deutschland im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit von Tag zu Tag schwieriger zu verwirklichen sein werde.

Die politischen Vorgänge des Mittwoch

standen in Berlin fast ausschließlich **im Schatten von Genf.** Demgegenüber traten die Ereignisse in London, die in die Position der nationalen Regierung, wie man glaubt, eine sehr ernste Bresche geschlagen haben, mehr an die zweite Stelle zurück. Die entscheidenden Telephongespräche zwischen Berlin und Genf, die endgültig über die Abreise des deutschen Außenministers Freiherrn v. Neurath entschieden, wurden im Verlaufe des Vormittags geführt. Es handelte sich dabei nach unseren Informationen vor allem um die Feststellung, wie das offizielle Interview des deutschen Reichskanzlers zur Frage der Abrüstung auf die Genfer Kreise gewirkt hat. Man suchte zu erkunden, ob auf Grund dieser nochmaligen klaren Darlegung des deutschen Standpunktes mit einem Einlenken Herriots gerechnet werden könne oder ob diese Erwartungen zum Scheitern verurteilt waren. Die Antwort des deutschen Verhandlungsführers aus Genf lautete negativ. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, betonte der deutsche Außenminister, daß nach der Erklärung des Reichskanzlers zwar in englischen Kreisen eine bemerkenswerte Entspannung eingetreten sei. Das deutsche Abrüstungsbekenntnis werde hier als eine wesentliche Förderung der Diskussion und als eine Grundlage zu neuen Besprechungen angesehen. Ein ähnliches Echo bei der französischen Delegation und ihrem Führer Herriot sei jedoch nicht feststellbar. Der Außenminister wies dabei auf seine persönlichen Eindrücke während der 1. Ratssitzung hin. Nach Abschluß der Sitzung hätten sich die deutschen und französischen Vertreter gemeinsam zum Verlassen des Saales angeschickt. Freiherr von Neurath wäre dabei wahrscheinlich an der Tür mit Herrn Herriot zusammengetroffen. Aus dieser „zufälligen" Begegnung hätte ohne Schwierigkeiten ein Anstoß zu einer persönlichen Begrüßung und zur Vereinbarung einer Unterhaltung hervorgehen können. Herriot hätte aber selbst diese Möglichkeit zerschlagen. Er blieb, während sich die Delegationen auseinander zu bewegten, plötzlich stehen, um der deutschen Delegation den Vortritt beim Verlassen des Saales zu lassen. Aus dem Zusammentreffen wurde damit nichts. Von dieser ablehnenden Haltung sei Herr Herriot aber auch im weiteren Verlauf der Ereignisse nicht abgegangen. Er hätte zwar der deutschen Delegation mitteilen lassen, daß er in der Völkerbundsitzung am Donnerstag eine Rede zu halten wünsche. Diese Rede sollte jedoch vor jeder Fühlungnahme mit der deutschen Delegation erfolgen. Unter diesen Umständen bliebe nichts übrig, als an dem Abreiseentschluß festzuhalten, da man sich nicht der Gefahr eines vergeblichen Wartens und nichtssagender Erklärungen vor dem Völkerbundsforum aussetzen könne.

Verordnung zur Reichstagswahl.

* Berlin. Im „Deutschen Reichsanzeiger" wird heute die vom 27. September datierte **Verordnung des Reichsministers des Innern zur Reichstagswahl** veröffentlicht. Die Stimmlisten und Stimmkarteien sind vom 16. bis 23. Oktober auszulegen. Die Nummernfolge der Reichstagswahlvorschläge der **Parteien,** die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, oder zu denen sich Abgeordnete des Reichstages bekannt haben, ist folgende:

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei**
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands**
4. **Zentrum**
5. **Deutschnationale Volkspartei**
6. **Bayrische Volkspartei**
7. **Deutsche Volkspartei**
8. **Deutsche Staatspartei**
9. **Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)**
10. **Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)**
11. **Deutsche Bauernpartei**
12. **Landbund (Württembergischer Bauernbund, Weingärtnerbund)**
13. **Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkbewegung)**
14. **Volksrechtpartei.**

Die Verordnung regelt im übrigen die Stimmabgabe im Reiseverkehr, sowie die Abstimmung der Seeleute.

Termin vor dem Staatsgerichtshof am 10. Oktober.

vdz. Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, ist soeben der **endgültige Termin für die Verfassungsstreitklage wegen der Einsetzung des Reichskommissars in Preußen festgesetzt** worden. Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof findet **am 10. Oktober** statt.

Preußens Anträge.

)(Berlin. Nachdem nunmehr festzustehen scheint, daß die Verhandlung des Staatsgerichtshofes in Leipzig in dem Verfassungsstreit zwischen Preußen und dem Reich in der ersten Hälfte des Oktober stattfindet, werden nunmehr auch die **Anträge Preußens** bekannt. Es handelt sich um **8 Anträge.** Der **erste** begehrt die Feststellung, daß die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen mit so weitgehenden Befugnissen, die Absetzung der preußischen Staatsminister, die Zur-Dispositionsstellung von Beamten und der Eingriff

SLUB
Wir führen Wissen.

in die Reichsratsvertretung mit der Verfassung nicht in Einklang steht. Der **zweite Antrag**, der im wesentlichen mit dem von Bayern und Baden in ihren Sonderklagen gestellten Anträgen übereinstimmt, wünscht eine Entscheidung darüber, daß gewisse Maßnahmen der Reichsregierung unter allen Umständen über die Befugnisse aus Art. 48 der Reichsverfassung hinausgehen, und zwar selbst dann, wenn die zur Rechtfertigung behaupteten Tatsachen zuträfen. Der **dritte Antrag** wünscht die ausdrückliche Feststellung, daß die vom Reich gegen Preußen erhobenen Vorwürfe nicht zutreffen.

Michel feiert Namenstag.

St. Michael, der streitbare Erzengel, dessen Name zum Symbol für deutsche Art wurde, begeht heute, am 29. September, in althergebrachter Volkstümlichkeit seinen Namenstag. Ursprünglich galt er als starker Kämpfer, als Schwertgewaltiger, der eine gute Klinge schlägt. Regenten und Kirchenfürsten trugen seinen Namen in verschiedenen Variationen. Landschaften, Inseln, Städte, Dörfer, Befestigungen und Burgen, Berge und Wälder wurden nach ihm benannt.

Heute ist „Michel" zwar immer noch Kennwort für deutsche Art, aber es enthält Lob und Tadel zu gleicher Zeit und bezeichnet auch ungeschlachte Stärke, gutmütige Beschränktheit, bäurisches Benehmen im Gegensatz zum Städtisch-Modischen, sowie treue Ehrlichkeit.

In guten Jahren galt Michaeli als Anfang der Weinlese. Dies drückt eine Winzerregel aus: „Sankt Michelswein wird Herrenwein sein — Sankt Galluswein (von spätreifen Trauben gekeltert) ist Bauernwein". Dutzende von Winzer-, Bauern- und Wetterregeln ranken sich um diesen Tag, ein Beweis für seine Volkstümlichkeit. Regnet's an Michaeli ohne Gewitter, folgt meist ein milder Winter. — Regnet's sanft am Michelstag, folgt ein milder Winter nach. — Bringt St. Michael Regen, kann man im Winter den Pelz ablegen. — Auf nassen Michel folgt nasser Herbst. — Trockener Michel, trockenes Frühjahr. — Michael mit Nord und Ost, deutet stets auf scharfen Frost. — Wenn Nord- und Ostwind um Michael wehn, werden wir einem kalten Winter nicht entgehn. — Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten. — Sind Zugvögel nach Michaelis noch hier, haben bis Weihnachten lind' Wetter wir.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 29. September 1932.

—* **Wettervorhersage für 30. September 1932** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) **Langsam an Stärke zunehmende Winde aus Südwest, allmähliche Bewölkungszunahme, örtlich Nebel, geringe Tagesschwankungen der Temperaturen, zunächst keine Niederschläge.**

—* **Daten für den 30. September 1932.** Sonnenaufgang 5,58 Uhr. Sonnenuntergang 17,41 Uhr. Mondaufgang 6,9 Uhr. Monduntergang 17,30 Uhr.

1857: Der Dichter Hermann Sudermann in Maxiem geb. (gest. 1928).

1863: Der Admiral Reinhold Scheer in Oberkirchen (Hessen-Nassau) geb. (gest. 1928).

•

Abermals Brandstiftung in Zeithain.

Der mutmaßliche Brandstifter als verkohlte Leiche aufgefunden.

In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ging auf der zwischen Bahnhof Glaubitz und Zeithain gelegenen Flur ein Herrn Gutsbesitzer Kümmel in Zeithain gehöriger, etwa 450—500 Zentner Stroh umfassender Feimen in Flammen auf. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor. **Der mutmaßliche Brandstifter, der in Glaubitz in der Lehre befindlich gewesene Schlosserlehrling Karl Thielemann aus Zeithain, wurde als verkohlte Leiche am Brandherd aufgefunden.**

•

Kammermusikvereinigung Riesa.

3. Vortragsabend am 30. September 1932.

Leider ist in dem letzten Jahrzehnt in den großen Massen eine Musikentfremdung eingetreten, die nur dadurch gebannt werden kann, daß die Musik wieder im Volke heimisch wird, wie das zu allen Zeiten echter künstlerischer Kultur der Fall war.

Stets hat das Selbstmusizieren den Schlüssel geboten, zum Verständnis für das Musikalisch-Schöne, die Grundlage für alles Schöpfertum. Was brauchte wohl der moderne Mensch inmitten der Gefahren der Entseelung und Mechanisierung, die ihn bedrohen, notwendiger als den Segen der Tonkunst, den keine gesunde Menschengemeinschaft entbehren kann. Darum sei jede Bestrebung, zur Hebung deutscher Kultur dienend, mit Freuden begrüßt.

Die Kammermusikvereinigung, der die Herren Präkelt (Oboe), Polke (Klarinette), Reinhardt (Waldhorn), Pfützner (Fagott), Werner (Klavier), Linke (Violine 1), Beute (Violine 2), Hennig (Viola) und Raab (Violoncell) angehören, werden in ihrem Vortragsabend zu beweisen suchen, daß die Musikerziehung mit Recht zu einem kulturellen Grundproblem unserer Tage geworden ist.

Sie sind bestrebt, nur, aber nur gute Musik zu bieten und bringen in ihrer Vortragsfolge ein Quintett und ein Trio von L. van Beethoven, ein Streichquartett in A-Dur von W. A. Mozart und 3 kleine Stücke von Schubert, Mendelssohn und Jensen in einer Schönebaumschen Bearbeitung.

Die Kammermusik, die nur für einen kleinen Kreis von Soloinstrumenten bestimmte Musik, durch freie und kunstvolle Ausgestaltung ausgezeichnet, war ursprünglich eine an fürstlichen Höfen im Saale oder Zimmer veranstaltete Musik, im Unterschied von öffentlichen Musikaufführungen in Theatern und Kirchen.

Neben dem großen Genius und Meister der Instrumentalmusik, Beethoven, dessen Name im Jahre 1927 durch alle Kunstkreise der Welt klang, als man ihn anläßlich seines 100. Todesjahres ehrte, steht Mozart, des Großen Vorläufer, dessen Bedeutung auf dem Gebiete der Oper und dem der reinen Instrumentalmusik liegt. (Der erste dieser Klassiker ist Haydn.)

Die Werke der Klassiker zeichnen sich durch Reichtum und Innigkeit der Melodien und durch unvergleichliche dramatische musikalische Charakteristik aus.

Möge es den vorgenannten Künstlern gelingen, die uns von den Komponisten überlieferte Musik in dem Charakter zu übermitteln, wie sie aus der Phantasie der Schöpfer aufgetaucht ist.

Freunden und Gönnern edler Tonkunst sei dieser Abend noch besonders empfohlen.

Die Gehaltszahlungen an die Staatsbeamten

Dresden, 29. September.

Ueber die Gehaltszahlungen an die sächsischen Staatsbeamten sind verschiedentlich Unrichtigkeiten in die Oeffentlichkeit gelangt, die mit der Durchführung des sogenannten Rollsystems in einigen deutschen Ländern zusammenhängen. Demgegenüber erfahren wir auf Anfrage von zuständiger Stelle, daß die Hinausschiebung der letzten Zahlungstermine für die sächsische Beamtenschaft um drei Tage durch die augenblickliche Kassenlage des Staates bedingt war. **Wenn sich die Kassenlage in nächster Zeit nicht bessere, dann müßte um der Sicherstellung einer geregelten Gehaltszahlung willen voraussichtlich auch bei den nächsten Zahlungsterminen mit einer kurzen Verschiebung um einige weitere Tage gerechnet werden.** Dem Gedanken, im Wege des Rollsystems die Gehaltszahlungen um einen vollen Monat hinauszuschieben, steht die Sächsische Regierung durchaus ablehnend gegenüber.

•

—* Ein Riesaer Kind in den Tod gelaufen. Bei dem gestern gemeldeten Unglücksfall in Bischofswerda handelt es sich um das Töchterchen der Familie Jähnig, wohnhaft Rosenplatz 2a.

—* Polizeibericht. Gestohlen wurde aus der Hausflur des Grundstückes Hauptstr. 87 am 28. September 1932, nachmittags in der Zeit von 1 bis 6 Uhr, ein Damenfahrrad, „Edelweiß" Dauerrad 14 A Nr. 1 548 068, schwarzlackierter Rahmen, englischer Lenker, rote Gummigriffe und Trillerglocke. — Mitteilungen sachdienlicher Art sind an den Kriminalposten zu richten.

—* Inkrafttreten des Winterfahrplanes. Der diesjährige Winterfahrplan der Reichsbahn tritt nächsten Sonntag, den 2. Oktober 1932, in Kraft. Die für die Stationen Riesa und Röderau festgesetzten Fahrzeiten veröffentlichen wir in der 1. Beilage der heutigen Tageblatt-Ausgabe.

—* „Kamerad, pack an!" Vom freiwilligen Arbeitsdienst handelt der Lichtbildervortrag, den der Jungdeutsche Orden am Freitag, den 30. 9., 20 Uhr, im kleinen Saal des Hotel Höpfner veranstaltet, um den interessierten Kreisen der Bevölkerung Wesen und Zweck der Arbeitsdienstbewegung darzulegen. Der Vortragende, Dipl.-Landwirt Wulf, ist der Leiter der ersten jungdeutschen Arbeitsdienstlager in Deutschland und verfügt über umfangreiche Erfahrungen und gutes Bildermaterial, so daß mit einwandfreien Darbietungen gerechnet werden darf.

—* Die 15 Vereine umfassende Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Landes veranstaltet Sonnabend, den 8. Oktober von 20 Uhr ab im großen Höpfner-Saale einen öffentlichen deutschen Liederabend. Hierbei werden in abwechselnder Folge Gesamtchöre der Ortsgruppe und Einzelvorträge der Vereine zu Gehör gebracht. Der Liederabend soll jedoch kein Wett- oder Preissingen darstellen, sondern er ist nur als ein einfacher Volksliederabend gedacht, wozu die Vereine ihr Bestes beitragen. Gleichzeitig will man sich und andere durch das Lied erfreuen und begeistern und die alten guten Beziehungen zwischen Sänger und Vereinen wieder aufs neue festigen. Die Einwohnerschaft von Stadt und Land wird zum Besuch des Abends herzlichst eingeladen. Für Sängerangehörige und Gäste stehen die Seiten- und Galerieplätze zur Verfügung. Der Eintritt ist frei. H.

—* Kreuzer „Emden" im „Capitol". Zur ewigen Erinnerung an die Helden Deutschlands, an das einige, opferwillige und pflichtgetreue deutsche Volk von 1914 gelangt mit dem neuen Programm im „Capitol" mit dem Großfilm Kreuzer „Emden" ein Heldenepos der deutschen Marine zur Aufführung. Bereits vor mehreren Jahren — zur Zeit des stummen Films — brachte die Emelka ein imposantes Filmwerk heraus, das in Form einer rekonstruktiven Reportage die welthistorischen Fahrten des Kreuzers „Emden" von seiner Ausfahrt in Kiel nach den gelben Gewässern bis zu seiner Versenkung vor Keeling Island wiedergab. Die fortgeschrittene Tonfilmtechnik ermöglicht es heute, zu Wasser und zu Lande, über der Erde und unter dem Meeresspiegel Tonaufnahmen zu machen. Deshalb sah sich die Emelka veranlaßt, noch einmal die Fahrt der „Emden" als Tonfilm aufzunehmen. Blättert man in den Akten der Weltgeschichte nach einem ähnlichen Beispiel von Heldenmut, restloser Aufopferung und vaterländischer Pflichterfüllung — man findet kein Gegenstück zu den Helden der See, zu diesen tollen Kerlen, die auf der „Emden" ein halbes Jahr lang den Schrecken der pazifischen Meere verkörperten. Bei Kriegsausbruch kreuzte die „Emden" im Gelben Meer, lief dann Tsingtau an und stieß in die Südsee vor, um sich mit der deutschen Südsee-Flotte zu vereinigen. Am 13. August 1914 erhielt der Kreuzer den Befehl, allein den Seekrieg in den indischen Gewässern aufzunehmen. Bis zum historischen 9. November 1914 kreuzte die „Emden" als gefürchtetes Schiff Deutschlands in den Meeren. Nichts blieb vor ihr sicher; die „Emden" nahm jeden Feind an. Egal, ob es ein kleiner Kreuzer oder eine ganze Flottille war. Und jedesmal gab es nur einen Sieger: die „Emden". Auf ein Riff aufgelaufen, verlor der Kreuzer am 9. November 1914 seine Manövrierfähigkeit und blieb so ein wehrloses Ziel für die schweren Geschütze des australischen Panzerkreuzers „Sidney". Nach fast eintägigem, verzweifeltem Kampf mußte sich die „Emden" ergeben. Näheres über dieses einzigartige Filmwerk aus Deutschlands großer Zeit im heutigen Inseratenteil.

—* Verdiente alte Offiziere. Oberst a. D. Bucher in Dresden-Weißer Hirsch, zuletzt Infanterie-Regiment 178, hat am 1. Oktober sein 60jähriges Militär-Jubiläum. 50 Jahre Soldat sind am 1. Oktober: Generalleutnant a. D. Graf v. Mandelsloh in Dresden-Zschieren, zuletzt Kommandeur 46. L.-Div.; Generalmajor a. D. v. Hopffgarten auf Rittergut Langenau bei Freiberg, zuletzt 116. Inf.-Brig.; Generalmajor a. D. Georgi in Dresden-N., zuletzt Kommandeur der Mun.-Kol. und Trains A. O. K. 3.

—* Landgemeindetagung. Die Vereinigung der kleineren sächsischen Landgemeinden (Landesvorstand Stohn) hält am 10. Oktober im Saale der Kaufmannschaft ihre diesjährige Landeshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer Jahres- und Kassenbericht Besoldungs- und Pensionsfragen. Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Gerike-Berlin, wird über das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Deutschen Landgemeindetages sprechen.

—* Auch an Reisekosten muß gespart werden. Das Ministerium des Innern, Wirtschafts-, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium haben unter dem 22. ds. Mts. eine Verordnung erlassen, in der erneut die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Beamten der außerordentlich ernsten Notlage des Staates auch persönlich Rechnung tragen und bei ihren Dienstreisen, soweit angängig, niedrigere Wagenklassen benutzen, als ihnen nach den Bestimmungen zustehen. Es wird dabei in Betracht gezogen, daß die Beamten diesem Wunsche umso eher würden Rechnung tragen, als jetzt von weiten Schichten der Bevölkerung infolge der allgemeinen Verschlechterung der Lebensbedingungen niedrigere Wagenklassen benutzt werden. Im Hinblick auf die inzwischen eingetretene weitere Verschlechterung der Finanzlage des Staates und die dadurch bedingte außerordentliche Beschränkung der Planmittel für Reisekosten wird auf diese Verordnung neuerdings hingewiesen und den beteiligten Beamten nahegelegt, bei kürzeren Dienstreisen mit Benutzung der Eisenbahn freiwillig die 3. Wagenklasse zu benutzen.

—* Nichtgenehmigte Rundfunkanlagen. Eine Warnung für Schwarzhörer. Ein Betriebsleiter hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er im Oktober 1931 vorsätzlich eine Funkanlage errichtet und bis März 1932 betrieben hatte, ohne im Besitze der dazu erforderlichen Genehmigung der Reichspostverwaltung zu sein. Sein Einspruch dagegen wurde zwar verworfen, doch hielt das Amtsgericht nur Fahrlässigkeit für vorliegend. Der Angeklagte habe die Einholung der Genehmigung nicht absichtlich unterlassen, er habe auch nicht dauernd schwarz hören wollen, sondern hätte die Sache bloß verbummelt. Aus diesem Grunde hat das Amtsgericht auch von der Einziehung des Apparats abgesehen. In Beachtung der staatsanwaltschaftlichen Revision hat das sächsische Oberlandesgericht (2. Strafsenat) das angefochtene Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurückverwiesen. Die Entscheidungsgründe lauten: Die Ausführungen des Amtsrichters, mit denen er das Vorliegen eines vorsätzlichen Vergehens gegen die §§ 1, 2 und 15 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen verneint, sind ernstlich nicht bedenkenfrei. Sie lassen die Möglichkeit offen, daß er verkannt hat, daß die Absicht, die Einholung der Rundfunkgenehmigung zu unterlassen, nicht zum inneren Tatbestand des vorsätzlichen Funkvergehens gehört. Erforderlich ist nur das Bewußtsein, daß alle äußeren Tatbestandsmerkmale des Vergehens verwirklicht sind. Da bereits der Beginn der Einrichtung oder Inbetriebnahme der Funkanlage der Verleihung der Befugnis hierzu bedarf, ist der äußere Tatbestand mit der Errichtung oder Inbetriebnahme der Anlage ohne vorherige Verleihung erfüllt. Der Angeklagte hat sich sonach schon dann eines vorsätzlichen Vergehens schuldig gemacht, wenn er seine Funkanlage errichtete oder betrieb und sich hierbei dessen bewußt war, daß die Befugnis hierzu noch nicht verliehen war.

—vdz. Der Schülerverkehr der Reichsbahn. Ein beträchtlicher Teil des Personenverkehrs der Reichsbahn entfällt auf den regelmäßigen Verkehr der Schüler zwischen Wohnung und Schule. Nach der Zahl der Fahrten, die auf der Reichsbahn jährlich zurückgelegt werden, umfaßte der Schülerverkehr in den letzten beiden Jahren neun bis zehn Prozent des gesamten Personenverkehrs. Für Schüler und Studierende gibt die Reichsbahn besondere Fahrkarten aus, denen die niedrigsten Tarife zugrunde liegen. Hierzu gehören die Schüler-Monatskarten, die Schüler-Rückfahrkarten und Schüler-Ferienkarten. Von den 1600 bis 2000 Millionen Fahrten, die auf der Reichsbahn jährlich zurückgelegt wurden, entfielen 140 bis 170 Millionen Fahrten auf den Schüler-Verkehr mit Schüler-Monatskarten. Der Schüler-Verkehr im ganzen hat vom Jahre 1926 ab ständig zugenommen und wurde erstmals im Jahre 1931 rückläufig. Insgesamt wurden im Schülerverkehr 1948 Millionen Personen-Kilometer im Jahre 1931 zurückgelegt. Die Zahl der Schüler, die die Reichsbahn regelmäßig für den Schulweg benutzten, wird auf 300 000 bis 350 000 geschätzt.

—* Zur Bekämpfung der Bienenseuchen. Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 24. d. Mts. eine Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Bekämpfung der Bienenseuchen vom 22. Juni 1926 erlassen. Die neuen Vorschriften treten am 1. Oktober 1932 in Kraft.

—* Der Kampf gegen den Frostspanner. Einer der größten Feinde unserer Obstbäume ist der Frostspanner. Seine Raupen bohren sich im Frühjahr in die jungen Knospen und zerfressen sie umso vollkommener, je länger die warme Witterung zur Entfaltung auf sich warten läßt. Nach der Blüte erfolgt der Uebergang auf die Blätter, wo die Frostspanner ihr Zerstörungswerk unter dem Schutz des Gespinstes fortsetzen. Der Frostspanner fliegt von Mitte Oktober bis in den Dezember hinein. Geringe Fröste schaden ihm nicht. Das Weibchen hat im Gegensatz zum Männchen nur Flügelstümpfe, die kein Fliegen erlauben. Es muß also am Stamm des Obstbaumes emporkriechen. Wie bekämpft man den Schädling? Zunächst muß die Baumscheibe vor dem Winter gelockert werden. Dann ist der Stamm mit dem Baumkratzer zu reinigen und mit einer zehnprozentigen Karbolineumlösung und Kalkmilch zu bestreichen. Ganz frei von Spannerraupen kann man den Stamm halten, wenn er ab Mitte Oktober einen Leimring bekommt. Der Ring ist in einem Meter Höhe in einer Breite von 15 bis 20 Zentimetern um den Baum und evtl. um den Baumpfahl zu legen und mit Draht stramm zu binden. Der Ring wird sodann mit gutem Raupenleim bestrichen, so daß dem Weibchen, das zur Eiablage kriechen will, der Weg verlegt ist. Der Spanner „kriecht auf den Leim" oder muß umkehren. Im Januar hat der Leimring seinen Zweck erfüllt und kann abgenommen und verbrannt werden.

—* Ungebetene Gäste auf den Kartoffelfeldern. Aus verschiedenen Teilen Sachsens kommen jetzt Klagen über das Ueberhandnehmen des sog. Stoppelns. Die Leute warten oft gar nicht ab, bis ein Kartoffelfeld freigegeben ist, sondern besetzen es noch während der Ernte und stehlen natürlich kräftig dabei. Ganz besonders toll ist es dieser Tage in Zschieren bei Pirna gewesen, wo auf einem Felde 500 bis 600 Stoppler waren. Als die Polizei gerufen wurde, zeigte es sich, daß der größte Teil vernünftig war, und daß sich nur einige Hetzer widersetzten, die die Gelegenheit für ihre aufwieglerische Tätigkeit benutzten. In Zschachwitz wurden auf einem Felde ungefähr 100 Stoppler festgestellt.

Strehla. Schule in Not! Die Fortführung eines geordneten Schulbetriebes in Frage gestellt — das war der Grundton der Ausführungen des Bürgermeisters Reinhardt zu Beginn der letzten Schulbezirksvorstandssitzung. Die Finanzlage des Schulbezirks ist — mit einem Worte gesagt — trostlos! Die Ursache? Dieselben Gründe, die schon in der kürzlich stattgefundenen Sitzung der Berufsschulvertretung Anlaß zu beweglicher Klage gaben: außerordentlich hohe Umlagerückstände der Verbandsgemeinden. Auf das vergangene Jahr haben die Gemeinden Görzig und Kleinrügeln an Schulumlage überhaupt noch nichts gezahlt. Großrügeln hat nur einen Teilbetrag abgeführt, und zwar schulden Görzig auf das Vorjahr 1234,83 Mk., Kleinrügeln 465,63 Mk., Großrügeln 205,31 Mark. Das ist ein Gesamtrückstand von 1905,77 Mk., den die Stadt Strehla bisher verlagsweise vorgeschossen hat. Auf das neue Rechnungsjahr sind bisher noch von keiner einzigen Gemeinde irgendwelche Zahlungen geleistet worden. Die Rückstände belaufen sich in diesem Falle auf insgesamt 1008,96 Mk. und verteilen sich wie folgt: 629,63 Mk. Görzig, 185,85 Mk. Großrügeln, 193,48 Mk. Kleinrügeln. Alles in allem ergibt das einen Umlagerückstand in Höhe von 2914,73 Mk. Die dieserhalb bisher geführten Verhandlungen mit den Vertretern der Gemeinden ergaben nur eins, nämlich die Feststellung der Zahlungsunmöglichkeit seitens der betreffenden Verbandsgemeinden. Bei der zunehmenden Zuspitzung der Verhältnisse sieht sich aber auch die Stadt Strehla außerstande, fernerhin ihre äußerst knapp bemessenen Geldmittel, die meist nur aus Beihilfen fließen, dazu zu verwenden, um Rückstände der Landgemeinden zu verlegen. Bei dieser Sachlage ist die Fortführung eines geordneten Schulbetriebes ernstlich gefährdet. Es sind z. B. noch keine Mittel vorhanden, um Heizmaterial für den Winter zu beschaffen.

* Döbeln. Eigenartiges Schicksal einer Uhr. Als in Oberrossau die Feldbesteller mit der Ernte beschäftigt wären, entledigte sich einer der Arbeiter seiner Weste,

in der sich seine Taschenuhr befand, und legte sie auf den Acker. Zufällig hatte der Besitzer seine Kühe auf der Weide, von denen eine die Weste samt der Uhr auffraß. Der Kuh scheint die eigenartige Kost gut bekommen zu sein.

* Leisnig. Der vermißte Ruderer. Seit Montag abend wird ein hiesiger 25 Jahre alter Angestellter vermißt. Er hatte sich ein Boot gemietet, um auf der Mulde zu rudern. Inzwischen wurde das leere Boot angetrieben, in dem sich nur ein Photoapparat befand. Von dem Vermißten fehlt noch jede Spur.

Reinsberg. Saxonia-Sängertag in Reinsberg. Am Sonntag hielt die Gruppe Ost des Saxonia-Sängerbundes ihren diesjährigen Herbstsängertag in Reinsberg ab. Von Hainichen, Nossen, von Siebenlehn und Roßwein und den dazwischen liegenden Landgemeinden waren die Brudervereine meist in stattlicher Stärke erschienen. Der gastgebende Verein und sein Vorsitzender entboten den Erschienenen ihren Willkommensgruß, der vom Bundesvorsitzenden, Justizrat Adler-Döbeln, erwidert wurde. Im Anschluß hieran überreichte er zwei Sängerveteranen der Gruppe, Kantor Winkelmann-Dittmannsdorf und Tischlermeister Jahn-Etzdorf, die goldene Medaille des Deutschen Sängerbundes für 40jährige Mitgliedschaft.

* Meißen. Angeschossener Einbrecher. In der Nacht zum Mittwoch versuchten drei junge Burschen aus Meißen, in Gröbern in den Obstschuppen eines Gutspächters einzudringen, um ein Fahrrad herauszuholen, das der Pächter vor einigen Wochen einem der drei Burschen, den er beim Pflaumendiebstahl ertappte, abgenommen hatte. Der Pächter, der in der Hütte schlief, schoß mit seinem Gewehr mehrere Male auf die Einbrecher und traf einen von ihnen in den Oberschenkel. Der Verletzte mußte ins Meißner Landkrankenhaus gebracht werden.

* Meißen. Schiedsspruch im Meißner Großhandel. Für die kaufmännischen und technischen Angestellten im Meißner Großhandel wurde am Dienstag vom Schlichtungsausschuß in Dresden ein Schiedsspruch gefällt, der neue Bestimmungen im Urlaub, in der Kurzarbeit und in der Behandlung von Krankheitsfällen vorsieht. Ueber die Gehälter sollen die Parteien noch unter sich verhandeln.

* Kötzschenbroda. Altveteran gestorben. Montag starb im 88. Lebensjahre der pensionierte Bahnbeamte Theodor Geneuß, Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870. Er gehörte zu den Mitbegründern des Militärvereins Kötzschenbroda.

* Radebeul. Speise-Vergiftungen. Dem Radebeuler Tageblatt zufolge erkrankten am Montag abend im SA.-Heim der NSDAP. in Oberlößnitz mehrere SA.-Leute an Speise-Vergiftung. Elf von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, doch soll ernste Gefahr nicht bestehen.

* Dresden. Opfer des Verkehrs. Am Mittwoch nachmittag in der 4. Stunde lief auf der Hankestraße ein dreijähriges Kind in ein Kraftrad hinein, wurde überfahren und schwer verletzt. — Zur selben Zeit fuhr Ecke Bautzener und Fischhausstraße ein Radfahrer gegen eine Straßenbahn und zog sich beim Sturz schwere Verletzungen zu. — Abends gegen 8 Uhr wurde auf der Nossener Brücke ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Der Kraftfahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Sämtliche Verletzte wurden dem Krankenhause zugeführt.

* Dresden. Bei der Arbeit verunglückt. Am Dienstag nachmittag stürzte auf einem Kohlenlagerplatz an der Marienbrücke ein 38 Jahre alter Arbeiter, der mit dem Laden von Kohlen beschäftigt war, von einem Wagen. Er zog sich so erhebliche Kopfverletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am Dienstag abend verunglückte im Betriebe der Mimosa ein 26 Jahre alter Arbeiter schwer. Er war mit dem Reinigen einer Gießmaschine beschäftigt, rutschte dabei aus und zog sich durch ein an der Maschine befindliches Messer am Unterarm schwere Schnittwunden zu, so daß er im Krankenhause Aufnahme finden mußte.

* Dresden. Die Stadt Dresden erwirbt die „Paradiesquellen". Am Mittwoch wurde vor dem Dresdner Amtsgericht das Grundstück der Kur- und Moorbad-A.-G. Weißer Hirsch, auf dem sich zwei unter dem Namen „Paradiesquellen" bekannte Mineralquellen, ein Mineralwasser-Fabrikationsgebäude und verschiedene Nebengebäude befinden, zwangsversteigert. Der Verkehrswert des Besitzes war auf 158 400 Mark geschätzt. Die gesamten Anlagen wurden von der Stadt Dresden als Hypothekengläubigerin in Höhe von 113 000 Mark für das Mindestgebot von 2253 Mark erworben. Die Kur- und Moorbad-A.-G. befand sich seit einiger Zeit in Liquidation.

* Dresden. Marschkomponistenwettbewerb verschoben. Der von der Deutschen Musikpremierenbühne E. V. für den 1. Oktober ausgeschriebene Militärmarschkomponistenwettbewerb unter der Devise „Reichswehr marschiert", ist auf Wunsch der Kommandantur Dresden verlegt worden. Er ist wegen des an diesem Tage stattfindenden Zapfenstreichs anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten nunmehr auf Mittwoch, den 5. Oktober, verschoben worden.

* Dresden. Selbstmord eines Dresdner Kaufmanns in Salzburg. Der 30jährige Kaufmann Werner Bauer aus Dresden übergab in einem Gasthof in Farleiten, in dem er wohnte, einen Brief mit der Weisung, ihn erst am folgenden Tag zu öffnen, falls er nicht zurück sein sollte. Man entsprach dieser Weisung. Als man am anderen Tag das Schreiben öffnete, fand man eine genaue Skizze, wo man die Leiche suchen solle. Man fand ihn dort tatsächlich mit einem Herzschuß tot auf.

* Freital. Großer Schuhwarendiebstahl. Gestern nacht drangen unbekannte Täter nach Eindrücken der Fensterscheibe in die Geschäftsräume eines großen Schuhwarenhauses in Niederhäsle ein. Gestohlen wurden 25—30 Paar Schuhe im Werte von 300—400 Mark. Die leeren Schuhkartons wurden am anderen Morgen in den Anlagen am Windberg aufgefunden.

* Freital. Festgenommener Betrüger. Der Kriminalpolizei gelang es, in der Person des 29 Jahre alten Kaufmanns Bruno Magister aus Dresden einen lange gesuchten Betrüger festzunehmen. Gegen ihn lagen mehrere Anzeigen verschiedener Behörden vor.

* Freiberg. Von einer Kreuzotter gebissen. Im Hospitalwalde wurde ein im Freiwilligen Arbeitsdienst mit dem Ausheben von Gräben beschäftigter junger Mann, der bei Beseitigung eines Hindernisses mit der Hand zugriff, von einer Kreuzotter gebissen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* Zschachwitz. Folgenschwere Schlägerei. Am Sonnabend war es in einer Gastwirtschaft in Meußlitz zu einer Schlägerei gekommen. Ein Polizeibeamter, der den Streit schlichten wollte, wurde von einem der Streitenden angegriffen und gegen ein Billard gedrückt. Der Beamte hatte seitdem starke Schmerzen im Rücken und mußte am Dienstag wegen innerer Verletzungen ins Johanniterkrankenhaus gebracht werden.

* Bautzen. Der Haushaltplan festgesetzt. Der Rat der Stadt Bautzen nahm in seiner Sitzung am Dienstag davon Kenntnis, daß die Staatsregierung den Haushaltplan der Stadt Bautzen für das Jahr 1932 in der Weise festgesetzt hat, wie er den Stadtverordneten vom Rate vorgelegt worden ist, von den Stadtverordneten aber abgelehnt wurde. Die Bürgersteuer für 1933 ist mit 300 Prozent Zuschlag festgesetzt worden. Der Finanzdezernent ist angewiesen worden, noch 200 000 Mark an Ausgaben, die nicht auf einer rechtlichen Verpflichtung beruhen oder sonst unabänderlich feststehen, einzusparen.

* Bautzen. Theatergemeinschaft Bautzen-Zittau. Wie das Bautzener Tageblatt erfährt, hatte sich der Direktor des Bautzener Stadttheaters, Snguda, darum bemüht, mit seinem Ensemble in der kommenden Spielzeit in Zittau regelmäßig Gastspiele zu veranstalten, nachdem nach der Berufung des Direktors Nabolle-Zittau nach Stralsund in Zittau keine Möglichkeit besteht, im Winter ein Interimstheater zu schaffen. Der Zittauer Stadtrat wird voraussichtlich dem Gesuch des Direktors Snguda entsprechen. Das Bautzener Ensemble wird dann im kommenden Winter wöchentlich drei- bis viermal in Zittau spielen, wofür ein Teil der städtischen Theatersubvention als fester Zuschuß bereitgestellt wird.

* Bautzen. Wegen Meineids verurteilt. Das Bautzener Schwurgericht verurteilte die Köchin Anna Paulick aus Eutrich wegen Meineids zu 6 Monaten Gefängnis und den Fuhrgeschäftsinhaber Friedrich Clemens Born aus Dresden wegen Anstiftung zum Meineid zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. In einem Ehescheidungsprozeß des Born gegen seine Ehefrau hatte die Paulick beschworen, mit Born nie intim verkehrt zu haben. Zu dieser Aussage soll die Paulick von Born angestiftet worden sein.

* Bautzen. Vom elektrischen Strom getötet. Am Dienstag nachmittag verunglückte im Keller seines Arbeitgebers, des Fleischermeisters Schwarzig, der 17 Jahre alte Fleischergeselle Horst Lehmann tödlich. Er kam mit einer behelfsmäßig gelegten elektrischen Leitung in Berührung und erhielt einen elektrischen Schlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Großschönau. Als Kapellmeister nach Guatemala. Der aus Großschönau gebürtige Hans Fünfstück war im September 1931 nach zwölfjähriger Dienstzeit als Feldwebel aus der Kapelle des Inf.-Reg. 10 ausgeschieden. Nach einem Besuche der Musikhochschule Charlottenburg nahm er einen Ruf nach Guatemala an, wo er jetzt die Stelle eines Heeresgeneralmusikdirektors bekleidet. Ihm untersteht die gesamte Militärmusik der Republik Guatemala.

* Meusdorf bei Kohren. Ein freches Spiel. Auf den Namen eines hiesigen Landwirts hat sich ein Unbekannter einen Stempel anfertigen lassen, mit dem er allerhand Unfug treibt, um den Landwirt zu ärgern. Bald erhält der Gutsbesitzer Waren auf Nachnahme, die er überhaupt nicht bestellt, bald sendet ihm das Arbeitsamt Leute, die er nicht angefordert hat und nicht verwenden kann und so fort. Der freche Bursche hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen.

* Leipzig. Schuhwaren-Nordheimer schlägt 40 Prozent und 15 Prozent Besserungsschein vor. H. Nordheimer Schuhwaren in Leipzig, der mit einer Million Schulden die Zahlungen eingestellt hat, schlägt einen Vergleich mit 40 Prozent zuzüglich 15 Prozent Besserungsschein vor. Die 40 Prozent sollen in Raten gezahlt werden.

* Leipzig. Leipzigs Löwenkinder. Der Zoologische Garten hat der Besatzung des Kreuzers „Leipzig" einen jungen Löwen als Glückstierchen geschenkt. Im Zusammenhang mit dieser Schenkung erfährt man, daß im Leipziger Zoo bisher 653 junge Löwen geboren wurden.

* Leipzig. Dürer-Fund in Leipzig. Der holländische Kunstgelehrte Dr. N. Beets, der früher am Amsterdamer Reichsmuseum tätig war, veröffentlicht in der englischen Zeitschrift „Old Masters Drawings" soeben eine Zeichnung des Leipziger Museums der bildenden Künste, in der er eine Arbeit des jungen Dürer erkennen will.

* Colditz. 25jähriges Verlegerjubiläum. Am 1. Oktober ist Zeitungsverleger Guido Geißler 25 Jahre Verleger des „Colditzer Tageblattes", das er im Jahre 1907 als „Colditzer Wochenblatt" übernommen und im Laufe der Jahre weiter ausgebaut hat.

* Eythra (Bez. Leipzig). Gemeiner Bubenstreich. Zwei junge Leute stopften nachts den Eisenkopf zur Wohnung einer Landarbeiterfamilie im Rittergut Eythra-Neuhof zu. Die Ehefrau ging, nachdem sie nichtsahnend Feuer gemacht hatte, ihrer Beschäftigung nach, während ihre fünfjährige Tochter und ihr vierjähriger Sohn noch schliefen. Die beiden Kinder wurden bald darauf durch starken Rauch, der natürlich nicht zur Esse hinaus konnte, munter und konnten sich noch rechtzeitig durch das Fenster ins Freie und vor dem Erstickungstode retten. Die Missetäter konnten ermittelt werden und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

* Löbnitz bei Delitzsch. Ungewöhnlicher Unfall. Als ein hiesiger Maurer ein verschlossenes Gehöfttor übergerring an einem hervorstehenden Nagel hängen. Durch die Gewalt des Aufsprunges wurde dem Manne die Fingerwurzel ausgezogen und das obere Glied abgerissen. Der Finger mußte in einer Halleschen Klinik amputiert werden.

* Augustusburg. Pfadfindertagung. Am Sonntag hielt die Jungmannschaft der Christlichen Pfadfinderschaft Sachsens ihre Herbsttagung auf der Augustusburg ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Im Mittelpunkt der Beratungen standen interne Bundesangelegenheiten.

* Altenberg (Erzgeb.). Ein Kind tödlich verbrüht. Als die Ehefrau Hanisch am Sonntag ihr zweijähr. Enkelkind baden wollte, fiel das Kind in einem unbewachten Augenblick in das kochende Wasser. Es zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es noch am gleichen Tage verstarb.

* Annaberg. Zur großen Armee abberufen. Im Alter von 88 Jahren ist in Arnsfeld der letzte Altveteran Wilhelm Gustav Langer gestorben. Er war der älteste Einwohner der Gemeinde Arnsfeld.

* Rochlitz. Gestern vormittag brach im Anwesen des Gutsbesitzers Rößner in Doberenz ein Brand aus, durch den die mit Erntevorräten gefüllte Scheune und das Seitengebäude vollständig eingeäschert wurden. Nur das Hauptgebäude konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Brandursache ist noch unbekannt.

* Glauchau. Aus dem Zuge gestürzt. Auf dem hiesigen Bahnhofe stürzte ein Schaffner aus einem Zuge, der eben angefahren war. Er erlitt schwere Verletzungen.

* Penig. Ermittelter Drohbriefschreiber. Der Penniger Gendarmerie gelang es, als Schreiber der Drohbriefe an Landwirte in Arnsdorf bei Penig eine führende Persönlichkeit der Reichsbannerjugend, die auch stellvertretender Reichsbannerkreisführer ist, zu ermitteln. In seinen Drohbriefen hatte er geschrieben, daß er den Gutshof eines Landwirts in Brand stecken wolle, wenn nicht die Flurhüter abgeschafft würden. Er gibt an, daß er in Aufregung gehandelt habe.

*

Mühlberg. Kraniche gesichtet. Schon mehrere Tage wurden auf den Elbwiesen in der Nähe der Hafenspitze acht Kraniche gesichtet. Die seltenen Besucher lassen sich allerdings nur des Morgens blicken. Der Kranich ist wohl der größte Vogel in der deutschen Vogelwelt. Es ist anzunehmen, daß sich dieser seltene Gast auf dem Zuge nach seiner winterlichen Heimstätte befindet und hier noch einige Tage Rast hält.

Mühlberg. Verstärkte Zuckerkampagne. Die Zuckerfabrik Mühlberg in Brottewitz hat ihren Rübenlieferanten mitgeteilt, daß sie in diesem Jahre angesichts des überaus großen Ernteergebnisses 25 Prozent Rüben über das im Frühjahr festgesetzte Kontingent abnehmen wird. Die Zuckerkampagne beginnt am 18. Oktober. Sie wird sechs bis sieben Wochen dauern. Es werden über 400 Leute neu eingestellt werden, was eine sehr erhebliche Erleichterung des Arbeitsmarktes für die ganze Gegend um Mühlberg bedeutet.

* Hohenelbe i. B. 400-Jahrfeier! Ihre 400jähr. Bestandsfeier kann im Jahre 1933 die Stadt Hohenelbe, die freie Bergstadt, begehen, die ein wechselvolles Schicksal erlebt hat. Einst bedeutender Bergwerksort, später ein Teil von Wallensteins Waffenschmiede — das Gewerbe der Schwertfeger war zur Zeit des 30jährigen Krieges hier sehr verbreitet — dann die Industrialisierung, Einführung der Webwarenerzeugung usw., all dies wird in der 400-Jahrfeier, die geplant ist, anschaulich zum Ausdruck kommen.

Halle. Vor Neueinstellungen. Wie wir erfahren, werden die Michel-Werke am 3. Oktober auf ihrem Stammwerk Michel-Vesta in Großkanna die sechsstündige Arbeitszeit einführen. Man hofft, auf diese Weise etwa 280 Arbeiter in den Arbeitsprozeß einreihen zu können. Darüber hinaus glaubt man, in nächster Zeit weitere Neueinstellungen vornehmen zu können. — Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit im Mansfelder Land regt die Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung an, daß die Belegschaften der Mansfelder Kupferbetriebe in eine besondere Form der Arbeitsstreckung eintreten. Es soll auf diese Weise die Möglichkeit geschaffen werden, für Anfang Oktober etwa 600 Arbeiter neu einzustellen. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

Saalburg. Riesensportbad. Wie verlautet, beabsichtigt die Aktiengesellschaft zur Vermittlung von Hypotheken und Grundbesitz in Dresden, am „Thüringer Stausee", der Saaletalsperre, ein großes Sportbad zu errichten. Die Gesellschaft hat am Wetterarm, unweit des Klosters zum Heiligen Kreuz, bereits 18 000 Quadratmeter Boden erworben. Das Sportbad, das den Namen „Saalia" führen soll, wird nach den bereits fertiggestellten Plänen für etwa 1200 Badende Kabinen erhalten, ferner einen Badestrand, einen Restaurationsbetrieb mit Tanzstätte einen großen Parkplatz für 200 Kraftwagen sowie eine Bootshalle, die die Fahrzeuge des in Bildung begriffenen Ruder- und Segelvereins und auch Verleihboote aufnehmen soll. Die Kosten werden, da umfangreiche Erdarbeiten, die Herstellung von Zufahrtsstraßen usw. erforderlich sind, auf rund dreiviertel Millionen RM berechnet. Für die Finanzierung soll eine englische Gesellschaft interessiert werden.

Deutsches Wild als Volksvermögen.

tsb. Wer nicht selbst Jäger ist oder sonst nichts mit der Jagd zu tun hat, kann sich kaum einen richtigen Begriff davon machen, welche Werte in Jagd und Fischerei stecken und umgesetzt werden. Man gibt sich leicht der Täuschung hin, daß es sich um Liebhabereien handelt, um Luxusdinge, die für das Vermögen und die Wirtschaft unseres Volkes ohne Bedeutung sind. Der preußische Landesjagdverband nennt in seinem Taschenbuch einige Zahlen, die dem Nichtjäger und allen Unbeteiligten besonders auffallen müssen: Die Zahlen sind aus den Einzeldaten aus dem Jahre 1925 errechnet. Der Gesamtwert des im Jahre 1925 in Deutschland erlegten Wildes betrug 28,1 Millionen Mark. Bei der Ausgabe von Jagdscheinen nahmen die deutschen Staaten annähernd 8 Millionen Mark ein. An Jagdsteuern und Abgaben wurden rund 10,5 Millionen Mark entrichtet, darin sind allein zwei Millionen Mark Steuern für Jagdhunde enthalten. Rechnet man zu den Erträgen der Jagdpacht, den Beutewert, die Jagdscheingebühren, sowie die Einnahmen für Steuern und die Abgaben, so erhält man einen jährlichen Gesamtertrag der deutschen Jagd von 63 231 797 Mark, die bei Annahme eines Zinsfußes von 5 v. H. einem Ertragswerte von 1¼ Milliarde Mark entsprechen. Die Jagdpacht und der Beutewert allein betrugen im Jahre 1925 annähernd 45 Millionen Mark.

Von Fischereisachverständigen ist der Ertrag der deutschen Binnenfischerei auf 38,5 Millionen Mark und der deutschen Seefischerei auf 13,8 Millionen Mark berechnet worden. Die Reineinnahme der preußischen Staatsforsten betrug 1925 nach Abzug der Einnahmen für Jagd und Nebennutzungen etwa 53 Millionen Mark. Diese Zahlen geben einen Anhalt zur Einschätzung des Wertes der deutschen Jagd. Jagdindustrie und Wildhandel setzten im Jahre 1925 über 52 Millionen Mark um. An allgemeinen Jagdunkosten, Treiberlöhne, Wildfütterung, Einfriedigungen usw. wurden im Jahre 1925 zusammen etwa 17,3 Millionen Mk. umgesetzt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Pernambuco eingetroffen.

Pernambuco. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 7.15 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

Das preußische Staatsratsplenum erhebt Einspruch gegen Kommunalwahlen.

Berlin. (Funkspr.) In seiner heutigen Vollsitzung hat **der preußische Staatsrat mit 74 Stimmen aller übrigen Parteien gegen 6 kommunistische beschlossen, Einspruch gegen das vom preußischen Landtag verabschiedete Gesetz zu erheben, wonach die Kommunalwahlen in Preußen zusammen mit der Reichstagswahl am 6. November stattfinden sollen.** Die Gründe der Staatsratsmehrheit kommen in dem gebildeten Beschluß der Staatsratsausschüsse zum Ausdruck. Mit der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft stimmte auch deren Mitglied Reichsinnenminister Freiherr von Gayl gegen Vorverlegung der Kommunalwahlen. Der Staatsrat wird am Dienstag, 18. Oktober, wieder einen Sitzungsabschnitt beginnen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, könnte nur eine Zweidrittelmehrheit des Landtages den Einspruch des Staatsrates gegen die Durchführung der Gemeindewahlen am 6. November wirkungslos machen. Da aber die Mehrheitsverhältnisse im Landtag dahin feststehen, daß eine solche Zweidrittelmehrheit nicht zu erreichen ist, gilt es als unwahrscheinlich, daß das Landtagsplenum wegen dieser Angelegenheit noch einmal vor der Reichstagswahl zusammenberufen wird.

„Haarglanz" hält das Haar gesund!
Er gibt dem Haar nach jeder Kopfwäsche stets von neuem seine natürliche Reinheit und seine jugendliche Elastizität wieder. „Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!

Extra billige Angebote!

Stangenl.-Bezug m. 2 Kissen, solide Ware	**5.05**	**Damast-Bezug** m. 2 Kissen, gute Qual.	**6.35**
Rohnessel-Bezug m. 2 Kissen, dichte Ware	**3.19**	**Linon-Bettuch** solide Ware 140/220	**2.10**
Barchent-Bettuch 140/220	**2.20**	**Rolltuch** 3 m lang reinleinen	**2.70**
Handtuch reinleinen	**60 ₰**	**Handtuch** 48cm breit schwere reinl. Ware	**80 ₰**

D.-Barchent-Nachthemd 3.25 H.-Barchent-Nachthemd 2.95
D.-Barchent-Taghemd 1.50 Barchent-Nachtjacken 1.95

Rabattmarken

Ernst Müller Nachflg.
Inh. Paul Wende

Augenarzt Dr. Meyer
von der Reise zurück

Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich morgen Freitag in
Riesa, Schulstraße 4
eine Verkaufsstelle eröffne.
Ich führe hauptsächlich **Krietschfabrikate** in Keks, Waffeln und Mehl. Ich werde stets bemüht sein, meine Ware in frischem schmackhaftem Zustand zu billigsten Preisen abzugeben. Ueberzeugen Sie sich von der Qualität. Ich bitte die Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend mich in meinem Unternehmen zu unterstützen. **Rudolf Fix, Wurzen.**

Kammermusik-Vereinigung Riesa
3. Vortragsabend
Freitag, den 30. Sept., 20 Uhr „Elbterrasse"
Werke von Beethoven, Mozart, Schubert, Mendelssohn u. Jensen
Karten bei Ziller und an der Abendkasse

Deutschvölkische Freiheitsbewegung e. V.

Windfelder-Königsberg
spricht Sonnabend, 1. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthof Heyda
Schluß mit der Herrschaft der Parteien
Deutschland den Deutschen!
i. A. W. Rendler.

Offene Beine
Venen-Entzündung, Salzfluß, Flechten werden nach 20jähr. Erfolgen in München jetzt auch in **Großenhain, Meißner Straße 20, I.** im **Jostasan-Heil-Institut** ohne Berufsstörung behandelt. Keine Salben u. Plaster. Auch ganz veraltete Fälle, wo alles versagte.
Sprechzeit: Mittwoch und Sonnabend von 1/2 10 bis 1/2 18 Uhr. — Zur Eröffnung: **Kostenfreie Behandlung** bis 5. Oktober bei Vorlage dieses Inserates.
Oeffentlicher Dank: „Im Alter von 73 Jahren meinen sehr schmerzhaften am Knöchel offenen Fuß in sechs Wochen geheilt. Gebe jedem Auskunft. Therese Steininger."

Für die uns zu unserem Goldenen Ehejubiläum in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken allen herzlichst
Hermann Haftmann u. Frau
Anna geb. Höhle
Riesa, September 1932

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern infolge Unfall in Bischofswerda unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Enkelin
Charlotte
In tiefer Trauer
Irmgard Jähnig
J. Jähnig und
Obv. i. R. G. Jähnig.
Riesa, Rosenplatz 2g, I.
Die Beerdigung erfolgt Freitag, 30. 9. 32, in Bischofswerda.

In Qualität und Quantität
Franz Heinze an der Spitze steht.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Beleuchtungskörper

Die Schlager der Lichtsaison 1932/33 treffen laufend ein und empfiehlt zu günstigen Preisen
Max Arnold
Fernruf 318 Goethestraße 65.

Capitol Riesa.
Heute letzter Tag: **Der Raub der Mona Lisa.**
Ab Freitag bis Montag:
der größte Marine-Tonfilm, den die Welt jemals sah!
Kreuzer „Emden"
Ein Heldenepos der deutschen Marine.
Der fliegende Holländer des Indischen Ozean.
Die 90tägige Wikingerfahrt jener Heldenschar, die heute noch alle Herzen ohne Unterschied von Rang, Stand und Anschauungen mit Stolz und Begeisterung erfüllt. Kreuzer „Emden" legte eine Strecke von rund 34 000 km zurück. Zu ihrer Vernichtung brauchte der Feind 540 Granaten und einen Torpedo. — Dieser Film ist das Hohe Lied der Pflichterfüllung und die ehrende Erinnerung an eine große Tat deutscher Marine-Geschichte — — — — — — — —
Der bekannte u. beliebte Filmschauspieler . . . . . **Charles Willy Kaiser** wird **persönlich** in Offiziers-Uniform mit einem Prolog vor jeder Vorstellung den „Emden"-Film festlich einleiten.
Herr Charles Willy Kaiser spielt in Kreuzer „Emden" den 1. Schiffsoffizier.
Vorführungen werktags 7 und 9.15, Sonntag 1/2 5 7. und 9.15 Uhr. — Auch für Jugendliche.

Herbst-Werbe-Preise!
Jeder Preis ein Rekord — Jetzt billig kaufen!

Jackenbarchent . . . . . **55 ₰**
Kleider-Tweed . . . v. **75 ₰** an
Die gute **Möbius**-Halbwolle für feste Hauskleider v. **95 ₰** an
Waschsamt, hübsche kleine Muster . . . . v. **95 ₰** an
Einfarbige Stoffe reine Wolle, in allen Tönen **95 ₰**
Neue Herbst-Kleiderstoffe gemustert 1.60 1.30 **1.10**

Alphalaine-Hammerschlag und **alle Neuheiten vorrätig.**

Rohnessel für Gardinen . **12 ₰**
Rohnessel, 86 brt. gute Ware **22 ₰**
Rohstangenleinen, gestreift nur Kissenbreite, extra billig **38 ₰**
Schürzen-Water ganz schwer, 118 breit . . **95 ₰**
Hemdenbarchent, weiß kräftige 80 breite Qualität **48 ₰**
Flanell f. Schlafanzüge v. **45 ₰** an
Hemdenflanell f. Herren-Sporthemden . . **55 ₰**
Männer-Nesselhemd extra weit, weiche Qualität **1.60**
Barchent-Bettuch weiß mit echter Kante, etwas sehr Gutes, 140/200 . . . . **1.95**

Damen-Strümpfe Mako . . . . . **58 ₰** | **Kinder-Strümpfe** Größe 1 . . . **25 ₰** | **Herren-Socken** 3 Paar . . . . **95 ₰**

Otto Wollgast & Güther
Riesa, Hauptstraße 35. Fernruf 675.

V. e. H. Saxonia
Sonnabend, den 1. Oktober 1932, 20 Uhr
19. Stiftungsfest
im Hotel Höpfner. — Wir gestatten uns alle geladenen Gäste und Mitglieder nochmals herzlichst einzuladen.

Achtung!
Freitag 20 Uhr — Kleiner Höpfner-Saal!
Kamerad pack an
Lichtbildervortrag über freiwilligen Arbeitsdienst

Elite-Sandblatt-Zigarre
— Zweite Farbenwahl —
Feinste Brasil- und Havana-Mischung
zu 10 Pfg., 15 Pfg., 20 Pfg.
Adolf Bormann
Zigarren-Spezial-Haus — Fernruf 444

Bobersen
Wir haben die **Gastwirtschaft Zum Fährhaus** von Frau Clara Jahn übernommen u. bitten um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll
Oskar Große und Frau
Der Fischereibetrieb wird in unveränderter Weise weitergeführt.

Bei Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen und Vergnügen verleihe ich **Frack-, Smoking-, Gehrockanzüge Zylinderhüte.**
F. Grunert, Hauptstr. 6, 1.

Gestern früh ging unsere liebe Mutter
Frau Therese verw. Berner
zur ewigen Ruhe ein.
Riesa, Bahnhofstr. 15.
Die trauernden Kinder.
Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Halle aus.

Burnus
das beliebte Einweichmittel für Wäsche, in allen Größen ist wieder am Lager.
F. W. Thomas & Sohn
Seifengesch., Hauptstr. 45.

Frisch geschoss. Rehwild Wildkaninchen, Wildenten frisch geschlachtete Enten und Hähnchen, hochfeine leb. Karpfen u. Schleien, tägl. frische billige Seefische, beste Qualität.
Clemens Bürger.

Serientage
Sie erhalten diese Woche:
8 Stück Heringe
3 St. saure Gurken
1/2 Pfd. Fleischsalat
2 Pfd. Sauerkraut
oder
1 Dose Oelsardinen
1 Pak. Heringsmilch
Diese 5 Teile für **98** Pfg.
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Privil. Schützengesellschaft Riesa.
Sonntag, d. 2. 10., ab 2 Uhr u. Montag, d. 3. 10., ab 1 Uhr findet unser **Abschießen** statt (Wild-Preise).
Montag ab 12 Uhr **Wellfleischessen.** Um zahlreiche Beteiligung der Kameraden wird gebeten.
Der Vorstand.
Der Schießausschuß.

F. R.
Freitag, den 30. 9., abds. 1/2 8 Uhr **Uebung** im Gerätehaus. Anschl. **außerordentl. Versammlung.**
Das Kommando.

Wesers Restaurant.
Morgen Freitag Schlachtfest. Ab 10 Uhr Wellfleisch, später alle pikanten Schlachtgerichte. Hierzu ladet freundlichst ein
Ab 4 Uhr Wurstverkauf. **Anna verw. Weser**

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Für die wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie den schönen Blumenschmuck und die trostreichen Worte am Grabe bei dem Heimgange meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Wirtschaftsbesitzers
Karl Gottlieb Kühne
statten wir hiermit allen unseren innigsten Dank ab. — Dir aber, du guter, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in dein kühles Grab nach.
Gohlis, am 28. September 1932.
Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Nachruf.
Nachdem wir
Herrn Verwaltungs-Oberinspektor
Oswald Franke
zur letzten Ruhe gebracht haben, drängt es uns, ihm auf diesem Wege zu danken.
Der Verewigte war zehn Jahre lang Vorsitzender des Herbergs-Ausschusses und hat mit seinem warmen Herzen für die innere Mission und mit seinen umfassenden praktischen Kenntnissen unter aufopfernder Hingabe der Herberge zur Heimat große Dienste geleistet, die ihm ein dauerndes, dankbares Gedenken sichern werden.
Riesa, 29. September 1932.
Die Herberge zur Heimat.
Der Herbergs-Ausschuß.

Freitag bis Montag
erhält jeder Kunde bei Einkauf ab 75 ₰
● 1 Eis ●
Für jede weiteren 75 ₰ Einkauf 1 weiteres Eis!
Rabatt-Bons gibt es außerdem
Statt Eis auf Wunsch 5 ₰ in bar.
Eisenberg

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Durchführungsbestimmungen zur Steuergutscheinverordnung.

* Berlin. In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes werden die **Durchführungsbestimmungen zur Steuergutscheinverordnung veröffentlicht** werden und zwar voraussichtlich heute Donnerstag. Hierüber wird eine **amtliche Pressenotiz** veröffentlicht, in der die wichtigsten Bestimmungen der Durchführungsverordnung dargelegt werden.

Im einzelnen wird gesagt:

A. Steuergutscheine für Steuerzahlungen.

Steuergutscheine für Steuerzahlungen erhält nur, wer im Inlande seinen Wohnsitz, seinen gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung hat, oder sonst unbegrenzt einkommensteuer- oder körperschaftssteuerpflichtig ist. Personen, die im Inland zwar ein Grundstück, aber keinen Wohnsitz haben, sind also nicht gutscheinberechtigt.

Steuergutscheine erhält man 1. für die Zahlung der Umsatzsteuer, 2. der Gewerbesteuer, 3. der Grundsteuer, 4. der Beförderungssteuer. Voraussetzung ist jedoch, daß es sich um Steuern handelt, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 Kraft Gesetzes fällig und entrichtet werden. Steuern, die vor dem 1. Oktober 1932 fällig geworden, aber nach dem 30. September 1932 entrichtet sind, geben also ebensowenig einen Anspruch auf Steuergutscheine, wie Steuern der genannten Art, die vor dem 30. September 1933 fällig geworden, aber erst nach diesem Zeitpunkt entrichtet sind. Landwirtschaft und Forstwirtschaft sollen jedoch für Zahlungen von Steuern der genannten Art auch dann noch Steuergutscheine bekommen können, wenn sie sich die Steuern der genannten Art über den 30. September 1933 haben stunden lassen und bis zum 31. Dezember 1933 entrichten. Für verpachtete, zwangsverwaltete und zwangsversteigerte Grundstücke wird eine Sonderregelung getroffen.

Der Steuergutschein wird bei der Beförderungssteuer in voller Höhe, bei den übrigen Steuern in Höhe von 40 v. H. der geleisteten Beiträge ausgestellt.

B. Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung.

Anspruch auf Gewährung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern haben die Unternehmer aller Betriebe mit wirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe, soweit der Betrieb im Inland ausgeübt wird und die Arbeitnehmer ausschließlich oder überwiegend im Inland beschäftigt werden. Auch Personen, die ein freie oder ähnliche Berufstätigkeit ausüben, haben Anspruch auf Steuergutscheine, wenn ihre Tätigkeit als Gewerbe gilt. Sämtliche Betriebe desselben Unternehmers werden für die Berechnung in Mehrbeschäftigung zusammengefaßt. Unternehmen, die nach dem 1. September 1932 neu errichtet sind, erhalten keine Steuergutscheine, ebenso nicht Unternehmen, die nach einer Stillegung von mehr als vier Wochen wieder eröffnet worden sind oder werden. Hier können jedoch die Landesfinanzämter Ausnahmen zulassen, wenn das Unternehmen nach dem 30. September 1931 stillgelegt worden ist.

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung werden auch dann ausgegeben, wenn die Arbeit gestreckt und auf eine größere Anzahl von Arbeitnehmern verteilt wird. Die Mehrbeschäftigung wird so errechnet, daß die Durchschnittszahl der im Kalendervierteljahr beschäftigten Arbeitnehmer mit der Durchschnittszahl eines früheren Vierteljahres, und zwar grundsätzlich in den Monaten Juni, Juli, August 1932 verglichen wird. Beim Saison- und Kampagnebetrieb ist Vergleichszeitraum das entsprechende Kalenderjahr des Vorjahres, wobei jedoch 90 v. H. der Arbeitnehmer des Vergleichszeitraumes der Berechnung zugrunde gelegt werden. Ehegatten, nahe Verwandte, Hausgewerbetreibende und ständig beschäftigte Angestellte mit einem Jahresverdienst von über 8400 Mark, Lehrlinge und Volontäre werden nicht mitgezählt, ebenso nicht Arbeitnehmer, die nicht mindestens 40 Stunden in der Woche beschäftigt werden. Nur wenn die durchschnittliche Arbeitszeit des Betriebs kürzer ist, genügt auch diese; diese darf jedoch 24 Stunden in der Woche nicht überschreiten.

Der Steuergutschein wird für die Mehrbeschäftigung eines Arbeitnehmers im Kalendervierteljahr auf 100 Mark ausgestellt. Wird die Mehrbeschäftigung der Belegschaft mehr als verdoppelt, so mindert sich der Steuergutschein im Betrag bei dem Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern für die Mehrbeschäftigung, die über die Verdoppelung hinausgeht, auf 50 RM. Der Steuergutscheinbetrag darf 50 v. H. des durchschnittlichen Entgelts nicht übersteigen, das auf einen Arbeitnehmer des Betriebes in einem Vierteljahr der Mehrbeschäftigung entfällt.

Der Antrag auf Gewährung von Steuergutscheinen ist bei dem zuständigen Umsatzsteuerfinanzamt bezw. beim Wohnsitzfinanzamt, oder bei dem Finanzamt der Geschäftsleitung zu stellen. Der Antrag muß einen Monat nach Ablauf des Kalendervierteljahres, in dem die Mehrbeschäftigung erfolgt, gestellt werden. Da das erste Vierteljahr, für das Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung ausgegeben werden, mit dem 1. Oktober 1932 beginnt, können Anträge bei den Finanzämtern erstmalig im Januar 1933 gestellt werden.

Unrichtige Angaben werden unter Strafe gestellt.

C. Wie werden Steuergutscheine ausgestellt?

Steuergutscheine werden über 20 000, 10 000, 1000, 200, 100, 50, 20 und 10 RM. (die über 20 und 10 RM. jedoch erst vom 1. Oktober 1933 ab) ausgegeben. Sie lauten auf den Inhaber; sie werden in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 auf alle Reichssteuern mit Ausnahme der Einkommen- und Körperschaftssteuer, in Anrechnung genommen. Bei den Steuergutscheinen zu 50 M., darunter die aus einem Stamm mit 5 Abschn. bestehen, wird von Beginn jedes des in Frage kommenden Rechnungsjahres ab ein Abschnitt, der auf ein Fünftel des Wertes des Steuergutscheins lautet, abgetrennt und angerechnet.

Um denjenigen Gutscheinberechtigten, deren gutscheinfähiger Betrag im Laufe eines Kalendervierteljahres 50 Reichsmark nicht erreicht, eine alsbaldige Verwertungsmöglichkeit ihrer Ansprüche zu geben, können sie bei ihrem Finanzamt beantragen, einer Banksparkasse oder Genossenschaft eine Beteiligung darüber zu erteilen, daß sie Steuergutscheine in bestimmter Höhe zu beanspruchen haben. Das Finanzamt übersendet die Beteiligung der Bank. Diese schreibt die gutscheinfähigen Beträge dem Konto des Steuerpflichtigen gut und kann ihm darauf Kredite in entsprechender Höhe gewähren. Sie sammelt die Bescheinigungen der verschiedenen Kontoinhaber und tauscht sie bei einer Finanzkasse gegen Steuergutscheine ein.

Steuergutscheine sind lombardfähig und von der Börsenumsatzsteuer befreit.

Bei der Anrechnung von Steuergutscheinen wird ein Aufgeld gegeben, das für die Steuergutscheine, bezw. Steuergutscheinabschnitte, die vom Rechnungsjahre 34 an angenommen werden, 4 v. H. beträgt und das für Steuergutscheine und Steuergutscheinabschnitte, die vom Beginn der folgenden Rechnungsjahre an angenommen werden, jeweils um 4 v. H. steigt.

D. Wie werden Steuergutscheine steuerlich behandelt?

Wenn es sich um Personen handelt, die keinen Betrieb haben, soll das Aufgeld immer steuerfrei sein. Für die Betriebsinhaber richtet sich die Besteuerung des Aufgeldes nach den allgemeinen Ermittlungsvorschriften.

Was den Steuergutschein selbst anlangt, so bildet seine Ausgabe nach geltendem Recht steuerpflichtiges Einkommen. Aus der vollen Besteuerung würden sich aber Härten ergeben. Bei Steuerpflichtigen, an die Gutscheine vom Finanzamt ausgegeben worden sind, soll daher im Ausgabejahr für die Steuerberechnung das Einkommen, das auf die Steuergutscheine entfällt, statt mit dem vollen Kurswert, nur mit einem Fünftel dieses Kurswertes angesetzt werden. (Maßgebend ist der Börsenkurs am 31. Dezember des Ausgabejahres.)

Herriots Genfer Rede.

Genf. (Funkspruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung hielt **der französische Ministerpräsident Herriot** die angekündigte Rede, die von einem zahlreichen Publikum angehört wurde. Herriot sprach zu den **verschiedenen Fragen der Völkerbundstätigkeit** und betonte eingangs seiner Ausführungen, daß **er lediglich das Wort ergriffen habe, um zum Abschluß der Generaldebatte die alte Anhänglichkeit Frankreichs zum Völkerbunde erneut zu betonen.**

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der französische Ministerpräsident auf die **verschiedenen Ereignisse des letzten Jahres** kurz ein. Zur **Abrüstungsfrage** erklärte er, er habe nicht die Absicht, Worte zu gebrauchen, die die Stimmung der Versammlung trüben könnten. **Wir sind nicht hier,** so erklärte er, **um festzustellen, was uns trennt, sondern was uns vereint.** Es ist im allgemeinen sicher richtig, seine Meinung ehrlich zu sagen, anstatt sie zu verheimlichen. Man macht aber die Schwierigkeiten noch schlimmer, wenn man zu viel von ihnen spricht. **Die Schwierigkeiten sind so groß, daß wir mit größter Gewissenhaftigkeit darüber nachdenken müssen, denn, wenn wir Fehler machen, so gefährden wir aufs schwerste das Schicksal der Menschen, die auf uns bauen.** Welcher Art auch die Komplikationen sein mögen — **Frankreich hat den festen Willen, im Interesse der Abrüstungskonferenz und der allgemeinen Beruhigung mutig an diese Schwierigkeiten heranzugehen.** Er könne nicht zugeben, fuhr Herriot fort, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz im Juni und Juli ohne reale Bedeutung gewesen wären. Es seien die ersten Ergebnisse der Konferenz. **Man sei jetzt aus dem Gebiete der Ideologie auf den Boden der Tatsachen gestiegen.** Und hier liege eine der Ursachen für die Krise, in der sich der ganze Völkerbund befinde. Wenn man frage, welches die **Doktrin Frankreichs** sei, so antworte er: **Der Völkerbundspakt, und zwar der ganze Völkerbund.**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich Herriot mit den **Konferenzen von Lausanne und Stresa.**

Die **Konferenz von Lausanne** habe trotz aller Schwierigkeiten und gegensätzlicher Meinungen **mit einem Uebereinkommen geendet.** Man habe wahrscheinlich noch nicht genügend zeitlichen Abstand von ihr gewonnen, um ihre volle Bedeutung zu begreifen. **Man könne doch nicht behaupten,** erklärte Herriot, **daß Frankreich, das sich so herzlich dem Abkommen von Lausanne angeschlossen habe, ein Land sei, das sich den Notwendigkeiten der Verständigung verschließe.**

Herriot würdigte dann das **Ergebnis der Konferenz von Stresa,** das ein **ermutigendes Beispiel** sei. Frankreich werde auch künftig mit seiner Mitarbeit nicht geizen.

Der Völkerbund habe zwei Feinde: Die Reaktion und die Demagogie. Auf beide könne man keine Rücksicht nehmen.

Herriot schilderte dann weiter die **Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr auf dem Gebiete der Friedenssicherung** und erklärte, der Völkerbund hätte zwei Aufgaben, nämlich die **Verminderung, wenn nicht gar die Unterdrückung der alten Geheimdiplomatie,** die so viele Kriege hervorgerufen habe, und die **Beendigung des klassischen Systems der Gruppierungen der großen Masse nach Gesichtspunkten des Gleichgewichtes.** Der Völkerbund habe noch nicht den Krieg beseitigen können, aber die **Gewaltanwendung sei vermindert worden.** Herriot schloß mit einer Erinnerung an Briand.

Die Rede wurde von der Völkerbundsversammlung mit Beifall aufgenommen.

Der Reichsernährungsminister spricht in der Wochenschau.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, **Freiherr von Braun,** hält in der neuesten Tonfilmwochenschau in der Ufa, Fox und Emelka folgende **Ansprache über die neuen Agrarmaßnahmen** der Reichsregierung:

Die Milliardenverluste unserer Landwirtschaft in den letzten Jahren und der dadurch bedingte Ausfall von Aufträgen für die Industrie sind eine der Hauptursachen unserer Arbeitslosigkeit. Wer diese bekämpfen und überwinden will, muß deshalb auch alles daran setzen, um für unsere Bauern wieder tragbare wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen. Aus diesem Grunde hat sich die Reichsregierung entschlossen, als **Ergänzung zu den bisherigen Maßnahmen ein umfassendes landwirtschaftliches Programm durchzuführen.** Die Einfuhr vieler landwirtschaftlicher Erzeugnisse wird in Zukunft mengenmäßig begrenzt. Dies gilt besonders **für die Erzeugnisse** des relativ viel Arbeitskräfte erfordernden **Gartenbaues** und die **Vieh- und Forstwirtschaft.** Durch entsprechende Zollmaßnahmen wird der **Geflügel- und Fischwirtschaft** geholfen. Die **Reichsregierung** strebt die **Wiederherstellung der Rentabilität** der Landwirtschaft aber nicht nur durch Ausschaltung der unerträglichen Einflüsse des zerrütteten Weltmarktes, sie hat gleichzeitig auch **durch Senkung der Zinsen für Personal- und Realschulden und Erleichterung der Steuerlast über das System der Steuergutscheine eine Entlastung der Landwirtschaft um mehrere hundert Millionen RM. durchgeführt.** Dabei sind die Interessen der Sparer weitgehend berücksichtigt worden.

Das Zusammenwirken dieser Maßnahmen mit der von der Ankurbelung der Industrie erwarteten Kaufkraftstärkung der städtischen Bevölkerung wird unserem Landvolk den Weg zu einem neuen Aufstieg frei machen und es wieder befähigen, seine Aufgabe innerhalb der Volkswirtschaft zu erfüllen. Erschlossene Agrarpolitik ist aber nicht nur eine volkswirtschaftliche Aufgabe, sondern eine unentrinnbare nationale Pflicht. Ein Volk, das seine Bauern vergißt, hat das Recht auf Leben und Zukunft verwirkt. Wir aber wollen, daß Deutschland lebe.

Aufschub der deutschen Zahlungen an Amerika

Washington, 29. September.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Leitner, setzte das Staatsdepartement am Mittwoch davon in Kenntnis, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Ende September fälligen Ratenzahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und die mixed claims aufzuschieben. Das amerikanische Schatzamt nahm hiervon Kenntnis und übergab der Presse eine entsprechende Erklärung zur Veröffentlichung. Auf die vertraglich vorgesehene dreimonatige Benachrichtigungsfrist wurde von amerikanischer Seite nicht bestanden.

Die neuen englischen Minister

London, 29. September.

John Gilmour (konservativ) ist zum Staatssekretär des Innern, Walter Elliott (konservativ) zum Staatssekretär für die Landwirtschaft ernannt worden, Godfrey Collins (liberal) wird Staatssekretär für Schottland.

„Soll Preußen Reichsland werden?"

vdz. Berlin. Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich der **Führer der preußischen Nationalsozialisten, Landtagsabgeordneter Kube,** im Preuß. Pressedienst der NSDAP. mit dem **Gedanken der Reichsreform.** Die Nationalsozialisten dächten nicht daran, Preußen von der Regierung Papen anders behandeln zu lassen als diese Regierung Bayern, Württemberg, Hessen, Baden und andere deutsche Länder behandele. Auch die Nationalsozialisten befürworteten im Interesse der Einheitlichkeit der deutschen Politik und der Sicherheit der innerpolitischen Verhältnisse eine Personalunion wichtiger Posten im Reich und in Preußen. Eine derartige Personalunion müsse sich aber auf eine aus dem Volk heraus geborene gewaltige Volksbewegung stützen, wie es der Nationalsozialismus sei. Nach einer scharfen Polemik gegen Herrn v. Papen und die Deutschnationalen erklärt Kube, **die Frage der preußischen Regierungsbildung bleibe nach wie vor in das Belieben der dafür verantwortlichen Fraktionen und ihrer politischen Führer gestellt.** Nicht Herr v. Papen oder Herr Dr. Hugenberg könnten darüber befinden, ob der Preußische Landtag noch vor den Reichstagswahlen ein Preußenkabinett bilde, sondern Adolf Hitler habe hier das Gesetz des Handelns jederzeit in seiner Hand. Die Nationalsozialisten seien zu jeder vernünftigen und organischen Reform des Reiches und der staatsrechtlichen Verhältnisse der Länder bereit, wehrten sich aber dagegen, daß man Preußen, das friderizianische Erbe, en canaille behandele und dabei noch salbungsvolle patriotische Leichenreden halte.

Sammeln Sie die Gutscheine von:

SUNLICHT SEIFE
Doppelstück 27 Pf. Würfel ..... 23 Pf.

LUX SEIFENFLOCKEN
Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf.

VIM Die Putzfrau in der Dose
Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

SUMA Das moderne Waschmittel
Originalpaket ..... 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

EINKAUFSBEUTEL
echt Leder
76 Gutscheine
oder RM 1.34 in bar

KEGELSPIEL
mit 2 Kugeln
51 Gutscheine
oder RM 0.90 in bar

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

Elsaß-Lothringen.

Günstige Witterungsverhältnisse, fruchtbarer Boden und ungeheure Bodenschätze mußten Elsaß-Lothringen zu einer Reichtumsquelle ohnegleichen werden lassen. Kein Wunder, daß es der Zankapfel der deutschen und französischen Nation war und bleiben wird. Niemand ist davon überzeugter, wie der Franzose selbst. Milliardenbeträge hat er deshalb aufgewandt, um an der deutschen Grenze einen Befestigungswall zu errichten, der es beim heutigen Stand der Angriffswaffe unmöglich erscheinen läßt, auch nur an einer Stelle einen erfolgreichen Durchbruch zu unternehmen. Elektrische Bahnen unter der Erde transportieren die Truppen schnell von einem Fort zum andern. Zahllose an der Grenze stationierte Fliegergeschwader mit ihren verschiedenartigen Bomben an ein und demselben Flugzeug angebracht, sind jederzeit bereit, Explosiv-, Feuer- und Giftstoffe auf anrückende feindliche Truppen abfallen zu lassen. Manöver finden das ganze Jahr im Lande statt und nur die ganz großen Tankübungen werden sehr geheimnisvoll auf dem größten französischen Truppenübungsplatz in Châlons unter Zutrittsverbot sogar der höheren französischen Offiziere anderer Formationen abgehalten. Den Elsaß-Lothringer sucht man für den wehrfähigen Gedanken dadurch zu begeistern, daß man an der Grenze Sonntags militärische Instruktionsstunden abhält, die es dem gedienten und bereits beförderten Soldaten nach Beendigung seiner Militärzeit ermöglichen, ohne irgendeinen militärischen Drill in zviler Tracht nach regelmäßigem Besuch der „Sonntagsschule" den Grad eines Offiziteres zu erreichen. Im allgemeinen steht der Elsaß-Lothringer dem militärischen Gebahren ziemlich ablehnend gegenüber. Zwar ruft er bei einer öffentlichen Feierlichkeit auch „vive la France", weil das die Stimmung hebt und die Vernunft geblebet, und manchr maire, der zu deutschen Zeiten in seiner Eigenschaft als deutscher Bürgermeister den Adlerorden erhielt, muß auch bei solchen Gelegenheiten die Phrasen von der glücklichen Rückkehr Elsaß-Lothringens zu dem glorreichen Mutterlande dreschen; im Grunde aber geht der Elsaß-Lothringer am liebsten seiner Arbeit nach und ist froh, wenn man ihn in Ruhe läßt und nicht allzusehr mit Steuern belastet. Die Männer der Jahrgänge 1900 und davor haben bei den Deutschen gedient, deren Großväter bei den Franzosen und nun laufen die Kinder, die als Deutsche geboren wurden, wieder als „poilus" herum. Bei den Deutschen waren die Lothringer „Wackes" und man entfernte sie wegen ihrer Unzuverlässigkeit während des Krieges von der Westfront, und bei den Franzosen sind die Elsaß-Lothringer die „boches" und häufig entstehen in den Zimmern der Kasernen Schlägereien wegen dieses Ausdruckes. Um die Bevölkerung für sich zu gewinnen, läßt Frankreich den Elsaß-Lothringern die gleichen Renten zukommen, wie den Franzosen und verleiht den Männern sehr häufig die gleiche Charge, die sie bei den Deutschen hatten, ohne einen Dienstzwang bei den Franzosen damit zu verbinden. Der tiefere Sinn des militärischen Dienstes ist dem Elsaß-Lothringer aber nicht nur fremd, sondern instinktiv verhaßt, denn seine eigentliche Heimat wird immer von „Fremden" regiert. In Deutschland und Frankreich aber wohnen Verwandte und Bekannte, und diese im Ernstfalle totschießen zu müssen, ist furchtbar. Also verlangt der Elsaß-Lothringer Frieden und Ruhe. Der Klassenkampf ist ihm unbekannt. Alteingesessene Adelsfamilien gibt's fast gar nicht und jeder arbeitet in Elsaß-Lothringen, unabhängig davon, wie reich er ist. Nach außen aber sieht man nicht viel vom Reichtum. Der Sinn für Luxus und Schönheit geht dem Lothringer im großen und ganzen vollständig ab. Moderne Stadtbauten sieht man kaum. Die männliche Kleidung des Einheimischen ist am Sonntag meist dunkel, am Werktag so einfach, daß nie das Gefühl aufkommt, es läge etwas Trennendes zwischen den einzelnen. Förmlichkeiten haßt der Lothringer und der Sinn für Kunst und Wissenschaft liegt dem Durchschnittsbewohner fern. Sein Trachten ist auf Erwerb eingestellt und sein Stolz der große Mißhaufen vor dem Hause. Ganz arm ist niemand, denn der Mann geht in den Industriegegenden auf die Grube oder ins Werk und die Frau besorgt neben dem Haushalt das Vieh und die Landwirtschaft. Arbeit gibt's immer, so daß sich jetzt, wo z. B. die Gruben auch mit 1—2 Feierschichten pro Woche arbeiten lassen, die ganze Familie an diesen „Feiertagen" auf dem Felde befindet und man von den Auswüchsen des sozialen Elends wenig verspürt. Die Ausländer, deren verschiedene Nationalitäten teilweise sogar die Zahl 20 in Industrieortschaften übersteigen, schiebt man ab, um die einheimische Bevölkerung bei Brot und Arbeit zu erhalten. Diese „Sachsengänger" sind manchmal geradezu Sprachgenies. Deutsch, Französisch, Polnisch, Italienisch usw. erlernen sie auf ihren Wanderarbeitsplätzen und in den Kohlengruben hört man sehr häufig ein reines westfälisches Deutsch, weil die Polen jahrelang in den Kohlengruben Westfalens gearbeitet haben. Die Anschläge und die Sprache in den Schulen sind deutsch und französisch. Das Zusammenleben zwischen den Einheimischen und der ausländischen Bevölkerung läuft zwar im großen und ganzen reibungslos ab, doch verbietet die durch die verschiedenen Nationalitäten hervorgerufene Unsicherheit den Frauen, die herrlichen Eichen- und Buchenwälder allein zu betreten. Nur in Begleitung eines männlichen Schützers macht man am Sonntag einen Spaziergang dahin, um aber bestimmt, wenn das Saargebiet in der Nähe ist, den Heimweg mit Taschen voll geschmuggelter Ware anzutreten.

Dr. Verfürth.

Volkspartei und Zusammenschluß der Mittelparteien.

vdz. **Berlin.** Verschiedene Blätter berichten über eine Konferenz von Parteiführern der Mittelparteien, die in Stuttgart stattfinde, um Verhandlungen über gemeinsame Listen für die Reichstagswahl zu führen. Es wird behauptet, daß sowohl die Deutsche Volkspartei als auch die Staatspartei an diesen Verhandlungen beteiligt seien. Demgegenüber wird von der **Deutschen Volkspartei** erklärt, daß sie **mit solchen Verhandlungen nichts zu tun habe.** Für sie komme irgend ein Wahlbündnis mit einer Partei, die sich gegen die Politik der jetzigen Reichsregierung wendet, nicht in Betracht.

Regierungszusage an Kriegsopfer.

vdz. **Berlin.** Der **Reichsverband deutscher Kriegsopfer** hatte die zuständigen Stellen dringend ersucht, von der sozialpolitischen Vollmacht der Notverordnung vom 4. September auf dem Gebiete der Versorgung nicht Gebrauch zu machen, bevor nicht die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsopfer-Organisationen gehört sind und Stellung genommen haben. Dazu hat der Reichsarbeitsminister unter Hinweis auf seine Rundfunkrede vom 6. September dem Verband mitgeteilt, daß vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung die Beteiligten gehört werden sollen und daß auf ihre Mitwirkung Wert gelegt wird.

Forderung der Kommunalbeamten.

vdz. **Weimar.** Der Vorstand des 200 000 Mitglieder umfassenden **Reichsbundes der Kommunalbeamten und Angestellten Deutschlands** tagte in Weimar, um die beamten- und finanzpolitische Lage zu erörtern. Es wurde bedauert, daß es trotz der in verschiedenen Notverordnungen vorgesehenen Maßnahmen bis jetzt nicht möglich gewesen sei, eine einigermaßen erträgliche Regelung der Finanzverhältnisse der Gemeinden herbeizuführen. Die **Hauptursache der Entwicklung der Gemeindefinanzen sei die unorganische Regelung der Fürsorge für die Erwerbslosen.** Es müsse deshalb endlich und ungesäumt durch **Schaffung einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge** die Grundlage für die Wiederherstellung einer geordneten Finanzwirtschaft gelegt werden. In dem Ankurbelungs-Programm der Reichsregierung sieht der Vorstand einen Versuch zur Wiederbelebung der Wirtschaft, wenn auch im einzelnen noch starke Bedenken vorhanden seien.

Die zukünftige Struktur der Reichsrundfunkgesellschaft.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Vorarbeiten für den Ausbau der Reichsrundfunkgesellschaft** und die **Aufteilung ihrer Arbeit** ist soweit fortgeschritten, daß sie nur noch der Zustimmung der zuständigen Ministerien bedarf. Es ist nach dem vorliegenden Entwurf etwa folgendes geplant:

Die **Reichsrundfunkgesellschaft soll nunmehr mit der oberen Leitung des gesamten Rundfunkbetriebes beauftragt werden.** Um ihren Aufgaben gerecht zu werden, ist eine **Neuverteilung des Arbeitsgebietes vorgenommen** worden und zwar:

Abteilung I, unter **Dr. Magnus,** bearbeitet alle Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft und der Rundfunkgesellschaften;

Abteilung II, unter **Ministerialrat Giesecke,** behandelt den gesamten Verkehr mit dem Auslande und dem Weltrundfunkverein, das Werbewesen, einschließlich der Beschickung von Ausstellungen und den der Reichsrundfunkgesellschaft und Rundfunkgesellschaften angegliederten technischen Betrieb;

Abteilung III, unter den in die Reichsrundfunkgesellschaft neu berufenen **Ministerialrat Leberke,** bearbeitet Wirtschaft und Finanzen;

Abteilung IV unter **Dr. Stapelfeldt,** bildet die neubegründete Programmabteilung.

Die in den letzten Jahren angebahnte Zentralisierung des Rundfunkbetriebes ist in verwaltungsmäßiger, technischer und wirtschaftlicher Beziehung völlig durchgeführt. Auf dem Gebiete des Programms ist dagegen die dezentrale Form beibehalten worden. Die Zusammenarbeit der vier ist dadurch sichergestellt, daß Dr. Magnus an den Aufgaben sämtlicher Abteilungen beteiligt wird. Die Aufgaben der in Liquidation befindlichen „Dradag" sind auf die neugebildete Dienststelle „Drahtloser Dienst" übergegangen, der der Reichsrundfunkgesellschaft nur wirtschaftlich angegliedert ist; er untersteht unmittelbar dem Reichsrundfunkkommissar des Innenministeriums.

Der Reichsrundfunkgesellschaft sind je ein Kommissar des Postministeriums und des Innenministeriums übergeordnet, die die Interessen der Reichsregierung im allgemeinen und ihrer Ministerien im besonderen zu vertreten und die Geschäftsführung der Reichsrundfunkgesellschaft zu beaufsichtigen haben. Neben den Geschäftsführern wird als weiteres Organ der Reichsrundfunkgesellschaft ein Verwaltungsrat bestellt werden, der unter dem Vorsitz des Reichsrundfunkkommissars stehen, und in dem neben acht Vertretern der Reichsregierung Delegierte der Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg vertreten sein werden.

Das **private Element,** das bisher in Reichsrundfunkgesellschaft und Rundfunkgesellschaften vertreten war, **scheidet aus.** Der Verwaltungsrat hat in ähnlicher Form wie jeder Aufsichtsrat die gesamte Geschäftsführung der Gesellschaft in allen Zweigen zu überwachen.

Völlig **neu eingerichtet** ist im Zusammenhang mit der Gründung der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft **ein Programmbeirat,** dessen Mitglieder der Reichsminister des Inneren ernennen wird. **Dieser Beirat soll zu allen grundsätzlichen Programmfragen gehört werden.** Die **Rundfunkgesellschaften** werden **gemeinnützige Form erhalten.** Von dem gesamten Gebührenaufkommen fließen 48 Prozent der Reichsrundfunkgesellschaft zu, die ausschließlich Zwecken des Rundfunks dienen werden.

Die **Organisation** trägt in gewisser Weise **einen nur vorläufigen Charakter,** weil über eine Reihe von Einzelfragen noch Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Beschlüsse der Sozialistischen Arbeiter-Internationale gegen die Aufrüstung.

Zürich. (Funkspruch.) Das **erweiterte Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale** einigte sich über die Gesichtspunkte, nach denen ein **internationales Vorgehen gegen die Aufrüstung und für eine allgemeine Abrüstung, die allgemeinen Kontrollregeln unterworfen** sein soll, fortgesetzt werden wird. Der Internationale Gewerkschaftsbund soll bei diesem Vorgehen seinen Einfluß ebenfalls in die Waagschale werfen. Ferner beschloß das Büro, der Exekutive vorzuschlagen, die Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz in Aussicht zu nehmen, die die Frage der Methode bei dem Kampf der Arbeiterklasse um die Macht unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen behandeln soll.

19 Millionen Völkerbundsmitgliedsbeiträge stehen noch aus.

* **Genf.** Der vierte große Ausschuß der Völkerbundsversammlung für die Reorganisierung des Völkerbundssekretariats und die Völkerbundsfinanzen trat am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des früheren portugiesischen Außenministers Vasconcellos zusammen. Deutschland ist in diesem Ausschuß durch **Staatssekretär a. D. von Rheinbaben** vertreten. Dem Ausschuß liegt ein Bericht des ständigen Kontrollausschusses des Völkerbundes vor, in dem **die Finanzlage des Völkerbundes als ausgesprochen ernst bezeichnet** wird, da die Jahresbeiträge der Regierungen nur langsam eingehen. Die **deutsche Regierung** hat ihre Beiträge bei einer deutschen Bank **auf Sperrkonto eingezahlt,** so daß der Völkerbund über den deutschen Betrag in Höhe von zwei Millionen Goldfranken zur Zeit nicht verfügen kann. Die ausstehenden Jahresbeiträge betragen bisher 19 Millionen Goldfranken sowie 30 v. H. der dem Völkerbund zur Verfügung stehenden Summen.

Chinesische Anklageschrift in Genf überreicht.

)(**Genf.** Die **chinesische Regierung** hat durch ihren Gesandten Yen dem Völkerbundsrat und sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes eine **Erklärung** übermittelt, in der in sieben Punkten die internationalen **Verfehlungen der japanischen Regierung** festgestellt werden. Danach hat Japan die Grundsätze des internationalen Rechts, die elementarsten Regeln der Humanität, den Völkerbundspakt, den Kellogg-Pakt und den Neun-Mächte-Vertrag verletzt, seine eigenen Verpflichtungen, keine territorialen Ziele in China zu verfolgen und seine Truppen zurückzuziehen nicht eingehalten und gegen die Beschlüsse der Völkerbundsversammlung auf Zurückziehung der japanischen Truppen verstoßen.

Die chinesische Regierung macht die japanische Regierung für alle diese Vorkommnisse vom 18. September 1931 bis 15. September 1932 verantwortlich. Die chinesische Regierung behält sich alle Maßnahmen vor, die sich aus der gegenwärtigen Lage, den Verträgen und dem internationalen Recht ergeben.

Die Zerstörung des Brüsseler Elektrizitätswerkes.

)(**Brüssel.** Die **Zerstörung des Brüsseler Städtischen Elektrizitätswerkes,** über die bereits gestern kurz berichtet wurde, ist entgegen den ersten Mitteilungen **nicht auf eine Explosion** zurückzuführen, sondern auf einen **Brand, der in der Leitungsanlage des Hauptsaales entstand** und sich mit so überraschender Schnelligkeit ausbreitete, daß die Belegschaft eben noch Zeit hatte, sich Hals über Kopf in Sicherheit zu bringen. Die **gesamten Anlagen** mit ihren großen Turbinen sind tatsächlich **vollständig vernichtet.** Nur ein Nebenwerk mit einer Leistung von 36 000 PS konnte gerettet werden. Es bestätigt sich, daß damit die Kraftversorgung der gesamten Stadt zunächst stillgelegt worden ist. Ein Arbeiter hat schwere Brandwunden erlitten. Riesige Menschenmassen beobachteten die die Katastrophe von den Ufern eines in der Nähe vorbeiziehendes Kanales aus.

)(**Brüssel.** (Funkspruch.) Da die Stromversorgung der Stadt infolge der Zerstörung des Elektrizitätswerkes gestern nachmittag noch vollkommen stillgelegt war, sind die Abendblätter mit Ausnahme des Soir gestern nachmittag um 5 Uhr nicht erschienen. Gegen 6 Uhr nachmittags setzte die Versorgung mit elektrischen Strom wieder ein, nachdem die Erzeugung von Strom in beschränktem Umfange wieder möglich geworden war.

108 beladene Förderkörbe abgestürzt.

)(**Tambach-Diethars** (Thüringen). **An der Drahtseilbahn der Hartsteinwerke Tambach-Diethars, die den Speicher am Bahnhof mit dem Steinbruch verbindet und etwa 7½ Kilometer lang ist, riß aus noch nicht geklärter Ursache unweit der Verladestelle das Förderseil. Alle 108 beladenen Förderkörbe, jeder etwa 12 Zentner schwer, stürzten aus einer Höhe von 40 Metern in die Tiefe. Glücklicherweise sind keine Menschleben zu beklagen.** Ein an der Strecke auf einen Mast arbeitender Aufseher konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Eine Landstraßenüberbrückung wurde von einem der Körbe durchschlagen. Ein Wagen stürzte vor den Augen zweier Touristen nieder, die mit dem Schrecken davonkamen. Der Betrieb ist für einige Tage stillgelegt.

Eisenbahnunglück bei Temesvar.

Drei Tote.

Temesvar. Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge auf der Strecke nach Orsova entgleisten die beiden Lokomotiven und drei Gütermagen und stürzten die Böschung hinab. Ein **Lokomotivführer und 2 Fahrgäste wurden tot aufgefunden,** der andere Lokomotivführer und ein Bremser erlitten schwere Verletzungen.

Lieferwagen von Personenzug erfaßt.

)(**Koblenz.** Ein mit mehreren Personen besetzter Lieferwagen wurde gestern beim Ueberqueren des Bahnübergangs von Bubenheim von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und auf den Bahnkörper geschleudert. Vier Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer blieb unverletzt. Die Lokomotive wurde beschädigt. Der Zug mußte die Fahrt auf einige Zeit unterbrechen.

Aufzeichnung eines neuen Erdbebens.

Ratibor. (Funkspruch.) Der Seismograph der schlesischen Landeswarte zeichnete **heute früh gegen 5 Uhr ein neues starkes Beben auf,** das sich vermutlich ebenfalls in der Gegend der Halbinsel Chalcidice ereignet hat. Gestern abend gegen 18 Uhr waren aus der gleichen Richtung Erschütterungen aufgezeichnet worden.

Schwere Zuchthausstrafen.

)(**Beuthen** (Oberschlesien). Das **Beuthener Sondergericht** verurteilte gestern **6 Arbeiter,** die am 5. August einen Polizeibeamten, der sie wegen nächtlicher Ruhestörung verwarnt hatte, überfallen, entwaffnet und mit seinen eigenen Waffen schwer mißhandelt hatten, zu **Zuchthausstrafen von 12, 11, 10 und 8 Jahren** und zu Gefängnisstrafen von 3 bezw. 2 Jahren. Der Staatsanwalt hatte insgesamt 60 Jahre Zuchthaus beantragt.

Emil Orlik gestorben.

)(**Berlin.** Der bekannte **Graphiker und Radierer Emil Orlik** ist gestern nachmittag im Alter von 62 Jahren einem Herzleiden erlegen. Orlik, der in München ein Schüler Lingenschmits und Raabs gewesen war, hatte zu Studienzwecken mehrfache Auslandsreisen durchgeführt, darunter nach England, Holland und Frankreich und nach Japan. Besonders bekannt sind seine japanischen Radierungen geworden. Aus Aegypten und China brachte er reiche Erträgnisse seiner Kunst zurück.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Riesaer Tageblattes"

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20. **Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 29. September 1932

Vier Königsberger Bombenwerfer verhaftet.

Danzig. (Funkspruch.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Königsberg und Elbing sucht die Danziger Polizei zur Zeit nach einer Anzahl von Angehörigen der NSDAP., denen Beteiligung an den Brandstiftungen und Bombenanschlägen in Königsberg und Elbing zur Last gelegt wird und die sich in das Gebiet der Freien Stadt Danzig geflüchtet haben sollen. Bisher sind vier der Gesuchten von der Danziger Polizei verhaftet und über die Grenze nach Ostpreußen abgeschoben worden, wo sie von deutschen Polizeibeamten in Empfang genommen wurden.

Alle Zusammenkünfte mit Gandhi verboten.

Puna. (Funkspruch.) Gerade in dem Augenblick, als heute Gandhi mehrere indische Führer empfangen wollte, wurde eine Regierungsverordnung bekanntgegeben, die alle Unterredungen mit dem Mahatma Gandhi verbietet.

Die Lage im Erdbebengebiet.

Athen. (Funkspruch.) Der griechische Torpedobootszerstörer „Pergamos" ist in Cavalla eingetroffen. Er hatte 50 Menschen an Bord, die bei dem Erdbeben auf der Halbinsel Chalcidice verletzt worden sind. Ein Verletzter ist unterwegs gestorben. **Die Hilfeleistung für die Dörfer im Erdbebengebiet gestaltet sich außerordentlich schwierig.** Die Beförderungsmittel bleiben vielfach stecken, da sich ausgedehnte Erdrisse gebildet haben. Einige Stunden vor der ersten Erschütterung begannen die warmen Quellen von Apollonia so reichlich zu fließen, daß in der Nachbarschaft Ueberschwemmungen eintraten, während der Arnaia-See, der 60 Kilometer vom Mittelpunkt des Erdbebengebietes entfernt lag, austrocknete.

Vermischtes.

Der Hellseher, ein Detektiv und eine eifersüchtige Frau. Vor dem Kleinen Schöffengericht in Frankfurt am Main spielte sich ein Betrugs- und Erpressungsprozeß ab, der Stoff zu einem Kriminalroman abgeben könnte. In einer vielbesuchten Schweizer Stadt wohnt eine Dame, deren Gatte, ein Ingenieur, oft auf Reisen ist. Die Ehefrau träumte eines Nachts, daß ihr Mann sie hintergehe. Sie fragte einen Hellseher, der in der Stadt gastierte, um Rat, der sofort ahnte, daß es hier etwas zu verdienen gab. Er verriet der bekümmerten Ehefrau, daß ihr Gatte Seitensprünge mache und empfahl ihr, sich die Dienste seines Freundes, eines bewährten Detektivs, zu sichern. Die Dame opferte 6000 Franken und verletzte sogar wesentliche Teile ihres Schmucks. Der Detektiv wurde als „Herr Millert" vorgestellt, war aber tatsächlich ein gewisser K., der just aus einer Strafanstalt entlassen war. Der Detektiv dichtete dem Ehemann soviel an, daß die Eifersucht der unglücklichen Frau immer größer wurde. Er erklärte, eine gewisse Ellen S. habe es ihrem Gatten angetan und der Treulose habe das Mädchen mit einem wunderbaren Schmuck beschenkt. Auch Liebesbriefe und ein prächtiger Smaragdring seien bei Ellen S. K. schlug vor, sich die durch Einbrüche bei der Nebenbuhlerin zu verschaffen, ein Vorhaben, das sich der angebliche Detektiv mit Franken sozusagen vergolden ließ. Der Einbruch bei der Rivalin wurde ausgeführt und K. wollte das kompromittierende Material gegen weitere 1500 Franken herausgeben. Die eifersüchtige Schweizerin fuhr im Flugzeug nach Mannheim, wo sie einen Privatdetektiv, — diesmal aber einen richtigen — die ganze Geschichte erzählte. Der Privatdetektiv setzte sich mit dem „Detektiv" Millert in Verbindung und deckte sehr rasch den Schwindel auf. K. erhielt vom Gericht drei Jahre, der Hellseher S. ein Jahr Gefängnis. Als K. abgeführt werden sollte, wehrte er sich gegen die Fesselung und es mußten drei Beamte sich seiner bemächtigen, um ihn abzuführen.

Ein Säugling von einem Pfund! Vor einigen Tagen wurde in einem Londoner Krankenhaus ein Kind geboren, das sage und schreibe 500 Gramm wiegt. Es ist genau 30 Zentimeter groß und sein Gesicht ist kaum größer als ein Dreimarkstück. Ein Arzt und einige Schwestern sind Tag und Nacht um das Kind bemüht, das sie am Leben zu erhalten hoffen, und von dem sie sogar glauben, daß es eine völlig normale Entwicklung durchmachen kann, da alle Glieder und Organe wohl ausgebildet und nicht krankhaft, sondern nur winzig klein sind. Das Kind liegt ständig in einem kleinen Nest aus Watte, das durch elektrische Kissen gleichmäßig geheizt wird. Man gibt ihm 48 (!) Mahlzeiten am Tage, die allerdings jeweilig nur aus dreißig Tropfen Milch bestehen und einem dieser winzigen Menus werden sogar ein paar Tropfen Cognac beigemischt. Mit der gegenwärtigen Behandlung, die man durch ein paar Wochen hindurch fortzusetzen gedenkt, hofft man, das Kind am Leben erhalten zu können.

Verbrecherischer Anschlag bringt Hunderte von Fischerbooten in Gefahr. Ein verbrecherischer Anschlag, der leicht unübersehbare Folgen hätte haben können, wurde in der Nacht zum Sonntag im Hafen von Marseille verübt. Unbekannte Täter öffneten die Ausflußrohre zweier Petroleumbehälter, deren jeder etwa 3000 Tonnen Petroleum enthielt. Der Inhalt ergoß sich zum Teil ins Meer und bedeckte mehrere hundert Quadratmeter. Die Gegend, in der die Tat verübt wurde, ist gewöhnlich von Hunderten von Fischerbooten bevölkert, die dort des Nachts ihre Netze auslegen. Eine brennende Zigarre oder ein Streichholz, das von den Fischern ins Meer geworfen worden wäre, hätte unübersehbaren Schaden anrichten können.

Auch eine „Spielhölle". Die Polizei ist genötigt, auch solchen Anzeigen nachzugehen, die dem Konkurrenzneid entspringen. In der südlichen Friedrichstraße, deren Anwohner besonders schwer unter der Wirtschaftskrise leiden, war das Bierlokal von Hermann B. im Gegensatz zu den benachbarten Konkurrenzbetrieben schon in den Vormittagsstunden gut besucht. — Eine höchst verdächtige Erscheinung. Der Polizei war angezeigt worden, daß B. eine Spielhölle unterhalte. Die Kriminalbeamten des Spieler-Dezernats umstellten als bewährte Strategen die Stätte des Verbrechens mit großer Vorsicht, damit die „Spanner" nichts merkten. Spanner waren nicht vorhanden. Beim Eindringen der Beamten ins Lokal entfernte sich vom Tisch der Spieler ein Verdächtiger. Er wurde in der Toilette festgenommen und durchsucht, weil man in ihm mit Recht den Bankier vermutete, der das Anlagekapital der Spielbank in Sicherheit bringen wollte. Dieses Anlagekapital wurde ihm abgenommen, es waren 25 Pfg. Zur gleichen Zeit hatten andere Beamte das auf dem Spieltisch vorhandene Geld beschlagnahmt, — 65 Pfennige. Der Spieltisch war nicht mit grünem Tuch ausgeschlagen, es war ein ungedeckter Wirtshaustisch. Die Spieler wurden festgestellt, denn sie hatten tatsächlich verbotenes Glücksspiel getrieben, ein Würfelspiel „Sieben und elf". Der Einsatz betrug 5 Pfg. — Wegen dieser „Spieler-Affäre" standen der „Bankier" und die Spieler vor dem Berliner Schöffengericht. Sie führten zu ihrer Verteidigung an, sie hätten als Erwerbslose nicht Geld genug gehabt, um sich wie in besseren Zeiten Bier-Runden auszuknobeln. Das „Sechser-Spiel" sei eine billigere Unterhaltung gewesen. Das Gericht sah den Fall milde an, immerhin mußten der „Bankier" und ein Spieler zu geringen Geldstrafen verurteilt werden. Das Verfahren gegen die übrigen Angeklagten wurde wegen Geringfügigkeit eingestellt.

Schmuggler-Arbeitsgemeinschaft vor Gericht. Einen Schmuggler-Prozeß ganz ungewöhnlicher Art hatte die Essener Strafkammer zu verhandeln. Angeklagt waren zwanzig Personen, von denen aber nur fünfzehn zur Stelle waren, die den Staat um ganz gewaltige Summen geschädigt haben. Die Schmugglerbande arbeitete großzügig mit Automobilen und zahlreichen Helfershelfern. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte allein in Buer Schmuggelwaren, für die nicht weniger als 67 000 Mark Steuern zu entrichten gewesen wären. Der Rädelsführer wurde mit einer Geldstrafe von 900 000 Mark belegt. Außerdem erhielten mehrere Angeklagte Geldstrafen von 300 000 bis 800 000 Mk. Insgesamt beträgt die Summe der vom Gericht verhängten Geldstrafen über 8,2 Millionen Mark.

Zum zweiten Male in den „Zepp" eingeschlichen. Der Wächter des Luftschiffbaus Zeppelin bemerkte kürzlich bei seinem Dienstgang durch die Luftschiffhalle an der Hülle des „Graf Zeppelin" eine starke Ausbiegung. Er betrat das Innere des Luftschiffes und sah direkt an der Hülle liegend einen jungen Mann, der sich in das Luftschiff eingeschlichen hatte. Es handelt sich um einen erst 17jährigen Polen W., der bereits im Juni dieses Jahres sich in das Luftschiff eingeschlichen hatte, um nach Südamerika zu kommen. Seinerzeit mußte er wegen dieses Vergehens zwei Wochen Strafe verbüßen. Diesmal hatte er sich eine Eintrittskarte zur Besichtigung des Luftschiffes gelöst, sich dann in der Halle versteckt und nach Beendigung der Besichtigungszeit das Innere des „Zepp" betreten, um als blinder nach Südamerika zu gelangen.

Chinesen drücken die Augen zu. Als Zeichen der Trauer und der Scham über die Vergewaltigung Chinas durch die Abtrennung der Mandschurei haben 20 chinesische Studenten in einem bekannten chinesischen Restaurant des Pariser Quartier Latin eine seltsame Zeremonie ausgeführt. Genau um 11 Uhr des Tages, an dem das neue Reich Mandschukuo von Japan anerkannt wurde, erhoben sich auf ein Zeichen ihres Führers, eines jungen Mannes aus Kanton, die 20 Studenten, die an verschiedenen Tischen des Lokals saßen, wandten ihre Gesichter nach Osten, beugten ihre Köpfe tief herab und schlossen ihre Augen. Ein Kellner, der gerade eine Schale mit Reis hereinbrachte, stand still, wandte sich auch nach Osten und tat desgleichen, worauf der Koch, der Oberkellner und die übrigen chinesischen Angestellten des Restaurants in ihrer Beschäftigung innehielten und dem Beispiel folgten. Genau nach fünf Minuten erhob der Führer seinen Kopf, öffnete seine Augen, und die Trauerfeier war vorüber. Wie die Chinesen mitteilen, wollten sie auf diese Weise ausdrücken, daß sie die Trauer ihrer 400 Millionen Landsleute über die Vergewaltigung durch Japan mitempfänden.

Wie die Eskimos ihre Feste feiern. Die Eskimos sind bekanntlich trotz ihres schweren und eintönigen Lebens ein heiteres Völkchen, das die Feste feiert wie sie fallen. Innige Beziehungen bestehen zwischen den einzelnen Siedlungen, und die Gastfreundschaft ist so groß, daß man dem fremden Besucher die Wahl überläßt, welche Hütte er sich zu seinem Aufenthalt auswählen will, und er richtet sich dann dort ein, wie wenn er bei sich zu Hause wäre. Ihr wichtigstes Fest ist das Potlach. Dieses wird von dem Missionar Pater O'Connor geschildert, der lange in Alaska gelebt hat: „Die Hauptfeier des Potlach findet in den Kazim statt, der großen unterirdischen Festhalle. Man versammelt sich hier gegen sieben Uhr abends und trennt sich spät nach Mitternacht. Ich war eingeladen worden, aber hatte niemandem gesagt, daß ich teilnehmen würde. Von Neugier getrieben, ging ich gegen neun Uhr hin. Man steigt von oben in den unterirdischen Saal, dessen Eingang durch ein Bärenfell verschlossen ist. Den ganzen Tag über brennt hier ein großes Feuer und die Wände sind von Rauch geschwärzt. 200 Personen tafelten hier und tranken, und als ich eintrat, befand man sich gerade in der Mitte eines Tanzes. Diese Eskimo-Tänze sind sehr würdig und gelassen und werden von anmutigen Gebärden begleitet. Die Frauen wiegen sich nach dem Takt und beschreiben mit den Armen interessante Figuren, deren Bedeutung aber nur den Eingeweihten bekannt ist. Diese Tänze erben sich seit Generationen in den Familien fort, die Väter lehren sie den Söhnen, die Mütter den Töchtern. Der Tanz wird mit rieligen, fächerförmigen Trommeln begleitet, und das ganze wird von dem Dorfhäuptling dirigiert, der bei den Trommeln steht und mit einem langen, mit weißen Federn geschmückten Stab den Takt angibt.

Diner mit Ablösung — ein Spar-Trick. Das Problem, wie man für halbe Kosten in einem eleganten Restaurant sein Essen einnehmen kann, ist von zwei Herren in Scheveningen, dem eleganten Badeort in der Nähe des Haag, gelöst worden. In einem der vornehmsten Restaurants bestellte ein Gast ein Mittagessen. Nachdem er die Hälfte des aus zahlreichen Gängen bestehenden Mahls verzehrt hatte, erhob er sich, verließ das Lokal und begrüßte dabei einen Freund, der soeben anlangte und sich an denselben Tisch setzte. Dieser befahl dem Kellner in aller Ruhe, weiter zu servieren, verspeiste mit gutem Appetit den Rest des Diners und bezahlte die Rechnung. Die Kellner dachten zunächst, daß es sich um einen Scherz oder eine Wette handle, aber am Abend erschien derselbe Gast wieder in dem Restaurant, bestellte ein Abendessen und trat nach Verzehrung der ersten Hälfte der dargebotenen Genüsse seinen Platz dem andern ab, der nun wieder die weitere Folge zu sich nahm. Die beiden Herren haben augenscheinlich ein System ausgearbeitet, zum halben Preise gut zu essen. Die Gastwirte können dagegen nichts machen, sind aber darüber beunruhigt, daß diese Methode Nachahmer finden könnte.

Gevatter Storch. Während in Stuttgart die Haupttagung des Allgemeinen Hebammen-Verbandes stattfand, stattete der Storch in Scharnhausen (Württemberg) einen Besuch ab. Aber nicht nur die Hebamme des Ortes, sondern auch die aller umliegenden Ortschaften weilten in Stuttgart, so daß guter Rat teuer war. Telegraphisch wurde, wie aus Stuttgart gemeldet wird, die Hebamme in dem Augenblick aus der Versammlung gerufen, als die Debatte über schlechten „Geschäftsgang" infolge der modernen Ehe am heftigsten war. Der Weg war aber zu weit und auch ein benachrichtigter Arzt kam erst in dem Augenblick, als der junge Erdenbürger mit kräftiger Stimme kundgab, daß er den Weg in unser Jammertal allein gefunden habe.

Mit Speck fängt man Mäuse, mit Fleisch Diebe. Ein lustiges Stückchen ereignete sich in Wuppertal. Seit einiger Zeit verschwanden in einer Fleischerei regelmäßig jeden Sonnabend recht wertvolle Fleischstücke, ohne daß es gelungen wäre, den oder die Täter zu fassen. Als wieder einmal der Tag nahte, an dem erfahrungsgemäß die Fleischstücke verschwanden, nahm er einen Bindfaden, suchte sich ein besonders gut aussehendes saftiges, großes Schnitzel aus und band es für den Dieb unsichtbar am Ladentisch fest. Als der Laden voller Käufer war, bekam das Schnitzel plötzlich Beine und wollte sich still und heimlich entfernen. Da gab es aber einen Ruck und das Fleisch saß an der straffen Schnur. Die Diebin machte große Augen, ergab sich dann aber in ihr Schicksal. Das Uebrige war Sache der rasch herbeigerufenen Polizei.

Erschließung einer hochalpinen Höhle. In der Nähe des Gabelschrofensattels (Füssen) entdeckte in etwa 2000 Meter Höhe der Bergführer Strauß aus Halblach mit Hilfe zweier Bergsteiger große, geologisch sehr interessante Hohlräume und machte sie der allgemeinen Besichtigung zugänglich. Drei Hohlräume führen etwa 100 Meter weit durch den Fels ins Berginnere und stehen durch mannshohe Gänge miteinander in Verbindung. Weitere Gänge harren noch der Erforschung.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 29. September 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 8 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge		
2. 2. ältere		
2. sonstige vollfleischige . . . . . 1. junge		
2. ältere		
3. fleischige		
4. gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 24 Stück):		
1. sonstige, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Auftrieb 17 Stück):		
1. sonstige, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. Holsteiner Weiderinder		
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Auftrieb — Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Auftrieb 593 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	45—50	77
3. mittlere Mast- und Saugkälber	38—44	69
4. geringe Kälber	33—36	63
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 118 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
3. gutgenährte Schafe	—	—
4. fleischiges Schafvieh	—	—
geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 450 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	46	58
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	44—45	57
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	43—44	55
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	40—42	57
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	38—39	55
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Bei Rinder, Kälber, Schafe und Schweine: Lebendgewicht.

Ueberstand: 8 Ochsen, 22 Bullen, 15 Kühe, 57 Schafe und 23 Schweine

Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	28. September	29. September
Weizen, märkischer,	205,00—207,00	206,00—208,00
per September	216,00—216,25	216,50—217,00
per Oktober	217,00	217,75
per Dezember	218,00—218,25	218,50—218,25
per März	222,50	223,00—222,50
Tendenz:	matt	etwas fester
Roggen, märkischer,	157,00—159,00	157,00—159,00
per September	164,50	169,50—171,00
per Oktober	166,50—167,00	167,25—166,75
per Dezember	169,00—168,75	168,25—167,75
per März	172,00—171,75	172,00—171,25
Tendenz:	matter	ruhig
Gerste, Braugerste	174,00—184,00	174,00—184,00
Futter- und Industriegerste	167,00—173,00	167,00—173,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Hafer, märkischer	134,00—139,00	134,00—139,00
per September	146,50—148,00	—
per Oktober	141,50	142,00—141,50
per Dezember	—	142,00
per März	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	25,50—29,25	25,50—29,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	20,75—23,20	20,65—23,10
Weizenkleie frei Berlin	9,70—10,10	9,70—10,10
Roggenkleie frei Berlin	8,50— 8,90	8,50— 8,90
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	14,00—17,00	14,00—17,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	17,00—20,00	17,00—20,00
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serradella, neue	—	—
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	10,30—10,50	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9,20— 9,50	9,20—9,50
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	13,80—14,20	13,50—13,80
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwächer	ruhig

Im heutigen Produktenmarkt

hat sich wieder eine merkliche Preisdifferenz bei Roggen und Weizen zwischen Wagen- und Kahnmaterial herausgebildet.

Die Roggenlieferungspreise waren behauptet. Weizen- und Roggenmehle lagen nach den gestrigen Preisrückgängen stetig, bei kleinem Bedarfsgeschäft. Die Konsum-Nachfrage für Hafer und Gerste hat sich nicht nennenswert belebt, die Preise waren aber behauptet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Am Ende der Erdbebenperiode?

Das griechische Erdbeben nur ein Glied einer großen Kette.

h. Athen. Mit einer Genauigkeit, die im Menschen fast ein Gefühl der Hilflosigkeit erweckt, ist das mazedonische Erdbeben in diesem Jahr erfolgt. Dem Laien erscheint es wie einer jener grausigen Zufälle, die unvorhersehbar mit ihren Geißeln die Menschheit treffen. Der Wissenschaftler sieht darin jedoch den gesetzmäßigen Ablauf einer Entwicklung, die seit langem vorhergesagt wurde und von der man nur hoffen kann, daß sie sich jetzt ihrem vorläufigen Ende zuneigt.

Seit mehreren Jahren werden immer neue Warnungen der Erdbebenforscher vor überraschenden Katastrophen veröffentlicht. Sie stützen sich auf Erdbebentheorien, die von einer ganz bestimmten Erdbebenperiode sprechen. Im allgemeinen rechnet man damit, daß eine solche Periode 10 bis 11 Jahre dauert. Stimmt diese Rechnung, so befinden sich die Erdbeben dieses Jahres am Ende einer Entwicklung, die der Menschheit Tausende, ja Zehntausende von Opfern gekostet hat.

Die Periode setzte 1922 mit dem großen Erdbeben in Chile ein. Es folgte im September 1923 die Erdbebenkatastrophe in Japan, die etwa 100 000 Menschen das Leben kostete. Allein 40 000 wurden von den riesigen Flutwellen des Meeres weggespült. April 1928 folgte dann das Erdbeben von Korinth, das auch in Bulgarien schwere Verwüstungen anrichtete. Im Mai des gleichen Jahres verzeichneten die Seismographen ein großes Erdbeben in Peru. Wenige Monate später erfolgte im November 1928 ein mehrtägiger Aetnaausbruch. Im Mai 1929 wurden in Turkmenien 3000 Menschen bei einem Erdbeben getötet. November 1929 und Januar 1930 kam die Nachricht von schweren Beben auf Martinique und im Juli 1930 erschollen die Hiobsposten wiederum aus Italien. In Süd- und Norditalien kam es zu schweren Einsturzkatastrophen, die besonders in der Nähe von Neapel ganze Dörfer und Städte in Trümmer legten und viele Hunderte von Toten kosteten. Und nun im September d. J. das neue Beben in Nordgriechenland, das sich bis in das griechische Meer hinein erstreckt und zum Untergang der armen Flüchtlingsinsel Amogioni südlich der Halbinsel Chalkidike führte und auch die uralten heiligen Mönchsklöster auf dem Berge Athos in ihren Grundfesten erschütterte.

Nimmt man die Erdbebenperiode von 1922 bis 1932 als ein Ganzes, so müßte das jetzige Erdbeben etwas wie einen furchtbaren Abschluß dieser Erdbebenwelle darstellen. Freilich, ob diese Berechnung der Erdbebenforschung stimmt, ist nicht vorherzusagen. Die großen Veränderungen, die sich auf dem Boden des Atlantischen Ozeans in den letzten Jahrzehnten ergeben haben, deuten auf eine große Revolution in den tieferen Schichten der Erde. Es ist nicht unmöglich, daß diese Revolution auch die bisherigen Erdbebenberechnungen über den Haufen wirft und die Unruhe in der Erdkruste auch weiterhin ebenso anhält, wie die Unruhe im seelischen Gebiet der Menschheit.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 30. September.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Fürsorgedienst im Krankenhaus. — 15.40: Fantasien für Klavier. — 16.05: Bühnen- und Film-Operette im Zeichen der Technik. — 16.30: Unbekanntes von Johann Strauß. — 17.30: Der werktätige Jugendliche und sein Arbeitskreis. — 17.50: Reisen zur Luft. — 18.10: Das neue Buch. — 18.25: Aktuelle Steuerfragen. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: „Creß ertrinkt." Ein Schulspiel von Andreas Zeitler. — 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 20.00: Heitere Stunde auf Schallplatten. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Streichtrios. — 22.15: Zeitansage usw. — 22.30: Aus Washington. Worüber man in Amerika spricht. — Danach bis 24.00: Abendunterhaltung.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk. Die Hirsche schreien. — 15.00: „Franz Schubert." — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Jugendstunde. Bodenuntersuchung. — 16.00: Vorschläge zur Gestaltung von Reformations- und Gustav Adolf-Feiern in der Schule. — 16.30: Konzert. — 17.30: Die natürlichen Machtmittel unseres Vaterlandes. — 18.00: Warum Kurzschrift für Jedermann? — 18.30: Weltpolitische Stunde. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. — 19.20: Die Schulfürsorge. — 19.40: Zeitdienst. — 20.00: Aus Köln: „Wallensteins Tod" von Friedrich von Schiller. — Anschließend: Berliner Programm.

Das Handwerk

könnte bald wieder einen goldenen Boden haben,

wenn es nur von der starken Werbekraft der Zeitungsanzeige Gebrauch machen würde. Bester Helfer des Handwerksmeisters ist die kleine Anzeige im Riesaer Tageblatt. Sie erspart ihm hohe Mieten für teure Ladenlokale und bringt ihn mit tausenden Verbrauchern in dauernden Kontakt.

Geschäftliches.

Kostenfreie Behandlung von Beinkrankheiten. Kürzlich wurde auch in Großenhain ein Jostasan-Heil-Institut eröffnet, das dankenswerterweise die in Frage kommenden Erkrankungen, insbesondere die vielfach schwer zu heilenden Krampfadergeschwüre bis 5. Oktober kostenlos behandelt. Es wird auf die Anzeige verwiesen.

Riesaer Eisenbahn-Fahrplan

gültig ab 2. Oktober 1932.

Ohne Gewähr.

Zeichenerklärung: D = zuschlagpflichtiger Schnellzug. E = zuschlagpflichtiger Eilzug. S. = Zug verkehrt nur an Sonn- und Festtagen. W = Zug verkehrt nur an Werktagen. nS. = Zug verkehrt nur am Werktag nach Sonn- und Festtagen. vS. = Zug verkehrt nur am Werktag vor Sonn- und Festtagen.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 0,59 D 2,09 4,23 6,41 7,33 D 8,56 D 10,04 10,34 D 13,12 15,15 D 15,35 (über Röderau) 16,47 vS. 17,50 19,22 D 21,43 D 23,19

Leipzig 0,46 (bis Oschatz nur nachts nach S.). 4,05 5,28 D 6,38 8,24 D 11,26 D 11,33 13,14 15,02 D 16,18 17,36 D 19,12 20,41 D 21,50 E 22,43 23,13 D

Chemnitz 4,18 6,45 10,48 D 11,34 13,29 16,02 D 16,28 19,15 19,40 E 21,36 D 23,35 (bis Döbeln, an vS. und an S. bis Chemnitz)

Elsterwerda 5,07 w 6,56 8,28 10,46 E 11,43 13,48 17,16 w 17,55 S. 19,32 23,24 w 23,51 S.

Nossen 5,10 7,18 10,28 (bis Lommatzsch). 11,49 13,23 w 13,34 S. 15,30 w (bis Lommatzsch), 16,33 w 19,36 21,55 S. (bis Lommatzsch)

Röderau 7,11 8,04 D 11,13 13,24 D 15,35 17,09 19,59 D

Berlin über Röderau 7,11 8,04 D 11,13 13,24 D 17,09 19,59 D

Berlin über Elsterwerda 6,56 10,46 E 13,48 19,32 23,24 w 23,51 S.

Ankunft in Riesa in der Richtung von:

Dresden 0,41 4,02 5,27 D 6,30 8,23 D 11,08 11,25 D 15,01 D 15,54 17,35 D 19,01 20,40 D 21,49 E 22,40 23,11 D

Leipzig 0,58 D 2,07 6,33 7,32 D 8,55 D 10,00 10,33 D 13,06 15,14 D 16,30 vS. 17,44 19,21 D 19,48 (von Wurzen, Anschluß v. Leipzig), 21,42 D 23,10

Chemnitz 1,36 (nur an S. und nach S.), 5,39 w (von Waldheim) 7,51 8,03 D 10,26 10,45 E 13,07 13,22 D 14,56 17,01 19,56 D 21,28

Elsterwerda 0,26 w 6,14 7,14 w 10,23 10,47 D 14,11 16,01 D 18,46 19,30 E 23,57 S.

Nossen 6,23 (w von Nossen, S. von Lommatzsch) 7,01 w (von Lommatzsch), 8,20 10,18 11,28 (von Lommatzsch), 14,38 17,33 w (von Lommatzsch). 20,51 23,00 S. (von Lommatzsch)

Röderau 6,26 (von Falkenberg) 8,51 16,13 17,41 (Anschluß von Dresden), 19,07 21,34 D

Berlin über Röderau 8,51 16,13 19,07 21,34 D

Berlin über Elsterwerda 0,26 w 10,23 10,47 D 14,11 16,01 D 18,46 19,30 E 23,57 S.

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Berlin 7,21 8,22 D 11,20 13,39 D 17,29 20,19 D

Dresden 6,20 (über Riesa), 16,03 17,35 (über Riesa), 19,01 (über Riesa), 21,17 D

Riesa 6,20 8,45 16,07 17,35 19,01 21,28 D

Ankunft in Röderau in der Richtung von:

Berlin 6,15 (von Falkenberg) 8,40 15,54 18,59 21,13 D

Dresden 8,12 D 13,33 D 17,14 20,12 D

Riesa 7,16 8,09 D 11,18 13,29 D 15,41 17,15 20,04 D

Amtliches

Freitag, den 30. September 1932, sollen a) vormittags 10 Uhr in Röderau, Lamms Restaurant, 1 Sofa, b) vormittags 10.30 Uhr in Münchritz, Sammelort Gasthof, 1 Küchenbüfett, 1 Ausziehtisch, 3 Küchenbänke und weitere Möbel, c) in Zeithain-Dorf, Gasthof Stern, nachmittags 1 Uhr 1 Büfett, 1 Chaiselongue und 1 Schreibtisch versteigert werden.

Riesa, am 29. September 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Elb-, Niederlag- und Lauchhammerstraße in Riesa und in Flur Leßa liegt bei dem Postamte Riesa vom 1. Oktober ab 4 Wochen aus. Dresden-A. 16, 23. Sept. 32. **Telegraphenbauamt 2.**

Die Leser des Riesaer Tageblattes zahlen beim Besuch dieser Vorstellungen auf allen Plätzen im Parkett und I. Rang nur die Hälfte der Kassenpreise.

Abonnementsquittung oder dieses Inserat vorlegen.

Pferde-Versteigerung.

Sonnabend, den 1. Oktober 1932, 10 Uhr vorm. wird in der Gendarmerie-Unterkunft, Riesa (ehem. Pion.-Kaserne)

1 Dienstpferd

meistbietend versteigert.

Gendarmerie-Abteilung Riesa.

Kartoffel-Verrutung

Freitag, 30. September 1932, von ½9 Uhr an am Pochraer Weg. Sehr guter Behang.

Rittergutsverwaltung Gröba.

Vereinsnachrichten

RV. „Adler". Freitag, den 30. 9., alle Mitglieder 20 Uhr Dampfbad.

Motorsport-Klub Riesa 1925 e.V. Zu der morgigen Gründungsversammlung „Rennbahn Riesa" im Dampfbad werden alle Mitgl. ersucht zu ersch.

Ortsgr. Riesa v. Sängerb. d. Meißner Landes. Morgen Freitag 20 Uhr Probe im Wett. Hof. Band 1—4. Vollzählig.

Adreßbuch der Stadt Riesa

nebst Nachtrag, welcher alle Zu-, Um- und Wegzüge sowie Sterbefälle von Mitte Februar bis Ende Mai enthält, noch zu haben soweit der Vorrat reicht zum Preise von . . . . . RM. **10.-**

Buchhandlung Hugo Munkelt

2 billige Gummi-Tage! Freitag und Sonnabend **Fahrradmäntel 1.50 u. 1.80 Mk.**, Letztere mit starker Laufbahn.

L. Winkler, Fahrradhandlung, Hauptstr. 59.

Winteräpfel Empf. mein groß. Lager in best. edelsten u. haltb. Sort. z. billigst. Preisen.

F. Sickert, Obsthütte, Moltkestraße.

Sehr gut erh. **Touren- od. Rennrad** sof. geg. bar zu kauf. ges. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Jung. Bursche bis 17 Jahr, in Landwirtschaft ges. **Heyda Nr. 32.**

5—10 Acker Land zu pachten gesucht. Offerten erb. unt. G 2642 an das Tageblatt Riesa.

Noch ist Zeit zum **Streichen** Wilh. Moritz **Berg** Bahnhofstraße 13

„Nordseehalle" empfiehlt täglich frisch alle Sorten **billige Seefische** Ia Fettbücklinge geräucherte Flundern Spick- und Bundaale allerfeinste marinierte Fettschotten.

Gutes Wiesenheu Quetschhafer Stroh, Häcksel Maisschrot Gerstenschrot Roggengrießkleie Weizenschale Speisekartoffeln verkauft zu billigsten Tagespreisen **Oskar Messe** Obermühle — Riesa —

Waschen, Abseifen und Schrubben nur mit dem seit über 50 Jahren bewährten **Dr. Thompson's Schwan-Pulver.** Unübertroffen in Reinigungskraft und Billigkeit. Paket nur 24 Pfennig, Doppelpaket nur 44 Pfennig. Sie kennen doch die rote Packung mit dem Schwan.

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfennig.

Kl. möbl. Zimmer per 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Freitag **Schlachtfest** ½9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst. **Emil Klinger** Bismarckstraße 11a.

Lebensmittelhaus Gerhard Tittel Freiligr.-Strasse 5. Morgen Freitag **Schlachtfest.** Jed. Freitag u. Sonnabend selbmarin. Heringe.

Morgen Freitag **Schlachtfest** früh ½9 Uhr Wellfleisch, spät. frische hausschl. Wurst. **Kurt Kreßler, Goethestr. 31.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** ½9 Wellfleisch **Otto Neudel.** Rundteil 11.

Brauerei-Rest. Röderau Morgen Freitag **Schlachtfest.** Daselbst eine 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Morgen **Schlachtfest.** 9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst. **Weber, Poppitz.**

Ein Wurf **schöne Ferkel** gute Freß., hat abzug. **O. Hofmann, Canitz.**

Zur Hochzeit allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an **Heim-Verlag, Radolfzell** Baden-Bodensee.

Sie schlafen **Ruhiger** und daher **Besser**

Alpina

wenn Sie wissen, pünktlich geweckt zu werden. Mein Spezialwecker Marke **Alpina** verhilft Ihnen dazu.

Billigere Wecker schon von Mk. **2.95** an.

A. Herkner Hauptstraße 58.

Raupenleim Wilh. Moritz **Berg** Bahnhofstraße 13

Nicht Futterkalk und Lebertranfutter füttern, sondern **Kellers Lebertran-Futterkalk.** Alleinverkauf **Stadtapotheke.**

Achtung! Hausfrauen!

Billigst:

Große süße Pflaumen
prima Tomaten
großes weiches Tafelobst
goldgelbe Bananen
prima Gold-Wein.

Obststand An der Gasanstalt.

Hausfrauen! Bitte ausschneiden!

Jetzt wird es erst billig.

8 billige Gemüsetage

	Pfd.	3 Pfd.
Vollreis I	12 ₰	35 ₰
Vollreis II	19 ₰	55 ₰
Vollreis III	23 ₰	65 ₰
w. Bohnen	17 ₰	49 ₰
	Pfd.	2 Pfd.
Linsen	21 ₰	40 ₰
gelbe Erbsen, b.	25 ₰	48 ₰
grüne Erbsen	26 ₰	49 ₰
Gräuph., mitt.	22 ₰	41 ₰

Ia helles Tafelöl das ganze Pfd. 35 ₰

Lebensmittelhandlung **Hermann Mobler, Riesa** Schulstr. 3. Rabattmarken.

Zuckersüße große **Gartenpflaumen** bek. Qual. die letzten hiesigen 7 Pfd. nur 1.—

Preißelberen 10 Pfd. 1.80
Einkoch-Pfirsiche Pfd. 20 ₰
Tomaten 3 Pfund 20 ₰
Weintrauben 2 Pfd. 55 ₰

Ziegers Lebensmittelhalle Hauptstraße 84

Wirtschaft und Schule.

Die Erfahrungen, die aus den Arbeiten der Berufshilfe für Abiturienten 1932 erwachsen sind, haben zu der Erkenntnis geführt, daß Schulfragen sowie Probleme des Berechtigungswesens und die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes mit akademisch Vorgebildeten durch enge Fühlung insbesondere zwischen Schule und Wirtschaft, der Lösung nähergebracht werden können.

Deshalb haben sich
der Sächsische Philologenverein,
der Sächsische Industrie- und Handelstag (Industrie- und Handelskammern Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen, Zittau),
die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft

dahin verständigt, in ihren Kreisen, sowie gegenüber Reich, Staat und Gemeinden für die Verwirklichung der nachfolgenden Grundsätze zu dem Problem

Wirtschaft und Schule

einzutreten:

I. Allgemeines.

1. Für den Uebergang in praktische wirtschaftliche Berufe ist in erster Linie eine gute Allgemeinbildung, praktisches Verständnis und Blick für die Notwendigkeiten des täglichen Lebens erforderlich. Erst in zweiter Linie kommt es auf das Ausmaß der schulischen Vorbildung an. Wie auch heute noch der strebsame u. gewandte Volksschüler *) die Möglichkeit des Aufstiegs auch in leitende Stellungen im Wirtschaftsleben hat, ebenso hat der Schüler der höheren Schulen mit Abschlußprüfung gute Aussichten, vorwärts zu kommen. Es gibt im praktischen Wirtschaftsleben keine vom ersten Augenblick an geregelte Laufbahnen mit bestimmten Vorbildungsansprüchen: Der Tüchtige macht seinen Weg. Dabei soll allerdings nicht verkannt werden, daß **eine gehobene Ausbildung dann den Aufstieg erleichtert, wenn der ernste Wille vorhanden ist, bei der Berufsausbildung selbst den Erfordernissen der wirtschaftlichen Praxis von Grund auf Rechnung zu tragen.**
2. Das Interesse der Wirtschaft und der Schule erfordert, daß die zur Zeit vorhandene weitgehende Vielgestaltigkeit des Schulwesens auf wenige klare Grundformen gebracht wird.

II. Die 6stufige Anstalt.

1. Soweit eine über die Volksschulbildung hinausgehende Schulausbildung erstrebt wird, ist es grundsätzlich wünschenswert, daß die Eltern schon bei Beendigung des Grundschulbesuchs diejenige Schulgattung wählen, die den Fähigkeiten und der beabsichtigten Berufswahl am besten entspricht. Dort, wo eine ausgesprochene Begabung vorliegt, die auf die Wahl eines praktisch wirtschaftlichen Berufs hinweist, ist eine 6stufige höhere Schule in erster Linie die geeignete Anstalt. Die Realschule, die nicht nur erhalten, sondern in jeder Beziehung neu belebt werden sollte, die höheren Mädchenschulen und die höheren Handelsschulen sind die hierfür gegebenen Anstalten.
2. Neben diesen Anstalten eine Mittelschule nach preußischem Vorbild auch in Sachsen zu schaffen, besteht ebensowenig ein Bedürfnis wie für die Ausdehnung der Volksschule auf ein 9. und 10. Schuljahr. Je mehr fähige Schüler die Volksschule durchlaufen, um so mehr wird die Volksschule ihre eigenen normalen Leistungen steigern können, was auch heute noch dringend erstrebt werden muß, um so weniger wird die Neigung entstehen, über die Volksschulvorbildung hinausgehende Vorbildungsansprüche unnötigerweise zu stellen.
3. Durch entsprechende Lehrplangestaltung der 6stufigen höheren Schulen muß auch fernerhin ermöglicht werden, daß deren besonders befähigte Schüler mit Schulabschluß in eine 9stufige Anstalt übergehen können. Dieser Weg verdient den Vorzug vor der Wahl einer 9stufigen Anstalt mit Abbruch der Ausbildung nach 6 Jahren. Sowohl vom schulischen Standpunkt aus wie gemessen an den Ansprüchen, die jeder Beruf stellt, ist unter allen Umständen eine vollständig abgerundete Schulbildung erstrebenswert.

III. Die 9stufige Anstalt.

1. Nach dem Landeslehrplan für die höheren Schulen Sachsens vom 10. Mai 1932 hat die 9stufige höhere Schule die Aufgabe der Bildung der Gesamtpersönlichkeit. Alle ihre Formen haben der wissenschaftlichen Förderung der Schüler Rechnung zu tragen. Ihre Wahl kommt deshalb dann in Betracht, wenn auf Grund **besonderer** Begabung eine höhere Allgemeinbildung durch gründliche wissenschaftliche Schulung erstrebt wird, vor allem also zur Hochschulvorbereitung und als betont gehobene Schulbildung für den Uebergang in das Wirtschaftsleben. Es ist jedoch irrig, anzunehmen, daß nur der Besuch einer höheren Schule den Weg zu den Führerstellen im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben öffnet. Ebensowenig gibt dieser Schulbesuch aber etwa einen Anspruch auf bevorzugte Einstellung und Weiterbildung im praktischen Leben. **Im Leben entscheidet die persönliche Leistung.**
2. An dem 9stufigen Aufbau der höheren Schulen im vorbezeichneten Sinne ist festzuhalten; eine Verkürzung der Schuljahre von 9 auf 8 wird abgelehnt, da sie die gründliche Bildung der Jugendlichen, die für die hier behandelten höheren Schulen in Frage kommen, schwer beeinträchtigen würde.
3. Die 9stufige höhere Schule ist allgemeinbildende Anstalt und niemals nur Berufsschule. Soweit in ihr, wie z. B. in der Wirtschaftsoberschule, bereits Fachwissen vermittelt wird, soll dies unter dem Gesichtspunkt des allgemeinbildenden Charakters auch dieser Fächer geschehen.

IV. Lehrzeit und Schule.

1. Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge während der Lehrzeit findet am besten in der 3jährigen Lehrlingsabteilung einer höheren Handelsschule oder in dem einjährigen Vollkurs (30 Wochenstunden) mit anschließendem einjährigen Nachkurs (10 Wochenstunden) statt.
2. Nichtberufsschulpflichtigen Lehrlingen wird empfohlen, an den Besuch der allgemeinbildenden Schule den Besuch eines Handelsschul-Fachkursus anzuschließen.
3. Guten Lehrlingen, die aus höheren Schulen — gleich welcher Art — kommen, kann eine Verkürzung der Lehrzeit zugestanden werden.

V. Hochschulstudium.

Eine besondere Aufnahmeprüfung für das Hochschulstudium wird abgelehnt.

*) Der Ausdruck „Schüler" umfaßt in diesen Grundsätzen stets den Begriff „Schülerin" mit.

60 Jahre Verein für Sozialpolitik.

Dresden, 29. September.

Der Verein für Sozialpolitik, der in diesem Jahr auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, hält in Dresden seine alle zwei Jahre stattfindende Generalversamlung ab. Die Veranstaltungen begannen am Dienstagabend mit einem geselligen Beisammensein im Studentenhaus der Technischen Hochschule Dresden. Die eigentliche Tagung wurde am Mittwochvormittag unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder aus dem ganzen Reich und in Gegenwart einer Reihe von Ehrengästen in den Räumen der Technischen Hochschule durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Geh. Rat Prof. Dr. Sombart, eröffnet.

In seiner Begrüßungsansprache hieß Geh. Rat Sombart die Teilnehmer namens des Vereins willkommen. Bei der Gründung des Vereins sei das Thema lediglich die Fabrikarbeiterfrage, das Ziel die Besserung ihrer Lage gewesen. Durch das praktische Eingreifen der Arbeiterklasse wurde das Problem ein politisches und der Kampf ein politischer. Der Verein blieb aber eine neutrale Arena, die es sich zur Aufgabe machte, durch wissenschaftliche Untersuchungen politische Maßnahmen vorzubereiten. Die Problemstellung umfaßt jetzt alle gesellschaftlichen Probleme, die für die Sozialpolitik von Bedeutung sind. In den letzten zehn Jahren setzte sich eine weitere gewaltige Ausweitung der Problemstellung durch auf Grund der Erkenntnis, daß die Sozialpolitik von allen staatlichen Gebundenheiten, z. B. auch von der Außenpolitik, abhängig sei. Die diesmalige Tagung habe das bewußt berücksichtigt. Das Thema der heutigen Untersuchungen weise einen staatspolitisch-nationalen Charakter auf. Man wolle dem Neubau der Volkswirtschaft dienen zum Segen des Vaterlandes. Die weiteren Ausführungen des Geh. Rats Sombart galten den Toten des Vereins in den letzten zwei Jahren, besonders Karl Bücher, Lujo Brentano und Heinrich Herkner.

Die Grüße der Reichsregierung und insbesondere des Reichsarbeitsministers überbrachte Ministerialdirektor Dr. Weigert. Er sprach die Erwartung aus, daß die Untersuchungen neues Licht in das Problem der Arbeitslosigkeit bringen würden, das heute im Mittelpunkt des nationalen und internationalen Geschehens stehe.

Den Gruß der Sächsischen Regierung und der Stadt Dresden überbrachte Ministerialdirektor Kittel. Auch er wies auf die übergroße Bedeutung der Arbeitslosigkeit hin, die bei einem derart durchindustrialisierten Land wie Sachsen an das Gefüge des Staates greife. Auch die Frage einer Autarkie habe für Sachsen, das keine Bodenschätze besitze und in weitgehendem Maß auf die Ausfuhr angewiesen sei, überragende Bedeutung. Ministerialdirektor Kittel wünschte der Tagung einen guten Verlauf.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Rektors der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Dr. Reuther, wurden die Tagespräsidenten und Schriftführer gewählt. Als Erster Tagespräsident erteilte Oberbürgermeister Dr. Külz Prof. Saitzow-Zürich das Wort zu seinem Vortrag „Deutschland und die Weltkrise".

Prof. Saitzow führte aus: Die gegenwärtige katastrophale Lage sei nicht durch die Industrialisierung allein herbeigeführt worden; vielmehr müßte der Anteil der Rationalisierung an der Depression berücksichtigt werden. Als besonders schwerwiegend sei der falsch angewandte politische Interventionismus zu werten. Als Krisenursachen dieser Kategorie sah der Redner vor allem den Versailler Vertrag sowie protektionistische und prohibitive Maßnahmen an.

Das Korreferat hielt Prof. Dr. Colm-Kiel über die einzelnen Ursachen, das Ausmaß und die Ausdauer der Gleichgewichtsstörungen, die durch die zunehmende Industrialisierung in der Wirtschaft hervorgerufen worden sind.

Die Aussprache wurde von dem greisen Geheimrat Prof. Dr. Sering eröffnet, der das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung als wohlüberlegt, klug und kühn bezeichnete. — Dr. Rüstow sprach sich entschieden gegen jede Form der wirtschaftlichen Intervention aus, da dadurch zugestandenermaßen keine wirkliche Behebung der Wirtschaftskrise erzielt werde. — Prof. Schulze-Leipzig wies auf den Schwund des Welthandels und die unnatürliche Vermehrung des Weltkapitals hin, die durch einen scharfen Kapitalschnitt beseitigt werden müßten, wenn eine wirkliche Gesundung der Weltwirtschaft erzielt werden solle.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Riesa, Rosenplatz 11
Annahme von Depositengeldern und Führung von laufenden Rechnungen zu günstigen Bedingungen
ADCA
Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen
An- und Verkauf von Wertpapieren an in- und ausländischen Börsen
Zur Annahme von Mündelgeldern gemäß § 1808 BGB ermächtigt

„Prinzessin Lumpi"

Roman von Erich Ebenstein.

54. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sie schüttelte ihm kräftig die Hände, er aber beugte sich nieder und küßte die ihren mit besonderem Nachdruck.

„Mein gnädiges Fräulein, ich hoffe, daß Sie mir das nicht im Ernst antun wollen, Fichtenberg fortan zu melden, weil ich da bin! Ihre Anwesenheit hier erscheint mir als glückverheißender Stern und ich bin überzeugt, daß mir das Glück nur so lange treu bleibt bei meinen Plänen, so lange Sie gleich einer gütigen Fee darüber wachen!"

„Das ist sehr liebenswürdig, Herr v. Rodenstein, aber —"

„Sagen Sie nicht aber, sondern betrachten Sie Fichtenberg nach wie vor als Ihr Dornröschenschloß, sonst würden Sie mich steinunglücklich machen! — Uebrigens schlage ich vor, daß wir diesen etwas muffig riechenden Saal, in dem noch die ganze Winterkälte eingeschlossen zu sein scheint, verlassen und unsere Unterhaltung draußen im warmen Frühlingssonnenschein fortsetzen!"

„Gern," stimmte Anneliese zu, „ich werde Sie hinauf in den Buchensaal führen, dort ist es heute herrlich warm. Und Bänke stehen auch noch dort von Anno dazumal!"

„Buchensaal?"

„Na, ich habe den Platz eben so benannt. Früher wird er ja wohl anders geheißen haben!"

25.

Wie im Flug vergingen die Stunden. Heinz v. Rodenstein saß mit Anneliese im Buchensaal und weihte sie in alle Pläne ein, die er in bezug auf Fichtenberg hegte. Es sollte nicht wiedererstehen als altertümliches Schloß mit Burgfried und Zwingergärtlein — „denn ich will ja nicht Ritter spielen darin," sagte er lächelnd, „sondern es soll ein behaglicher Landsitz werden mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit! Natürlich aber kein moderner Bau, denn der würde nicht in die Landschaft hineinpassen..."

Er malte noch deutlicher aus, wie er sich alle Einzelheiten vorstelle, und Anneliese erlah daraus, daß er viel rechnerische Studien im Baufach betrieben haben mußte, denn er sprach von allem mit großer Sachkenntnis.

Er erzählte ihr auch, daß er sich seit dem vergangenen Herbst bereits in Wien aufgehalten habe, hauptsächlich zu dem Zweck, um die Rückkäufe der früher zu Fichtenberg gehörigen Grundstücke in die Wege zu leiten. Das sei nicht immer leicht gewesen, weil die gegenwärtigen Besitzer durchaus nicht auf den Kauf eingehen wollten. Schließlich aber sei es nur eine Geldfrage gewesen und mit Ueberzahlung einzelner Teile sei es ihm endlich gelungen, doch wieder alles in die Hand zu bekommen.

Als er von Wien sprach, sagte er plötzlich, Anneliese anblickend, lächelnd: „Wissen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie damals in Wien bereits gesehen habe, wo sich mir Ihr Bild so lebhaft einprägte, daß ich Sie vorhin auf den ersten Blick wiedererkannte?"

Anneliese murmelte etwas Unverständliches und machte sich an Lumpis Halsband zu schaffen. Sie wollte nicht, daß er ihr heftiges Erröten bei dieser Erinnerung sähe und daraus am Ende noch erriete, wie sehr sich auch ihr sein Bild eingeprägt hatte und wie oft es lange später noch vor ihr aufgetaucht war...

Eine ihr bisher völlig unbekannte Verlegenheit erfaßte sie plötzlich. Um sie loszuwerden und seinem forschenden Blick zu entgehen, stand sie auf und schlug vor, doch das Schloß, von dem er ja bisher nur ein paar Zimmer gesehen habe, weiter zu besichtigen. Es gäbe noch romantische, unterirdische Gelasse und gut erhaltene Nebengebäude, die er doch auch sehen müsse.

Er war sofort bereit.

„Aber Sie werden dabei doch gütigst meine Führerin machen, gnädiges Fräulein? Denn allein würde ich mich wohl kaum zurechtfinden!"

„Natürlich führe ich Sie und Sie brauchen keine Sorge zu haben, wenn es in manchen Gängen und Kellern finster ist. Ich kenne hier jeden Stein und bringe Sie schon hell wieder heraus. Außerdem können wir ja ein Licht mitnehmen."

Sie führte ihn zuerst nach ihrer Vorratskammer, wo sie auch einen Pack Kerzen hatte, nahm eine, zündete sie an und schritt dann voran nach den Kellerräumen.

Wie im Bann eines holden Traumes folgte er ihr. Noch hatte er keine Ahnung, wer sie eigentlich war. Aber wenn diese Frage auch anfangs seine Neugier stark beschäftigt hatte, so war sie doch nun völlig zurückgetreten vor dem holden Zauber dieses Erlebnisses, der ihn ganz umfing.

War es nicht gleichgültig wie sie hieß, wo sie lebte und wer ihre Eltern waren? Für ihn war sie jedenfalls die Verkörperung eines langgehegten Ideals, die Märchenprinzessin, von der seine Seele immer geträumt hatte.

Schon in Wien hatte er unklar gefühlt, daß von ihr eine ungewöhnlich starke Anziehungskraft ausging, die den Wunsch in ihm erweckte, mit ihr bekannt zu werden.

Aber sie war seinen Wünschen entschwunden wie die Fee im Märchen und nun er sie wiedergefunden hatte, schien es ihm erst recht wie im Märchen.

Daß er sie gefunden hatte auf seinem eigenen Grund und Boden, den sie liebte und mit dem sie vertrauter war als er selbst, nahm dieser Wiederbegegnung alles Fremde. Ihm war, als kannte er sie seit jeher und als sei seinem Herzen nie etwas teurer gewesen auf Erden als dieses Mädchen.

Für Sekunden wurde dies Gefühl so überwältigend stark in ihm, daß er alle Kraft aufbieten mußte, um sie nicht in die Arme zu schließen und ihr zu sagen: „Ich liebe dich ja, weißt du es nicht?"

Aber er war allzeit ein sehr zurückhaltender junger Mann gewesen, der, neben Schwestern aufgewachsen, sich trotz mancher Liebeserfahrungen doch die Achtung vor dem Weib bewahrt hatte. Auch hatte er sich selbst viel zu sehr in der Hand, um solch törichten Anwandlungen Einfluß auf sein Handeln zu gestatten.

Im Gegenteil wurde er immer vorsichtiger in seiner Ausdrucksweise, je stärker ihn der Zauber dieses Erlebnisses umspann.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

— Reichsminister a. D. Dr. Gothein erblickte in der Verminderung der Selbstkosten, insbesondere der Soziallasten und Steuern die notwendige Voraussetzung für eine wirtschaftliche Wiederbelebung und Prof. Dr. Liepmann wies auf die Bedeutung der lohnproportionalen Kosten in ähnlicher Weise hin. — Reichsminister a. D. Wissell trat für eine Verkürzung der Arbeitszeit ein und erklärte die Gegnerschaft der Gewerkschaften gegen den Papenplan damit, daß er die Arbeiter nur als Objekt der Wirtschaft werte. Der deutsche Arbeiter wolle auch als Subjekt gewertet sein.

Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren.

Steuergutscheine werden nach der Reichsverordnung vom 4. September zwar für Zahlungen auf die Grund- und Haussteuer, nicht aber auch für Zahlungen auf die Gebäudeentschuldungssteuer gewährt. Damit werden gerade für den kleineren und den mittleren Althausbesitz bei den verhältnismäßig geringen Beträgen, welche auf die reine Grund- und Haussteuer — ohne die beträchtlichen Zuschläge für die Gebäudeentschuldungssteuer — entfallen, nur unerhebliche Mittel frei, welche den erhofften produktiven Anreiz nicht haben können. Die Nichteinbeziehung der Gebäudeentschuldungssteuer in das Steuergutscheinverfahren wurde von der Reichsregierung in der Hauptsache mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten begründet, die sich daraus ergäben, daß ein Teil der Gebäudeentschuldungssteuer nach der Vierten Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 abgelöst worden sei, so daß im Falle der Einbeziehung die Hausbesitzer, welche abgelöst haben, schlechter gestellt würden als die anderen.

In Ergänzung seiner mündlichen Vorstellungen hat nunmehr der **Reichsverband des deutschen Handwerks** eine **besondere Eingabe an den Reichskanzler** gerichtet, in der **diese Begründung als nicht zutreffend und berechtigt anerkannt** wird. Die Eingabe weist darauf hin, daß diejenigen Hausbesitzer, welche bereits abgelöst haben, den Ländern einen doch sehr erwünschten gegenwärtigen Kapitalwert zur Verfügung stellten. Es bleibe aber ungerecht, wenn nunmehr die große Zahl der Hausbesitzer, die nicht ablösen konnten, durch die Nichteinbeziehung der Gebäudeentschuldungssteuer in das Steuergutscheinverfahren bestraft werde. Auf die große produktiv fördernde Auswirkung, die bei Einbeziehung der Gebäudeentschuldungssteuer zweifellos eintreten werde, könne das Reich nicht verzichten, zumal die Einbeziehung technisch ohne Schwierigkeiten durchzuführen sei, wenn man von der Lage ausgeht, die vor der Ablösung bestanden hat. Schließlich stehe die Beschränkung der Gewährung von Steuergutscheinen auf die Grund- und Haussteuer im engeren Sinne auch im Widerspruch zu der von der Reichsregierung anläßlich der Verordnung vom 4. September wiederholt betonten Absicht, die in den letzten Jahrzehnten so stark geschädigten mittelständischen Schichten zu fördern. Die Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren wird vom Handwerk umso mehr begrüßt werden, weil nach seiner Ueberzeugung nur damit die Handwerkswirtschaft eine nachhaltige Belebung und Stützung erfahren wird und hiervon ausgehende günstige Rückwirkungen auch auf die Rohstoffindustrie erwartet werden können. Der Reichsverband schließt seine Darlegungen mit dem Antrag, die Hauszinssteuer nachträglich in das Steuergutscheinverfahren einzubeziehen und bittet um baldmöglichsten zusagenden Bescheid.

In der gleichen Richtung wurde der Reichsverband beim Reichsfinanzminister und beim Reichswirtschaftsminister vorstellig.

Die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit.

Anweisungen an die Arbeitsämter.

VAR. Der Reichsarbeitsminister hat an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter besondere Darlegungen über das Zusammenwirken der Gemeinden und Gemeindeverbände mit den Arbeitsämtern bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit für die Arbeitslosenunterstützung und die Krisenunterstützung erlassen. Die Arbeitslosenunterstützung ist bei verheirateten Frauen allgemein und bei den übrigen Arbeitslosen nach der sechsten Woche von der Hilfsbedürftigkeit abhängig. Krisenunterstützung kann allgemein nur bei Hilfsbedürftigkeit gewährt werden. Die Hilfsbedürftigkeit wird von der zuständigen Gemeinde und von dem Arbeitsamt geprüft. Wenn ein Gemeindeverband zuständig ist, das Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit zu erstatten, so soll von ihm die Wohnortgemeinde des Arbeitslosen im gleichen Umfange wie in der allgemeinen Fürsorge für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit herangezogen werden. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes ist vor allem dann verpflichtet, im Einzelfalle die Hilfsbedürftigkeit selbst nachzuprüfen, wenn die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit durch die Gemeinde nach den Beobachtungen des Arbeitsamts nur unzulänglich erfolgt und die abgegebenen Gutachten somit nicht hinreichend zuverlässig sind. Die Verpflichtung, bei der Gemeinde bezw. der Aufsichtsbehörde auf eine allgemeine Verbesserung der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit durch die Gemeinde hinzuwirken, bleibt unberührt. Aendern sich die Verhältnisse des Arbeitslosen während des laufenden Unterstützungsbezuges, also nach Einholung des Gutachtens der Gemeinde und nach Bewilligung der Unterstützung, so ist zu unterscheiden, ob die geänderten Verhältnisse eine Ermäßigung oder eine Erhöhung der bisher bewilligten Unterstützung rechtfertigen. Dem Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit liegt ein ausführliches Antragsformular zugrunde, das u. a. sämtliche Einkünfte und Rentenansprüche des Arbeitslosen umfaßt, auch Einkünfte aus Pachtland, Viehbestand, Stiftungen, Vermietung usw. Dem Antragsteller ist vorher das Merkblatt für Arbeitslose einzuhändigen und eine Belehrung über die Rechtsfolgen bei Arbeitsverweigerung zu erteilen.

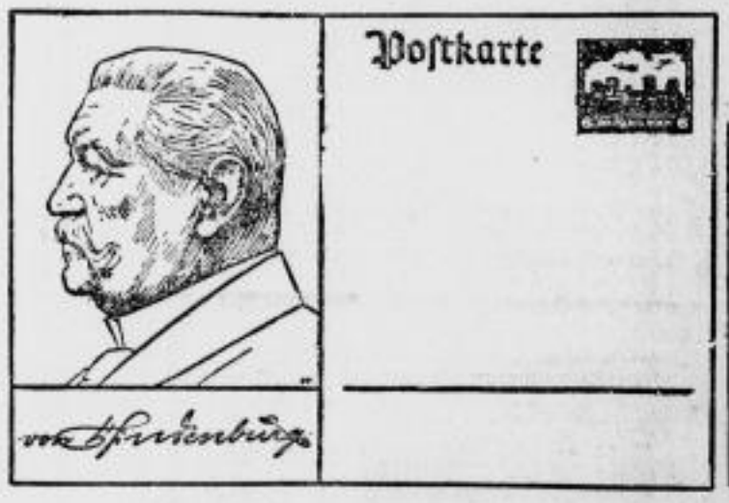
Louis Hagen schwer erkrankt.
Der Präsident der Kölner Industrie- und Handelskammer, Geheimrat Louis Hagen, hat einen Schlaganfall erlitten, der das Schlimmste befürchten läßt.

Die Ausgabensenkung bei der Invalidenversicherung.

vdz. Berlin. Nach den **Leistungskürzungen und Einsparungen**, die bei der Invalidenversicherung auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni eingetreten sind, liegt jetzt das **erste zahlenmäßige Ergebnis**, und zwar des **Monats Juli**, vor. Während noch im Juni die Rentenleistungen der Invalidenversicherung rund 94 Millionen Mark betrugen, weist der Juli nur noch einen Betrag von 77 678 Millionen auf. Es ist also eine Ausgabenverminderung von rund 16 Millionen Mark eingetreten. Seit längerer Zeit ergibt somit zum ersten Male wieder das Bild, daß Beitrags-Einnahmen und Reichs-Zuschuß zusammen einen etwas höheren Betrag als die Rentenleistungen ergeben. Die jetzigen Beitrags-Einnahmen der Invalidenversicherung betrugen im Juli 51 185 Millionen. Sie sind damit etwa 2 Millionen Mark niedriger als im Juni und ungefähr ebenso hoch wie im Mai. Es wäre natürlich verfehlt, aus dem Juli-Ergebnis zu schließen, daß damit die Schwierigkeiten der Invalidenversicherung überwunden wären. Die Vermögenslage der Invalidenversicherung ist nach wie vor schlecht, da diese allein nach den Beitrags-Einnahmen und ohne Berücksichtigung des Reichszuschusses, der im Etat der Invalidenversicherung nicht erscheint, zu beurteilen ist. Die Invalidenversicherung rechnete für 1932 mit monatlichen Beitrags-Einnahmen von 55 Millionen Mark. Die Einnahmen der ersten 7 Monate bleiben um 17 Millionen hinter dieser Schätzung zurück.

Die **Zahl der Invalidenrenten** hat im zweiten Viertel 1932 um rund 15 000 zugenommen. 59 898 Renten wurden neu festgesetzt, während der Abgang nur 45 163 betrug. Der gesamte Rentenbestand betrug am 1. Juli 2 313 244. Der Bestand an Witwenrenten hat sich um etwa 3000 auf 563 320, der Bestand an Waisenrenten um rund 9000 auf etwa 597 000 verringert.

Hindenburg-Geburtstags-Geschenke.



Neue Hindenburg-Postwertzeichen.
Zum 85. Geburtstage des Reichspräsidenten werden die gegenwärtig im Kurs befindlichen Briefmarken des Deutschen Reiches eine Aenderung erfahren: die Werte, die das Brustbild des Reichspräsidenten von Hindenburg tragen, werden durch neue Marken ersetzt, auf denen sich das nach einer Plakette von Professor Karl Goetz in München gestochene Kopfbildnis des Reichspräsidenten befindet. Die neue Zeichnung ist in schönen, tiefen und lichtbeständigen Farben hergestellt und wird mehr als die augenblickliche allen Ansprüchen der Künstler, Briefmarkensammler und Werbefachleute genügen. Es erscheinen vorläufig folgende Wertstufen: 4 Pfennig hellblau, 5 Pfennig hellgrün, 12 Pfennig rotorange, 15 Pfennig karminrosa, 25 Pfennig blau, 40 Pfennig violett und 50 Pfennig dunkelbraun. Außerdem wird am 1. Oktober eine **Wohlfahrtspostkarte** (links) zu 6 Pfennig herausgegeben, die auf der linken Vorderseite das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg trägt und im Markenstempel das **Tannenberg-Denkmal** zeigt. Die Karte wird zehn Pfennig kosten; der Zuschlag von 4 Pfennig fließt der Deutschen Nothilfe zu. — **Eine Hindenburg-Büste aus Porzellan** (Bild rechts) hat jetzt die Staatliche Porzellan-Manufaktur von **Professor Edwin Scharff** zum 85. Geburtstage anfertigen lassen.

Bauchtyphus in Kattowitz

Kattowitz, 29. September. Unter den Soldaten der hiesigen Garnison ist, wie trotz der Geheimhaltungsversuche der Behörden bekannt wird, eine Bauchtyphusepidemie ausgebrochen, die bis jetzt fünf Todesopfer gefordert hat. Insgesamt hat man bis jetzt 88 Erkrankungen gezählt.

200 Todesopfer in Portorico.

* Newyork. Nach den letzten Meldungen aus Portorico hat der **Wirbelsturm 200 Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten geht in die Tausende. Das amerikanische Rote Kreuz hat eine Hilfs-Expedition entsandt. Die Sturmverwüstungen sind furchtbar. Zahlreiche Häuser sind völlig zusammengestürzt.**

Kaffee Hag trinken heißt: etwas für die Gesundheit tun. – Und wer wollte das nicht?

„Prinzessin Lumpi"

Roman von Erich Ebenstein.

55. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Denn er sah wohl, daß er ein reines, unschuldiges, kaum den Kinderschuhen entwachsenes Wesen vor sich hatte und fühlte unklar, daß ein einziges ungeschicktes Wort den Zauber zerreißen würde.

So hatten sie beinahe schweigend, jedes nur mit seinen Gedanken beschäftigt, alle Räumlichkeiten der Gebäude durchwandert.

Heinz v. Rodenstein wollte nun noch die äußere Umgebung des Schlosses besichtigen, um die Grenzen des einstigen Parkes beiläufig festzustellen.

So drangen sie nun auch in die verworrene Wildnis der ungehindert seit Jahrzehnten sich hier ausbreitenden Pflanzenpracht ein. Nachdem sie links vom Schloß die alten Parkgrenzen festgestellt und Anneliese ihrem Begleiter auch den von ihr benützten geheimen Zugang durch die Höhle gezeigt hatte, schritten sie nach der rechten Schloßseite, wo der Waldpfad nach Heidenried war, den Anneliese früher immer benutzt hatte.

Interessiert fragte Rodenstein, wohin der Pfad führe.

„Nach Haus Heidenried, wo ich wohne," antwortete Anneliese unbefangen, „er bestand schon in alter Zeit und ich habe ihn früher stets benutzt, aber jetzt ist er gleich zu Ende. Ich habe ihn und die ganze Seite hier gegen Heidenried zu verrammeln lassen."

„Heidenried? Mich deucht, daß ich den Namen schon hörte und zwar aus meines Vaters Mund, der mir oft und viel aus seiner Heimat erzählte. Ich war nämlich der einzige drüben, der nicht nur aus Höflichkeit, sondern aus wirklicher innerer Neigung gern davon hörte. Also in Heidenried wohnen Sie, gnädiges Fräulein?"

Zum erstenmal störte die Anrede Anneliese jetzt und im selben Augenblick empfand sie auch warum! Etwas schuldbewußt fühlte sie, daß ihr diese Anrede ja gar nicht mehr zukam und daß sie von Rechts wegen schon beim erstenmal die Sache hätte richtigstellen sollen. Warum tat sie es nur nicht? Weil sie immer wieder vergaß — verheiratet zu sein! Aber jetzt war sie sich dessen doch bewußt und müßte — — —

Nein — noch nicht! Anneliese wußte nicht warum, aber es dünkte ihr plötzlich schwer und peinlich, davon zu reden.

Inzwischen fuhr Rodenstein sinnend fort:

„Heidenried — gehört dazu nicht ein Hammerwerk?"

„Ganz richtig, es gehörte meinem lieben Papa, wurde aber kürzlich nach seinem Tode verkauft."

„Oh, Sie haben Ihren Vater ebenfalls schon verloren, wie ich den meinen?"

„Ja. Es ist nun schon über ein halbes Jahr her, daß er starb!" Annelieses Stimme zitterte, als sie nun in kurzen Worten über die Art dieses Endes berichtete und leise hinzufügte: „Mit Pa habe ich alles verloren, denn meine arme Mama starb schon viel früher!"

Sie hatten die Stelle erreicht, wo der Weg verrammelt war. Auch zu beiden Seiten davon sah man Holz, Aeste und Dorngerank so eng verflochten, daß ein Durchkommen schier unmöglich war.

Rodenstein war überrascht stehen geblieben.

„Donnerwetter," lachte er, „das ist ja wirklich kunstgerecht gemacht! Wer hat denn das ausgeführt?"

„Ein paar ehemalige Schulkameraden von mir!" lächelte Anneliese verschmitzt. „Fixe Jungens, die ich mit Zigaretten und Bonbons dafür bezahlte. Fein haben sie's gemacht, nicht wahr?"

„Sehr fein! Aber ich verstehe nicht — warum ließen Sie denn den Weg, der, wie Sie sagen, nach Heidenried führt, unbenutzbar machen? Sie erwähnten doch, daß sie ihn vorher selber benützten?"

Anneliese begriff plötzlich, daß sie sich selber verrannt hatte. Was sie eigentlich lieber gar nicht berührt hätte, das mußte sie nun bekennen. Und wenn sie ihre Ehe bisher nur als eine lästige Sache empfunden hatte, von der man am besten keine Kenntnis nahm, so erschien sie ihr nun plötzlich als etwas Ungeheuerliches, dessen sie sich zu schämen hatte — — —

Verwundert betrachtete Rodenstein ihre schlaffe Haltung mit dem tiefgesenkten Kopf, die ganz der einer ertappten, armen Sünderin glich.

„Nun, gnädiges Fräulein, darf ich den Grund nicht erfahren?"

„Mein Gott, ich wollte mich eben vor unerwünschten Ueberraschungen schützen — ich war immer allein im Dornröschenschloß und — wollte es auch bleiben — man weiß nie, was gewissen Leuten einfällt — und wie sie es in ihrer Nörgelsucht auffassen!"

„Um Gottes willen — meinen Sie am Ende — aber nein, Sie wußten damals doch noch gar nichts von meinem Dasein!"

„Natürlich habe ich nicht Sie gemeint!"

„Aber wen meinten Sie denn dann?"

„Meinen Mann! Er kannte den Weg und — ich wu nicht, daß er mich hier aufsuchen könnte."

Nun war's heraus und Anneliese hob erleichtert den Kopf. Aber die Wirkung ihrer Erklärung war viel größer als sie gedacht hatte.

Rodenstein schnellte förmlich einen Schritt zurück, als hätte er einen Stoß erhalten, und sein bisher freundliches Gesicht nahm jäh einen kalten, fast feindlichen Ausdruck an.

Es dauerte Minuten, ehe er wieder sprechen konnte. Dann sagte er mit eisiger Höflichkeit: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Sie demnach falsch anredete, aber nach allem —" sein Blick glitt schnell und scheu über ihr Kindergesicht und das einfache Mädchenkleid aus geblümtem Voile, das die schlanke, durchaus jungfräulich anmutende Gestalt lose umschloß — „konnte ich wirklich nicht annehmen, daß Sie eine verheiratete Frau sind! Ich bedaure diesen Irrtum und auch, daß ich Ihre kostbare Zeit, die zweifelsohne Ihrem Herrn Gemahl gehört, so lange durch meine eigenen Angelegenheiten in Anspruch nahm!"

Obwohl er sich alle Mühe gab, die tiefe Enttäuschung, die jäh und vernichtend auf eben noch selig keimende Empfindung gefallen war, zu verbergen, so klang sie doch unbewußt in seinem Ton mit.

(Fortsetzung folgt.)

Rund vom Tage in Bild und Wort.

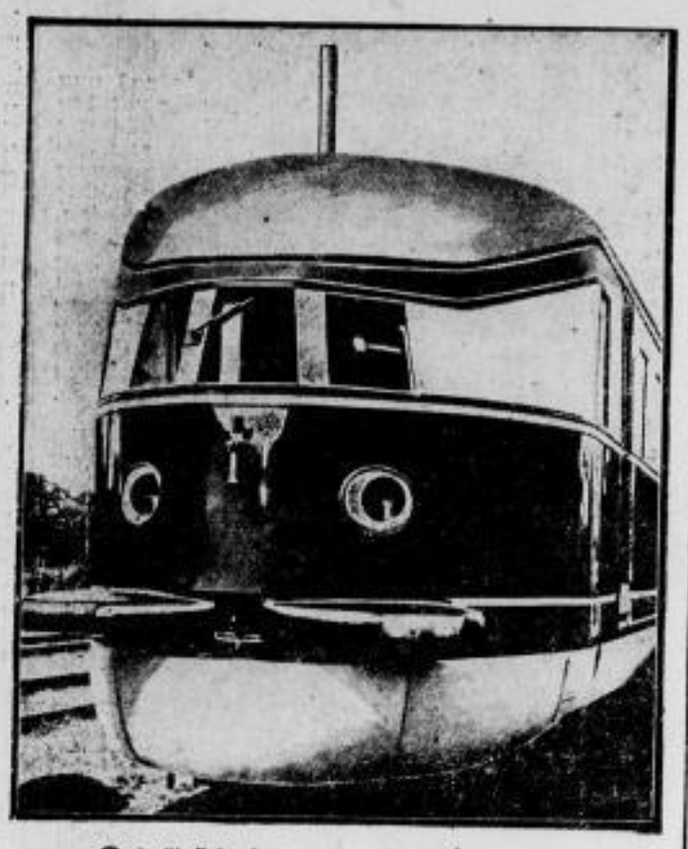
Reichsbankpräsident Luther bei der Eröffnung der neuen Kölner Börse.
In Köln fand jetzt die Einweihung des Neubaues der Industrie- und Handelskammer, in dem sich auch die Börse befindet, statt. Unser Bild zeigt Reichsbankpräsident Dr. Luther während der Eröffnungsrede.

Bild darunter:

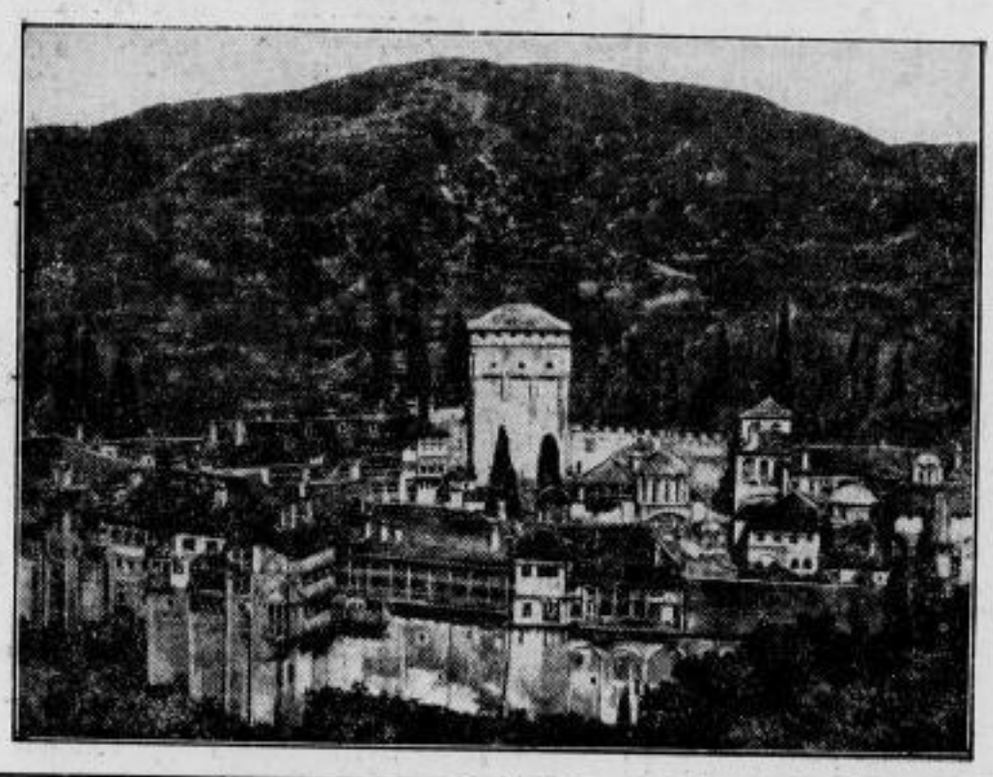
Der Schauplatz eines schweren Erdbebens in Griechenland.
Große Teile Griechenlands sind von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht worden, das nach den vorläufigen Schätzungen mehrere hundert Todesopfer gefordert hat. Im Mittelpunkt der Katastrophe liegt die Halbinsel Chalkidike, auf der verschiedene Dörfer vollständig vernichtet sein sollen. Auch die berühmten Klöster auf dem Berge Athos — wir zeigen hier Chiliantari, eine der 21 Großabteien des Athos — sind von dem Erdbeben heimgesucht worden.

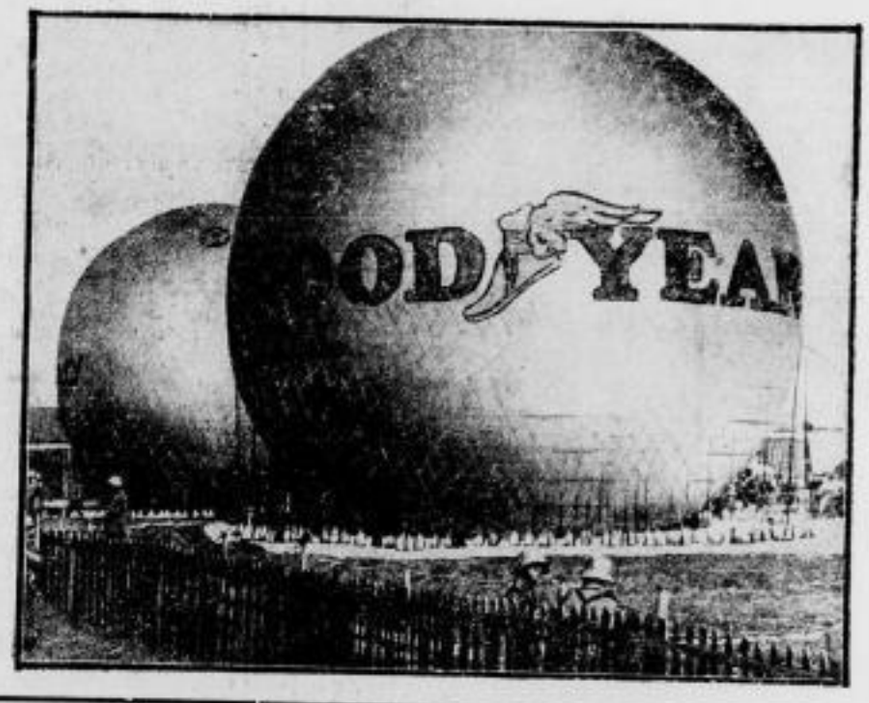
Ein Königin Elisabeth-Denkmal in Budapest.
In der ungarischen Hauptstadt wurde eine Statue für die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich — die Gattin Kaiser Franz Josefs I. — enthüllt, die sich durch ihre Herzensgüte die unvergängliche Liebe der Ungarn erworben hat.

Bild rechts unten.
Zwei Amerikaner — Sieger im Gordon-Bennett-Fliegen.
Im Ballon-Rennen um den Gordon-Bennett-Preis der Lüfte waren auch in diesem Jahre wieder die Amerikaner siegreich und haben sich damit in den endgültigen Besitz dieser wertvollen Trophäe gesetzt. Im Vordergrund: der Ballon „Goodyear VIII", der bereits in den Jahren 1926, 1929 und 1930 siegreich war, ging nach rund 1330 Kilometer bei Kowno an der polnischen Grenze nieder — hinter ihm der Ballon „U. S. Navy", der sich am längsten in der Luft hielt und mit 1550 Kilometer als Sieger erklärt wurde.



Das Gesicht des neuen Schienenzeppelin,
der demnächst auf der Strecke Berlin-Hamburg in Dienst gestellt wird. Dieser Schnelltriebwagen wird eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometern erreichen, also die Entfernung Berlin—Hamburg in etwa zwei Stunden zurücklegen. Die elektrische Energie zum Antrieb der Fahrmotoren liefern zwei Dieselmotoren von je 410 PS. Zur Verminderung des Luftwiderstandes sind alle Vorsprünge vermieden worden — der Wagen hat glatte Formen: die Lampen sind versenkt eingebaut, und statt der normalen scheibenförmigen Puffer sind schmale Stoßbalken eingebaut.





Gesundheitsregeln für den Herbst.

vdz. Die schönen Tage, die uns der Frühherbst gebracht hatte, machen uns den Abschied vom Sommer schwer. Wir wollen es nicht wahr haben, daß die warme Jahreszeit nun schon vorüber ist und lassen uns im Herbst oft zu Torheiten verleiten, die wir dann mit einem Schnupfen, einem Hexenschuß, einem Blasenkatarrh, wenn nicht mit schwererer Erkrankung, büßen müssen. Da heißt es also aufpassen und sich einige Gesundheitsregeln für den Herbst zu eigen machen.

Zunächst müssen wir in der Auswahl unserer Kleidung den scharfen Temperatur-Gegensätzen der herbstlichen Witterung gebührend Rechnung tragen. Am Morgen und am Abend vergesse man nicht, den Mantel anzuziehen oder wenigstens für den Bedarfsfall mitzunehmen. Auch empfiehlt es sich, schon ein wenig wärmeres Unterzeug, das heißt möglichst wollene Unterkleidung, besonders wenn das Wetter feucht oder nebelig ist, zu tragen. Das vom Sommer her gewohnte lange Sitzen im Freien und besonders an kühlen Abenden muß man vermeiden, dagegen ist ein herbstlicher Spaziergang, der das Blut in Umlauf bringt, durchaus zu empfehlen. Hat uns ein plötzlicher Regenguß überrascht, dann säume man nicht, sobald man zu Hause angelangt ist, die durchnäßte Kleidung zu wechseln. Das gilt besonders für Schuhe und Strümpfe.

Ob man im Herbst schon heizen soll, ist eine Frage, die weniger der Kalender als vielmehr das Zimmerthermometer beantworten sollte. Auch darf dabei niemals außer acht gelassen werden, daß blutarme Menschen und alte Leute leichter frieren als andere.

Es wird auch zweckmäßig sein, die Kost im Herbst etwas fettreicher zu gestalten. Im übrigen sollte man für die Ernährung die Gaben der Jahreszeit, vor allem aber frisches Obst und frisches Gemüse, so lange sie noch zu haben sind, bevorzugen und sich so Nährstoffe, die uns im Winter fehlen, gleichsam auf Vorrat einverleiben. Ein falscher Ehrgeiz ist es, sich im Herbst „abhärten" zu wollen und die Tücken der herbstlichen Witterung unbeachtet zu lassen. Wer nicht den Frühling und Sommer dazu benutzt hat, der darf sich nicht wundern, wenn er dem Heer der Herbstkrankheiten bei einer solchen „Abhärtung" zum Opfer fällt.

Kubas Senatspräsident ermordet.
Der Führer der Kubanischen Liberalen Partei und Präsident des Senats, Clemente Vasquez **Bello**, wurde auf seinem Landsitz überfallen und durch ein Maschinengewehr getötet.

Maschinenschrift wird gefunkt.

Marconi überrascht von neuem die Welt.

Das Geheimnis der neuesten radio-telegraphischen Erfindung des großen Italieners Marconi ist jetzt gelüftet worden. In London führte Marconi zum ersten Male Schreibmaschine vor, von der aus unmittelbar die geschriebenen Buchstaben drahtlos in alle Welt hinausgefunkt werden können.

Das Experiment wurde zwischen den beiden Städten London und Chelmsfort durchgeführt. In Chelmsfort stand die geheimnisvolle Schreibmaschine, in London aber der Empfangsapparat, der die Worte und Sätze der Schreibmaschine unmittelbar auf einen Filmstreifen aufnahm. In dem gleichen Augenblick, in dem ein Assistent Marconis fern von London die Schreibmaschine anschlug, erschienen die Worte auf dem Filmband, und zwar klar und deutlich und von keiner atmosphärischen Störung irgendwie entstellt.

Die Auswirkungen dieser neuen Marconischen Erfindung müssen ganz außerordentliche sein. Der Sendeapparat ist so eingerichtet, daß, genau wie beim Rundfunk, Entfernungen keine Rolle spielen. Wenn Kurzwellen benutzt werden, kann von der Maschine unmittelbar bis nach China oder Südamerika gefunkt werden. Die Empfänger hören dann nicht, wie beim Rundfunk das Durchgesagte, sondern sie lesen die drahtlos übermittelte Schrift auf den in ihren Empfangsapparaten eingeschalteten Filmbändern.

Marconi hat dem neuen Apparat den Namen Televisions-Schreibmaschine gegeben (Fernseh-Schreibmaschine). Er hat in langjährigen Versuchen die Apparatur so einfach gestaltet, daß die Maschine zu verhältnismäßig billigen Preisen auf den Markt gebracht werden kann. Nach den Mitteilungen, die er selber machte, liegen bereits Abmachungen mit der Industrie vor, um die neue Fernseh-Schreibmaschine serienmäßig herzustellen. Es wird also nicht mehr lange dauern, und unsere Ueberseekaufleute werden ihre Geschäftsbriefe nicht mehr per Schiff oder Flugzeug oder in dringenden Fällen als Kabeltelegramme absenden, sondern sie werden sie in London, Berlin oder Rom in die Maschine diktieren und zur gleichen Zeit wird ihr Vertreter in Shanghai, Kapstadt oder Buenos Aires die ihm übermittelten Anweisungen oder Abrechnungen klar vor Augen haben. Der neue Apparat arbeitet im übrigen fast genau so schnell wie eine gewöhnliche Schreibmaschine. Er kann durchaus 120 Worte in der Minute absenden und empfangen.

Ein besonderes Verfahren wurde von Marconi zur Ausschaltung der atmosphärischen Störungen ersonnen, die bei dem Rundfunkfernempfang sich so oft peinlich bemerkbar machen. Sie sind jetzt mindestens 90 prozentig ausgeschaltet. Telegrammverstümmelungen werden kaum vorkommen.

Bei der gleichen Vorführung zeigte Marconi auch neue Apparate für Bildfunk. Auch sie haben eine bisher unbekannte Vollkommenheit erreicht. Die von Chelmsfort nach London gefunkten Bilder waren unverzerrt und klar. Sie übertrafen qualitativ alles bisher Bekannte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Der Sport des Sonntags.

Nicht nur rein kalendermäßig befinden wir uns nun im Herbst; es scheint endgültig zu Ende zu sein mit den warmen Tagen und auch im Sport tritt die veränderte Saison schon sehr deutlich zutage. Die Freiluftveranstaltungen verschwinden mehr und mehr aus dem Programm und die Kämpfe in der Halle werden langsam wieder Trumpf. Eine Ausnahme machen lediglich die Rasenspiele, die auch am ersten Oktober-Sonntag den größten Teil des Sportprogramms ausmachen. Im Fußball sind wiederum alle Mannschaften der sieben Landesverbände im Kampfe um die wertvollen Punkte beschäftigt, ein bedeutendes Länderspiel führt in Budapest die Nationalmannschaften von Ungarn und Oesterreich zusammen. Ebenso wird es im Handball und Hockey auf deutschen Spielfeldern fast ohne Repräsentationskämpfe abgehen, eine Ausnahme bildet nur das Handballstädtespiel der Turnermannschaften von Berlin und Leipzig, die sich in der Messestadt schon zum 18. Male gegenüberstehen. In der Leichtathletik wird als letzte Meisterschaft der Deutschen Sportbehörde zum 20. Male der Titel im 50-Kilometer-Gehen in der Reichshauptstadt vergeben. In Oslo gehen mehrere Vertreter Deutschlands, die bereits acht Tage vorher in Göteborg Lorbeeren einheimsten, an den Start. Im Tennis klingt die Saison mit dem Internationalen Turnier in Meran aus, in dessen Mittelpunkt das Damenzinzel um den Lenz-Pokal steht. Beendet wird auch das Turnier der Nachwuchsspieler des Deutschen Tennis-Bundes in der Reichshauptstadt und der dreitägige Länderkampf Tschechoslowakei—Oesterreich in Prag. Die Tilden-Tennis-Truppe gastiert am Wochenende in Wien, um dort Muster-Tennis vorzuführen. Für die Schwimmer ist die Saison gleichfalls als endgültig beendet anzusehen. In Berlin tritt Union Neukölln mit einem „Verbandsoffenen" in der Halle an die Oeffentlichkeit, das auch aus dem Reiche gut beschickt ist. Im Motorsport stehen nur zwei Veranstaltungen auf der Karte. In Ruhleben wartet der Gau Brandenburg des ADAC. noch einmal mit Motorrad-Bahnrennen auf und die Internationale Saison wird mit dem Zirler Bergrennen (Oesterreich) abgeschlossen. Im Radsport hoffen die Bahnen von Leipzig und Paris trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch einmal auf guten Besuch, der Hauptbetrieb spielt sich nunmehr in der Halle ab. In Brüssel gibt es eines der beliebten Mannschaftsrennen. Die Straßenfahrer haben gänzlich Schluß gemacht. Eine Weltmeisterschaft gibt es in Straßburg, wo die Meister im Zweier- und Sechserradball sowie der Europameister im Einer-Kunstfahren ermitteln werden sollen und in Magdeburg führt die Deutsche Radfahrer-Union ihre Saalsportmeisterschaften durch. Am Grünen Tisch versammeln sich die Sportführer der Leichtathletik. In Köln findet die Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde statt und in Berlin tagt der Spielausschuß der Deutschen Turnerschaft. Im Rennsport geht die Saison ganz allmählich zu Ende, trotzdem gibt es für den Turfanhänger kein schöneres Erlebnis als einen spannenden Renntag auf einer schon herbstlich geschmückten Bahn. Hierzu ist am Sonntag wieder in Hoppegarten, Magdeburg, Düsseldorf, Bielefeld, Königsberg, Paris, Bahrenfeld, Gelsenkirchen und München-Daglfing beste Gelegenheit.

Urteile zum Fußball-Länderkampf.

Nach dem Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Schweden in Nürnberg, den Deutschland mit 4:8 gewann, wurden der schwedische Mannschaftsführer und von der deutschen Mannschaft Leinberger über ihre Eindrücke befragt.

Der Präsident des Schwedischen Fußball-Verbandes, Johannsson, erklärte sich nach dem Nürnberger Länderspiel von dem Ergebnis durchaus befriedigt. Er sei auch mit den Leistungen seiner Mannschaft zufrieden. Johannsson bezeichnete das 4:8-Ergebnis als gerechtesten Ausgang des Kampfes.

Schwedens Mannschaftsführer: „Wir Schweden sind über unsere Niederlage sehr betrübt, doch hoffen wir, in künftigen internationalen Spielen diese Scharte wieder auswetzen zu können. Wir sind der Ansicht, daß die Deutschen verdient gewonnen haben. Die Mannschaft gefiel uns sehr gut, mit Ausnahme des Dresdners Richard Hofmann. Er startet zu sehr auf den Mann als auf den Ball. Mit dem Schiedsrichter sind wir nicht ganz einverstanden, denn er hat die schwedischen Angriffe zu stark abgepfiffen. Ueber die Objektivität des Publikums sind wir Schweden sehr erstaunt." Weiterhin drückte er sich sehr zufrieden über die Empfänge der städtischen Behörden in Nürnberg und Fürth aus. Auch der Empfang der Mannschaft im Stadion durch das deutsche Publikum hat einen guten Eindruck auf die Schweden hinterlassen.

Leinberger: „Wir haben den Kampf gegen die Schweden überlegen geführt und verdient gewonnen. Die drei Gegentore der Schweden sind völlig ungerechtfertigt. Das Spiel hat wiederum gezeigt, daß Süddeutschland auch heute noch im Fußball in Deutschland vorherrschend ist."

*

Eine Riesaer Radrennbahn?

Wie aus dem gestrigen Anzeigenteil zu ersehen ist, haben der Radfahrer-Verein „Adler" Riesa und der Motorsportklub Riesa e. V. morgen Freitagabend nach dem Dampfbad interessierte Sportsleute eingeladen, um einen „Verein Rennbahn Riesa" aus der Taufe zu heben. Dieser Verein beabsichtigt, wie bereits bekannt, den Bau einer Riesaer Radrennbahn zu unternehmen. Wie wir nun hören, ist geplant, diese neue Sportstätte auf dem Gucklitz in Riesa-Weida zu errichten, jedoch sind die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen. Zu gegebener Zeit werden wir weiter berichten. Dem Verein Rennbahn Riesa wünschen wir auf jeden Fall heute schon zu seinem mutigen Unternehmen viel Glück.

*

Prüfung

für das Turn- und Sportabzeichen und das Reichsjugendabzeichen.

Am Sonntag, den 2. Oktober, finden auf der Hindenburg-Kampfbahn des Tv. Riesa vorm. 9 Uhr Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen, sowie für das Reichsjugendabzeichen in den volkstümlichen Uebungen der Gruppen 2—5 statt. Ordnungsgemäß ausgefüllte Urkundenbeite sind mitzubringen. Diese Prüfung wird wahrscheinlich die letzte in diesem Jahre sein.

*

Aus dem Turnerlager.

Sachsenmeisterschaft im Tennis der Turner.

Die noch ausstehende Schlußrunde im Damen-Doppel um die Sachsenmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft wurde jetzt nachträglich in Dresden ausgetragen. Siegerinnen blieben Frl. Wacker (ATV. Dresden—Frau Bemman (Dresdner Turnlehrerverein), die sich gegen Frau Wiggert (Turnlust Dresden)—Frl. Kühn (ATV. Dresden) durchsetzten.

Kunstturnkampf Deutschland—Schweiz in Leipzig.

Wie nunmehr endgültig feststeht, wird der vereinbarte Länderkampf Deutschland—Schweiz im Kunstturnen am 4. Dezember in Leipzig ausgetragen werden. Noch nicht entschieden ist, ob der Länderkampf als Wettkampf mit Wertung oder als Schauturnen durchgeführt wird.

*

Kurze Sportmeldungen.

Oesterreichs Leichtathleten gewannen am Mittwoch im neuen Wiener Stadion mit 62:58 Punkten ihren Länderkampf gegen Polen vor 15000 Zuschauern ganz knapp. Die Polen waren diesmal also nicht so glücklich wie am Sonntag in Prag, wo sie mit 2/3 Punkten über die Tschechen die Oberhand behielten. Kusocinski, der Olympiasieger im 10 000 Meter-Laufen unternahm einen Angriff auf Nurmis Weltrekord über 2 englische Meilen (3218 m.); mit 9:20,2 mißglückte das Unternehmen jedoch. Nach dem Länderkampf fand eine Ehrung der österreichischen Olympiakämpfer statt.

Einen Jahresvertrag hat Walter Sawall mit der Pariser Winter- und Prinzenparkbahn abgeschlossen, wo er eine große Anzahl Rennen bestreiten soll. Der Exweltmeister ahmt somit das Beispiel von Möller nach.

Die Tilden-Tennisgruppe weilte am Mittwoch in Prag und führte vor etwa 10 000 Zuschauern Mustertennis vor. Tilden ließ dem Tschechen Karel Kozeluh keine Chance und siegte nach Verlust des ersten Satzes 4:6, 6:2, 6:2, 6:3. Der Engländer Burke gewann dann einen Satz gegen Jan Kozeluh 6:2.

Gerichtssaal.

Sühne für einen Landfriedensbruch auf dem Sternplatz.

Am 9. Juni d. J. war es in Dresden auf dem Sternplatz zu einem Wortwechsel zwischen einem 17jährigen Büroboten, der ein nationalsozialistisches, und einem 18jährigen Schulmädchen, das ein Abzeichen der Sozialdemokraten trug, gekommen. Als verschiedene Passanten eine drohende Haltung gegen den Nationalsozialisten einnahmen, holte dieser einige Parteigenossen zu Hilfe. Nachdem die Auseinandersetzungen sich eine Weile fortgesetzt hatten, fiel die marxistische Gruppe, die inzwischen auf 100 bis 150 Mann angewachsen war, plötzlich über die zahlenmäßig stark unterlegenen Nationalsozialisten her. Einige der Nationalsozialisten wurden geschlagen und verletzt. In seinem Kraftwagen versuchte sich indessen der Schriftleiter Kröger einen Weg durch die Menge zu bahnen. Dabei wurden er und seine Frau als Nationalsozialisten erkannt und einer der Umherstehenden schlug die Frau mit einer Fahrradpumpe über den Kopf, so daß sie bewußtlos wurde und zum Arzt gebracht werden mußte. Frau Kröger leidet noch heute an den Folgen des Schlages.

Unter der Anklage des Landfriedensbruchs bezw. der Körperverletzung und des Verstoßes gegen das Waffenmißbrauchsgesetz standen wegen dieser Vorgänge am Dienstag vor der 12. Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Roth der 22jährige Schlosser Fritz Erich **Engelhardt,** die 22 und 21 Jahre alten Zimmerleute Johann **Kirchharz** und Gerhard **Nitsche** und der 33jährige Maurergehilfe Otto **Seifert,** letzterer befand sich in Haft. Nach dem Gang der Beweisaufnahme sah die Kammer die Beteiligung von Kirchharz und Nitsche nicht als einwandfrei erwiesen an und sprach sie daher kostenlos frei. Dagegen wurde Engelhardt als derjenige ermittelt, der auf Frau Kröger eingeschlagen hatte; er erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs, Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs und Waffenmißbrauchs unter Zubilligung mildernder Umstände **ein Jahr drei Monate Gefängnis.** Seifert wurde wegen einfachen Landfriedensbruchs zu **sechs Monaten** verurteilt; er hatte sich in einer Gruppe befunden, die gegen den Nationalsozialisten Strangfeld tätlich geworden war. In der Begründung hob das Gericht als einwandfrei erwiesen hervor, daß der Krögersche Wagen in langsamer Fahrt und unter mehrfachen Hupensignalen sich einen Weg durch die Menge zu bahnen versucht hatte.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 28. September. Die Schrumpfung der Geschäftstätigkeit hielt auch am Mittwoch an; es kam nur vereinzelt zu Abschlüssen und dementsprechend lagen nur wenige Kursveränderungen vor. Schwächer notierten wiederum Brauereiwerte, und zwar verloren Dortmunder Ritter, Erste Kulm, Riebeck, Radeberger und Schöfferhof je 1, Reichelbräu 1,5 Prozent. Dr. Kurz gaben um 4, Zwickauer Kammgarn um 5 Prozent nach. Dresdner Gardinen minus 1,75 Prozent. Dagegen zogen an Verein. Photo-Aktien um 2 Prozent, deren Genüsse um 3 RM; auch Triptis, Schubert & Salzer, Union Radebeul und Chem. Heyden waren bis 1,5 Prozent gebessert. Anleihen überwiegend fester; Riesaer Stadtanleihe plus 3 Prozent. Pfandbriefe wenig verändert.

Leipziger Börse vom 28. September. Ohne wesentliche Umsatzsteigerung hatte der Aktienmarkt freundlichere Grundstimmung. Leipziger Kammgarn waren mit 5 Prozent höherem Kurse vergebens gesucht. Auma gewannen 2 Prozent. Dagegen büßten Leipziger Feuer, Serie 3, 10 RM ein, Deutscher Eisenhandel verloren 2,25 Prozent. Am Anleihemarkt bestand für Neubesitzanleihe und Pfandbriefe Interesse, Stadtanleihen unwesentlich abgeschwächt.

Chemnitzer Produktenbörse vom 28. September. Weizen 206—210; Roggen 163—167; Sandroggen 169—171; Sommergerste 180—198; Wintergerste 168—172; Hafer alter 160—168; Hafer neuer 134—140; Weizenmehl 37,25; Roggenmehl 27,24; Weizenkleie 10—10,50; Roggenkleie 9—9,50; Wiesenheu lose neues 6; Getreidestroh drahtgepreßt 2,50.

An der Berliner Börse war die Tendenz still, aber ziemlich fest. Am Rentenmarkt herrschte eine ziemliche Erregung wegen der drohenden Zurücknahme der Generalgarantie bei den Landschaften.

Wasserstände		28. 9. 32	29. 9. 32
Moldau:	Kamaik	+ 23	+ 23
	Modran	— 41	— 43
Eger:	Laun	— 36	— 34
Elbe:	Nimburg	— 39	— 36
	Brandeis	— 52	— 48
	Melnik	+ 37	+ 42
	Leitmeritz	+ 50	+ 58
	Aussig	+ 3	— 18
	Dresden	—170	—166
	Riesa	—122	—106

21. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 28. September 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **300** Mark gezogen.

5000 auf Nr. 7826 bei Fa. Richard Hackeland, Burgstädt und bei Fa. Gustav Albrecht, Rochlitz.
5000 auf Nr. 14441 bei Fa. Hermann Strache, Leipzig.
5000 auf Nr. 30106 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz.
5000 auf Nr. 147875 bei Fa. Wilhelm Keßler, Leipzig.

0297 (500) 833 204 (500) 975 498 (1000) 279 (500) 984 **3**77 523 165 478 951 (500) 281 942 (2000) **1**248 563 618 536 629 244 227 311 (3000) 104 852 (500) 052 (3000) 202 089 (500) 651 501 449 361 500 (500) 387 **2**196 (500) 301 655 321 036 412 583 (1000) 734 232 (1000) 150 079 944 598 708 942 798 950 837 076 757 974 191 **3**544 034 369 153 294 425 (1000) 642 561 089 932 239 915 261 263 951 615 **4**961 407 191 126 992 (1000) 206 475 (500) 298 **5**818 (500) 144 462 904 068 272 576 172 912 694 (500) 774 **6**818 019 843 278 134 49**7**507 886 861 488 214 295 216 (2000) **7**826 (3000) 245 (500) 388 796 827 026 203 989 815 (2000) 352 561 199 645 697 636 **8**395 973 910 521 631 (500) 922 578 806 796 499 (500) **9**502 855 961 898 (500) 009 798 (500) 565 940 (1000) 663 193 **10**171 (1000) 648 953 692 177 (500) 983 443 890 382 893 (2000) 470 11000 **11**553 889 704 178 626 (500) 021 015 538 (1000) 261 349 884 641 (500) 431 **12**993 572 704 374 735 668 573 280 **13**209 320 163 101 097 (1000) 512 230 043 154 279 (500) 607 **14**920 970 274 208 812 401 441 (5000) 853 635 804 263

15296 087 939 978 792 (500) 332 571 892 315 276 543 633 (500) **16**889 155 168 793 343 958 537 425 **17**718 788 053 741 273 124 (1000) 605 674 **18**114 594 (500) 968 024 (500) 854 573 564 328 872 **19**985 942 836 157 010 932 477 (500) 135 (3000) **20**140 (500) 053 154 (500) 764 981 433 352 214 744 954 059 320 347 157 618 (1000) **21**094 541 960 151 171 150 436 618 791 493 (1000) 399 (500) 085 **22**812 421 538 346 961 (300) 679 375 239 044 385 718 768 555 944 **23**744 655 302 511 (500) 503 886 216 606 033 787 187 382 639 017 723 720 591 833 (1000) 748 (2000) **24**387 989 921 531 113 787 678 956 (500) 887 **25**127 165 (500) 920 053 674 894 836 033 242 713 347 283 498 372 (1000) 742 (3000) 574 **26**416 (2000) 991 877 335 461 484 (500) 857 269 426 117 026 232 637 396 (1000) 973 049 142 **27**800 209 150 867 313 (2000) 873 856 296 (500) 970 744 (500) 334 646 305 301 **28**190 (500) 181 130 389 (500) 241 431 251 368 979 070 201 999 (500) **29**640 (500) 941 467 439 497 628 959 115 078 231 544

30979 (2000) 587 349 847 146 908 119 (500) 467 787 106 (5000) 182 772 024 193 842 255 330 (500) **31**437 881 363 926 279 (500) 271 373 173 314 532 905 (500) 911 804 060 (2000) 397 (500) 715 543 354 **32**485 658 781 168 **33**607 131 106 024 071 233 (1000) 771 517 (500) 204 078 628 828 **34**430 (1000) 349 600 (500) 671 905 283 (500) 679 294 275 609 **35**031 693 (1000) 255 639 828 759 978 (2000) 811 194 116 **36**607 773 950 011 002 596 491 487 (1000) 206 724 704 464 135 599 845 **37**851 962 933 199 069 984 135 045 897 155 128 (500) 599 551 200 **38**913 711 050 581 162 321 939 097 829 696 333 (1000) 883 **39**753 762 991 060 376 252 (500) 346 738 277 294 (3000) 440 093 563 (1000) **40**976 723 031 359 098 980 272 107 228 (500) 586 975 902 **41**425 (500) 533 276 418 805 192 859 958 **42**299 (500) 463 928 (2000) 039 921 388 522 970 223 678 892 443 (2000) 478 **43**441 207 738 619 (500) 035 908 597 439 592 (500) 049 167 505 942 **44**002 690 876 526 511 135 709 (500) 330 722 752 113 (500) 709 (1000) 699 362 137

45477 723 559 260 054 138 691 (500) 777 (500) 569 608 (500) **46**214 456 507 032 251 748 607 030 (500) 223 535 717 (500) 716 816 320 623 **47**829 858 764 (500) 254 (500) 805 330 815 (500) 669 197 491 885 370 **48**097 636 (500) 381 (500) 475 (500) 694 999 659 912 874 (500) 082 859 119 **49**847 133 116 089 457 660 691 504 624 **50**223 049 748 243 240 492 (1000) 412 529 848 459 532 274 **51**462 011 143 896 698 482 445 (2000) 290 804 799 697 **52**310 718 (1000) 905 176 021 627 295 **53**478 134 (500) 221 154 075 253 983 (1000) 704 867 444 545 930 530 239 **54**090 734 232 250 635 416 398 554 (500) 375 487 807 281 767 011 727 097 482 972 905 (500) 626 (500) 756 **55**076 910 (500) 155 (500) 598 799 823 781 471 098 535 685 744 (1000) **56**079 795 753 725 788 677 653 (500) 420 683 286 208 562 309 **57**807 563 372 745 940 108 842 713 (500) 339 579 677 222 669 991 092 723 956 **58**969 429 089 353 374 105 (1000) 200 202 977 511 (500) **59**762 668 187 039 276 191 (1000) 110 250

60320 (2000) 933 (500) 692 356 (500) 710 503 (500) 019 097 332 850 371 (2000) 055 618 (1000) 350 717 352 (1000) 548 (500) **61**740 992 208 570 365 144 173 (500) 838 737 252 **62**622 995 345 761 579 903 242 252 (500) 216 (500) 169 149 107 **63**447 466 086 020 (2000) 735 787 906 720 403 553 001 664 276 867 (500) 987 153 586 **64**075 239 756 645 660 733 125 477 094 **65**750 401 245 141 763 (1000) 290 368 188 653 118 342 823 **66**388 326 617 990 860 827 579 215 691 **67**253 934 664 075 388 865 **68**224 274 900 509 168 756 (1000) 063 (500) 946 **69**403 899 (500) 507 110 045 429 933 437 184 471 931 766 543 907 **70**348 713 245 630 924 (3000) 230 824 404 **71**836 912 436 886 787 804 (1000) 414 874 142 931 742 674 023 **72**194 232 387 661 172 546 065 (2000) 598 361 129 632 (1000) 523 681 (500) **73**955 347 018 (500) 601 646 216 495 (500) **74**376 029 398 905 765 390 004 976 922 (500) 553 362 319 309 952 (2000)

75941 740 142 (500) 123 090 151 (1000) 382 007 852 791 916 **76**636 713 185 590 766 330 404 835 784 562 312 361 497 282 (2000) 089 (2000) 001 719 236 **77**399 198 067 558 372 245 545 047 244 (1000) 042 649 (3000) 973 (2000) 062 722 **78**366 539 (1000) 240 186 322 562 877 582 578 454 225 215 801 795 764 222 384 760 (500) 231 925 **79**329 615 278 619 784 687 937 396 124 (500) 181 358 740 212 (500) 755 967 712 **80**157 518 373 669 971 254 (500) 344 823 132 866 206 472 918 414 (1000) 796 931 646 654 (1000) 598 812 048 634 (500) 183 193 762 **81**088 936 158 966 498 652 252 999 613 606 417 (1000) 160 305 **82**810 (1000) 120 170 336 620 479 165 309 (1000) 439 947 508 881 346 864 128 (500) 366 (500) 189 987 **83**230 541 810 623 044 682 302 938 376 332 929 523 418 **84**566 339 088 058 896 (2000) 391 037 902 667 268 326 918 **85**430 (500) 911 782 781 936 424 477 277 466 842 237 549 831 730 **86**612 681 255 038 531 484 411 (2000) 891 **87**362 372 618 192 339 546 173 370 068 461 110 713 (500) 199 437 590 594 759 **88**166 640 474 781 755 839 731 599 **89**487 970 599 (500) 357 687 297 048 835 079 468 462 946 944 811 445

90627 694 673 953 157 938 940 847 075 272 714 618 259 868 240 251 687 (500) 039 565 515 760 **91**482 126 (1000) 124 344 039 915 161 671 243 698 307 670 891 (1000) 367 455 318 **92**332 217 232 887 749 (500) 950 425 469 699 431 919 132 (500) **93**780 264 116 (2000) 724 364 361 650 036 846 296 (500) **94**581 465 051 663 583 (500) 037 132 831 (500) 049 489 812 850 597 558 640 **95**483 766 186 153 252 476 226 **96**721 761 852 229 768 086 930 (2000) 587 785 247 731 (3000) 337 058 **97**549 676 173 190 972 969 653 **98**295 294 692 428 388 921 446 830 137 842 (3000) 926 697 **99**056 954 (500) 572 517 487 463 073 076 252 875 421 913 (500) 554 **100**082 946 760 752 049 (2000) 496 267 218 (1000) 525 095 859 072 659 (1000) 278 101000 **101**813 256 (1000) 946 162 149 970 215 988 **102**616 006 341 125 091 060 (2000) 806 294 293 142 949 785 255 309 757 **103**954 935 498 (1000) 729 286 574 523 421 017 (500) 901 **104**321 505 382 292 813 198 240 230 589 224 441 754

105759 663 624 883 472 066 991 106 840 744 119 (2000) 631 937 **106**142 348 095 413 (500) 862 527 009 444 859 461 231 770 759 (1000) 689 022 180 (500) 056 **107**972 463 837 865 **108**7 969 524 687 344 613 **109**407 215 948 774 017 **110**535 899 439 640 223 453 446 036 **110**694 124 (1000) 960 054 157 227 808 924 992 483 **111**234 133 498 (2000) 807 (500) 107 (500) 382 309 (500) 465 291 581 461 281 979 **112**694 616 283 (500) 221 809 868 141 012 253 170 781 649 809 598 174 702 263 039 (500) 483 357 748 **113**692 721 (1000) 164 (1000) 257 236 (500) 109 395 835 118 301 384 001 674 080 119 (2000) 544 388 (500) 048 530 688 **114**622 449 (1000) 857 969 705 043 245 085 151 (500) 381 289 220 (1000) 604 200 601 145 (2000) 518 665 (500) 880 757 234 **115**362 695 322 790 999 618 912 (2000) 798 (500) 126 442 821 729 **116**879 760 236 133 (500) 041 291 782 (1000) 231 672 381 954 728 (500) 991 (500) 492 **117**085 900 604 395 186 032 877 **118**937 206 288 530 842 683 074 602 903 254 490 438 133 105 057 **119**102 574 (500) 043 626 292 (2000) 938 700 (500) 246 260 486 289 (1000) 310 307 510 953 272

120512 993 844 (500) 479 342 (1000) 211 729 374 (500) 640 926 804 (500) **121**090 148 498 054 914 366 359 (1000) 102 117 (2000) 880 (1000) 581 426 610 416 **122**740 852 459 (2000) 246 869 (500) 331 (500) 689 (1000) 007 365 067 350 (1000) 105 752 888 150 (1000) 101 349 196 327 **123**389 123 914 923 093 978 **124**622 137 951 126 (1000) 282 441 390 327 822 309 749 226 357 (2000) **125**574 697 162 984 934 812 684 777 277 972 (500) 985 707 **126**645 132 367 396 316 183 330 171 243 449 (500) 649 916 315 **127**625 494 018 615 454 885 (1000) 251 113 (500) 329 (1000) 275 442 241 168 350 310 485 286 936 **128**295 598 815 440 435 553 (2000) 231 170 (500) 672 095 413 (1000) 929 **129**471 834 965 628 (1000) 912 470 250 550 141 838 725 747 (1000) 271 (500) **130**228 342 (500) 579 106 655 594 004 **131**765 474 269 607 701 (500) 728 222 (2000) 132 469 364 272 532 **132**215 261 788 665 849 (500) 953 264 667 487 477 **133**544 (500) 274 667 471 975 663 600 233 769 709 477 443 417 763 542 **134**606 369 107 268 744 (500) 671 038 847 138 028 129

135194 909 843 092 834 (500) 457 (1000) 769 655 583 387 044 395 **136**845 (2000) 742 474 034 904 585 551 (500) **137**914 875 799 268 800 (5000) 148 885 622 (500) 627 594 438 **138**036 727 (2000) 116 222 851 302 269 468 508 **139**225 934 169 (1000) 433 277 (1000) 484 196 784 460 (500) 304 929 777 (2000) 205 570 **140**887 817 906 833 (1000) 823 136 369 443 269 (2000) 416 (500) 953 030 **141**751 494 971 491 976 985 196 507 463 **142**564 (500) 814 062 910 941 899 357 (500) **143**141 831 400 937 979 343 665 165 **144**739 503 275 733 813 427 (500) 377 194 036 (500) 909 (500) 349 (1000) 895 995 (2000) 750 **145**924 (2000) 194 430 (500) 528 705 590 851 373 (1000) 846 863 (1000) 385 039 **146**447 663 921 966 089 898 046 838 782 629 253 421 **147**295 355 042 875 (5000) 360 012 722 (500) 259 700 (2000) 328 644 480 202 (500) 512 175 988 883 **148**692 513 368 893 696 336 (2000) 175 401 536 **149**664 789 273 337 943 574 748 782

150525 (2000) 089 (500) 982 275 503 908 257 934 700 807 554 **151**187 001 533 172 626 (500) 381 768 955 (500) 167 (500) 815 164 805 (1000) 919 470 484 (1000) 232 548 233 **152**592 (500) 281 918 843 (1000) 488 194 671 614 606 **153**492 (500) 636 659 679 700 048 957 185 972 996 169 455 **154**846 471 435 581 887 515 461 350 540 937 556 681 824 047 543 **155**936 (2000) 291 654 811 273 619 844 121 920 659 **156**622 945 770 (1000) 257 447 213 906 093 097 577 064 517 150 157000 **157**053 661 135 (500) 825 814 737 562 413 039 037 (500) 471 (500) **158**215 026 127 175 626 838 878 228 (2000) 926 (1000) 350 678 **159**912 055 (1600) 122 789 198 873 036 286 404 (2000) 223 035 237 301 346 (500) 229 003 954

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 150 000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10000 M. Gewinne: 1 zu 40000, 2 zu 20000, 8 zu 10000, 24 zu 5000, 56 zu 3000, 157 zu 2000 M. u. s. w.